POINT ALPHA STIFTUNG



Tätigkeitsbericht 2012



Tätigkeitsbericht der Point Alpha Stiftung 2012

1.	**Vorwort**	**4**
2.	**Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen**	**5**
2.1	Kooperationspartner	5
2.2	Personal	8
2.3	Praktikum	9
3.	**Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung**	**10**
3.1	Lesungen, Filmdokumentationen, Podiums- und Zeitzeugen-Gespräche	10
3.2	Veranstaltungen mit externen Partnern	14
3.3	Schülerprojekte	15
3.4	Ökumenischer Jugendkreuzweg	15
3.5	Fachtagungen	16
3.6	Tag der Deutschen Einheit	16
3.7	Geisaer Schlossgespräch	19
4.	**Point Alpha Akademie**	**20**
4.1	Entwicklung der Point Alpha Akademie	20
4.2	Akademieprogramm 2012	21
4.3	Forschung und Dokumentation	24
5.	**Gedenkstätte**	**25**
5.1	Besucherzahlen	25
5.2	Besucher-Feedback	26
5.3	Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern	28
5.4	Bildungsangebote der Gedenkstätte	29
5.5	Neukonzeption der Ausstellung im Haus auf der Grenze	31
6.	**Öffentlichkeitsarbeit**	**32**
6.1	Medien- und Pressearbeit	32
6.2	Soziale Medien	33
6.3	Bibliothek	34
6.4	Externe Präsentation	34
7.	**Gremien der Point Alpha Stiftung**	**35**
7.1	Stiftungsrat – Eine Stiftung mit Leben erfüllen	35
7.2	Wissenschaftlicher Beirat	37
7.3	Programmbeirat	37
8.	**Stiftungskapital und Haushalt**	**39**
9.	**Anlagen und Gebäude**	**42**
9.1	Wiederaufbau der Fahrzeughalle	42
9.2	Übertragung des Point Alpha Geländes durch den Bund	42
10.	**Förderverein**	**43**
10.1	Geförderte Projekte der Stiftung und Einsätze	43
11.	**Ausgewählte Presseberichte**	**45**

1. Vorwort

Mit dem Tätigkeitsbericht 2012 legt die Point Alpha Stiftung nach § 10 (3) c der Stiftungssatzung Rechenschaft über die Erfüllung des Stiftungszwecks ab.
Im Jahr 2012 kam es zu einem weiteren personellen Wechsel im Vorstand der Stiftung: Frau Stefanie Bode verließ im März auf eigenen Wunsch die Stiftung. Ihr Nachfolger als stellvertretender Direktor ist seit Mai 2012 Herr Dr. Henning Pietzsch.
Die Aktivitäten der Point Alpha Stiftung waren in diesem Jahr geprägt vom Aufbau neuer nationaler und internationaler Partnerschaften: So besuchte etwa eine Delegation des DMZ-Museums aus Südkorea die Point Alpha Stiftung, um eine Kooperationsvereinbarung über den Austausch von Exponaten und die wissenschaftliche Zusammenarbeit zu unterzeichnen. Im Rahmen des „Atlantic Outreach Program", das vom Goethe-Institut, der Robert-Bosch-Stiftung, der Deutschen Bank und dem Auswärtigen Amt gemeinsam getragen wird, besuchten im Jahr 2012 drei Gruppen amerikanischer Lehrkräfte das US-Camp und die Gedenkstätte.
Wie in jedem Jahr fand auch im Jahr 2012 die Feierstunde zur Erinnerung an den Jahrestag der letzten Grenzpatrouille der US-Army in der Gedenkstätte Point Alpha statt. Am 29. März 2012 wurde in Zusammenarbeit mit der US-Army und dem Generalkonsulat in Frankfurt ein deutsch-amerikanischer Schülerbegegnungstag organisiert.
Die Arbeiten an der Fahrzeughalle waren zu den Feierlichkeiten am 2. und 3. Oktober komplett abgeschlossen, und die Halle stand – gemäß der Vorgaben des Landesamtes für Denkmalschutz – in ihrer ursprünglichen Form wieder zur Verfügung.
Die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit standen in diesem Jahr im Zeichen des Gedenkens an die Zwangskollektivierung im Geisaer Amt vor 50 Jahren.
Das Konzept zur Neugestaltung der Ausstellung im Haus auf der Grenze, das in enger Kooperation mit dem wissenschaftlichen Beirat entwickelt und im Oktober 2011 als neuer Antrag beim BKM eingereicht worden war, wurde von diesem im Februar 2012 als förderungswürdig erklärt.
Großer Dank gilt unseren Gremien und Kooperationspartnern, die uns ebenso wie die Gründer der Stiftung, die Länder Hessen und Thüringen, der Wartburgkreis und der Landkreis Fulda, die Stadt Geisa, die Gemeinde Rasdorf und der Förderverein Point Alpha e. V. sowie unsere amerikanischen Freunde, weiterhin unterstützt und gefördert haben.
Ein ganz besonderes Wort des Dankes gilt aber auch und vor allem allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Gästeführerinnen und Gästeführern, die die Seele der Gedenkstätte, des US-Camps und der Akademie bilden, die ihre Arbeit mit viel Herzblut leisten und für die jährlich vielen tausend Besucherinnen und Besucher das Gesicht der Stiftung sind.

Volker Bausch
(Direktor der Point Alpha Stiftung)

2. Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen

Ziel und Zweck der Stiftung sind, den im § 1 der Stiftungssatzung genannten Stiftungszweck zu verwirklichen, das US-Camp sowie das „Haus auf der Grenze“ als Erinnerungsorte zu pflegen, zu bewahren und auszubauen. Dies soll u. a. durch Erschließung, Erforschung und Bewahrung von Zeitdokumenten, Durchführung von Forschungsprojekten, wissenschaftlichen Veranstaltungen, wissenschaftlicher Forschung und Bildungsprogrammen auf nationaler und internationaler Ebene geschehen. Ausgehend von diesen Vorgaben evaluierte der Vorstand die bisherige Arbeit und identifizierte in Absprache mit den zuständigen Gremien weitere, diesen Prämissen entsprechende strategische Handlungsfelder. Nach der nun abgeschlossenen Gründungsphase der Stiftung und der Akademie stand daher im Berichtsjahr neben der Konsolidierung des bisher Erreichten die internationale Ausrichtung der Stiftung im Vordergrund.

2.1 Kooperationspartner

Das DMZ-Museum in der Gangwon-Provinz, Südkorea

Die Gangwon-Provinz in Korea ist die einzige durch die Grenze zwischen Süd- und Nordkorea geteilte Provinz. Sie hat in der DMZ (Demilitarized Zone = Demilitarisierte Zone) das DMZ-Museum gegründet und im August 2009 eröffnet. Anlässlich des 11. Deutsch-koreanischen Forums im Oktober 2012, einem hochrangigen bilateralen Gesprächskreis, eröffnete das Museum einen permanenten Ausstellungsraum, in dem die deutsche Teilung und deren Überwindung durch Exponate belegt werden. Zu diesem Zweck besuchte eine südkoreanische Delegation im Juli 2012 die Point Alpha Stiftung und unterzeichnete eine Kooperationsvereinbarung mit ihr, in deren Zentrum die zukünftige Durchführung von gemeinsamen Forschungsarbeiten, Symposien, die gegenseitige Ausleihe von Exponaten und Ausstellungen sowie der Austausch von wissenschaftlichen Informationen, Materialien und Exponaten zur Geschichte des Kalten Krieges steht. Ebenfalls wurde ein Ausstellungskonzept für das Museum entworfen, das z. B. Transkriptionen von Zeitzeugenaussagen, Fotos oder Exponate wie amerikanische und Grenztruppen-Uniformteile enthält. Zusammen mit mehreren Elementen Streckmetallzaun wurden die Exponate nach Korea versandt, wo sie nun den Grundstock einer Ausstellung bilden, die in den kommenden Jahren vervollständigt werden soll.

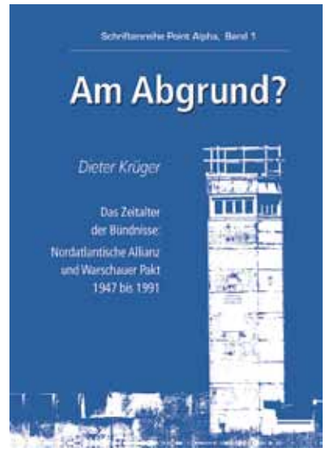
Transatlantic Outreach Program

Im Juli und August besuchten drei Gruppen amerikanischer Lehrkräfte im Rahmen des Transatlantic Outreach Program (TOP) den ehemaligen OP Alpha in Rasdorf und die Point Alpha Akademie in Geisa. Das Programm wird im Rahmen einer Partnerschaft von der Deutschen Bank, der Robert-Bosch-Stiftung, dem Auswärtigen Amt und dem Goethe-Institut durchgeführt und soll dazu beitragen, in den USA und Kanada ein modernes und facettenreiches Deutschlandbild bei Schülerinnen und Schülern im Fach Social Studies (Geschichte, Geografie, Gesellschaft, Politik) zu fördern. Dazu werden jährlich stattfindende, exklusive Studienreisen nach Deutschland für jeweils etwa 100 ausgewählte Lehre-















Oben links: Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen dem DMZ-Museum Südkorea, vertreten durch Jong-Gu Ban, Direktor DMZ, und der Point Alpha Stiftung, vertreten durch Volker Bausch, Direktor Point Alpha Stiftung, am 23.7.2012.

Oben rechts: Hessische Wirtschaftsdelegation zu Besuch in Südkorea und Übergabe von Museumsleihgaben der Gedenkstätte Point Alpha durch Ministerpräsident Volker Bouffier (Hessen) und Stiftungsratsmitglied Dr. Walter Arnold (MdL) an Ryoo Kihi-jae, den südkoreanischen Minister für Wiedervereinigung.

Mitte links: Besuch der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR am 11.12.2012 (von links nach rechts: Ulrike Poppe, Hildigund Neubert, Martin Gutzeit, Dr. Wolfgang Laßleben, Marita Pagels-Heineking, Lutz Rathenow).

Mitte rechts: Titelbild des ersten Bandes der Point Alpha Schriftenreihe „Am Abgrund? Das Zeitalter der Bündnisse: Nordatlantische Allianz und Warschauer Pakt 1947 bis 1991“ von Autor Privatdozent Dr. Dieter Krüger.

Mitte links: Kooperation mit dem DMZ-Museum – Foto „Stahlhelm“, Teil der Fotoausstellung von Young-Jae Jeon zur Grenze am 28. Breitengrad.

Mitte rechts: Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung durch Volker Bausch, Direktor Point Alpha Stiftung, und Dr. Andreas Jantowski, Direktor des Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm).

Unten: Teilnehmer des „Transatlantic - Outreach-Program“ mit Bürgermeister Martin Henkel (Geisa) und Direktor Volker Bausch am Schlossplatz in Geisa.

rinnen und Lehrer ermöglicht. Die amerikanischen Gäste, die auch vom Geisaer Bürgermeister Martin Henkel begrüßt wurden, übernachteten im Gästehaus der Point Alpha Akademie und hatten Gelegenheit zu ausgiebigen Führungen durch die Gedenkstätte und das US-Camp. Im Anschluss an die Führungen fanden Zeitzeugengespräche bzw. Gespräche mit deutschen Kollegen/-innen vom Gymnasium Vacha statt. Der dritten Gruppe amerikanischer Lehrkräfte stellte das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) seine Arbeit vor und beantwortete viele fachliche Fragen der amerikanischen Kolleginnen und Kollegen. Die Auswertung dieser Besuche durch das Goethe-Institut ergab, dass alle drei Delegationen den Besuch in Geisa bzw. im US-Camp und in der Gedenkstätte als einen der Höhepunkte der Studienreise betrachteten. Das Goethe-Institut beabsichtigt daher, in den kommenden Jahren weiteren Delegationen, die an diesem Programm teilnehmen, den Besuch von Point Alpha zu ermöglichen.

Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm)

Die Point Alpha Stiftung und das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) bekräftigten ihre schon existierenden Kooperationen durch die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung. So werden künftig Themen demokratischen Lernens bilingual angeboten, um das Potenzial des Lernortes Point Alpha auch für den Sprachunterricht attraktiv zu machen. Durch die Verwendung einer Fremdsprache sollen sowohl demokratisches Erfahrungslernen als auch sprachliche und interkulturelle Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern entwickelt werden.
Ein weiteres Projekt ist das Erfassen und Kartographieren des Lernortes „Point Alpha“ mit Möglichkeiten von Open street maps (OSM), die auch als Teil von Communities angefertigt werden können. Damit soll das Ziel fächerverbindenden Lernens unterstützt und an die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden.
Außerschulische Lernorte ermöglichen durch unterschiedliche Zugänge und Lernangebote die Entwicklung neuer Fähigkeiten. Die Point Alpha Stiftung ist ein solcher „Außerschulischer Lernort“ und wird auf der Internetseite der Mediathek des Thüringer Schulportals entsprechend aufgeführt. Dies bietet interessierten Lehrkräften die Möglichkeit, den Lernort vor einem konkreten Besuch der Gedenkstätte für die jeweils außerschulische Arbeit mit den Schülern zu recherchieren und die Angebote kennenzulernen.

Schriftenreihe Point Alpha

Kernthemen der Point Alpha Stiftung sind die Geschichte des Kalten Krieges, die Teilung Deutschlands, Europas und der Welt in zwei politische Machtblöcke, die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur in der ehemaligen DDR und – im Sinne staatsbürgerlicher Bildung – die Würdigung der Werte von Freiheit und Demokratie.
Um diese Themen auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen wurde auf Anregung des wissenschaftliche Beirats der Stiftung die „Schriftenreihe Point Alpha“ aufgelegt, deren erster Band den Titel „Am Abgrund? Nordatlantische Allianz und Warschauer Pakt und das Zeitalter der Bündnisse 1997 bis 1991“ trägt. Dr. Dieter Krüger, Privatdozent an der Universität Potsdam sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirats, stellt darin die Entstehung und Entwicklung der beiden Militärbündnisse sowie das Scheitern des Warschauer Pakts in einer allgemein verständlichen Form dar.
Dr. Dieter Krüger und Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Staatssekretär a. D. und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats sei an dieser Stelle für die geleistete Arbeit herzlich gedankt!

2.2 Personal

Im Berichtszeitraum kam es zu einer Reihe von personellen Veränderungen im Bereich der Stiftung und der Akademie:
Seit Mai 2012 ist Herr Dr. Henning Pietzsch als stellvertretender Direktor der Point Alpha Stiftung tätig. Er folgt Stefanie Bode, die im März 2012 die Stiftung verließ. Herr Dr. Pietzsch verfügt über umfangreiches Wissen zur deutschen Zeitgeschichte und Erfahrungen im Projektmanagement. Er leitete bis zu seinem Wechsel die Jenaer Geschichtswerkstatt und war Chefredakteur der Zeitschrift „Gerbergasse 18“. In der Point Alpha Stiftung ist er vor allem für die Bereiche Presse- und Öffentlichkeit, die Aus- und Weiterbildung der Gästeführer, die Organisation der Veranstaltungen im „Haus auf der Grenze“ sowie für Schulprojekte verantwortlich. Unsere bisherige wissenschaftliche Volontärin, Frau Mira Keune, beendete am 6.4.2012 nach zwei Jahren ihre Tätigkeit in der Point Alpha Stiftung und der Point Alpha Akademie. Frau Keune, die sich intensiv der Arbeit im Archiv der Stiftung und der Aufbauarbeit im Zusammenhang mit der Akademiegründung gewidmet hatte, wurde durch Herrn Sebastian Rösner ersetzt. Er studierte u. a. an der Universität Krakau, gestaltet seit 1. April 2012 wesentlich das Akademieprogramm des Jahres mit und redigierte den Band 1 der Schriftenreihe der Point Alpha Stiftung. Ab Januar 2013 wurde ihm die Funktion des Studienleiters der Akademie übertragen. Frau Katrin Herzig, Lehrerin aus Thüringen (100 %-Abordnung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur), ist seit 1.9.2011 zuständig und verantwortlich für die Durchführung von Lehrerfortbildungen im Rahmen der Point Alpha Akademie. Sie begleitet die Akademie damit





Links: Dr. Henning Pietzsch, Dr. Wolfgang Hamberger, Volker Bausch und Sebastian Rösner im US-Camp der Gedenkstätte.

Rechts: Die Abendveranstaltung zum Thema „Fall und Bau der Berliner Mauer: An was erinnern wir uns heute und künftig?“, ein öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Staatssekretär a. D., Honorarprofessor für Neuere und Neueste Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates der Point Alpha Stiftung, fand am 13. August 2012 im Haus auf der Grenze statt.

seit ihrer Gründung als pädagogische Mitarbeiterin und realisiert neben den Lehrerfortbildungen auch Veranstaltungen zur Gedenkstättenpädagogik und entwickelt die pädagogischen Angebote weiter. Katrin Herzig bringt ihre Erfahrungen als Vorsitzende des Thüringer Geschichtslehrerverbandes und als Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des Verbands der Geschichtslehrer Deutschlands in die pädagogische Tätigkeit der Akademie ein. Für den Bereich der Akademieverwaltung konnte Frau Liane Faber gewonnen werden, die sich seit Januar 2012 um die logistische Betreuung aller Akademieveranstaltungen kümmert. Die FSJlerin Rebecca Ehrensberger verließ im Sommer 2012 ebenfalls die Stiftung; ihr folgte Frau Sophia Gärtner nach.

2.3 Praktikum

Die Point Alpha Stiftung bietet seit ihrem Bestehen an, in der Einrichtung ein Praktikum zu absolvieren. Die Dauer eines Praktikums beträgt 4-8 Wochen.
Neben allgemeinen Aufgaben in den verschiedenen Bereichen von Stiftung, Akademie und Gedenkstätte führen die Praktikanten Recherchetätigkeiten durch, betreuen die Bibliothek, lernen die Archiv-Datei „FAUST“ kennen und unterstützen die Archivtätigkeit (Inventarisierung und Katalogisierung) im Rahmen des neuen Ausstellungsprojekts im Haus auf der Grenze, das in Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte Bonn durchgeführt wird. Darüber hinaus nehmen die Praktikanten an Akademieveranstaltungen, Seminaren und Abendveranstaltungen in der Gedenkstätte teil. Sie unterstützen die Logistik und Vorbereitung sowie die Betreuung der Referenten.
Es besteht auch die Möglichkeit zur Durchführung eines Schülerpraktikums, die in 2012 zwei Schülerinnen aus Geisa nutzten. In dem zwei Wochen dauernden Praktikum lernen die Schüler die wesentlichen Aufgaben der einzelnen Arbeitsbereiche kennen und haben die Möglichkeit, ein eigenes Projekt zu entwickeln, das auch für die Schule genutzt werden kann.

Unten links: Präsentation des Bildbands zum Weg der Hoffnung in der Gedenkstätte Point Alpha am 7.2.2012. Der Bild-Text-Band „Weg der Hoffnung“ des Künstlers Ulrich Barnickel in Zusammenarbeit mit der Point Alpha Stiftung und den Fotografien von Konrad Merz ist im B3-Verlag erschienen. Bild von links nach rechts: Pressekonferenz mit Norbert Rojan (B3-Verlag), Konrad Merz (Fotograf), Dr. Ulrich Barnickel (Künstler), Dr. Wolfgang Hamberger (Stiftungsratsvorsitzender), Uwe Hahner (Pfarrei Geisa) und Volker Bausch (Direktor Point Alpha Stiftung).

3. Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Point Alpha Stiftung sind öffentliche Veranstaltungen, zu denen Autoren, Filmemacher und Zeitzeugen eingeladen werden, die Geschichten über die und Erfahrungen mit der SED-Diktatur und deren Folgen präsentieren. Neben regelmäßigen jährlichen Veranstaltungen und den Schülerprojekttagen werden Lesungen zu aktuellen Themen, Weiterbildungsangebote für die Gästeführer der Gedenkstätte, Fachtagungen mit Kooperationspartnern und andere Formate mit Alleinstellungsmerkmal angeboten, so u. a. das Geisaer Schlossgespräch. Im Jahr 2012 konnten insgesamt 22 Veranstaltungen angeboten und durchgeführt werden, darunter zehn Lesungen, zum Teil unter Beteiligung von Zeitzeugen, eine Filmdokumentation und eine Podiumsdiskussion. Kooperationspartner waren bei zahlreichen Veranstaltungen die Thüringer Landeszentrale für politische Bildung, die Hessische Landeszentrale für politische Bildung sowie die Thüringer Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, denen an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung gedankt werden soll.

3.1 Lesungen, Filmdokumentationen, Podiums- und Zeitzeugen-Gespräche

Das Thema der geschleiften Höfe ist regional nach wie vor lebendig und wird als schmerzhafter Prozess staatlicher Bevormundung, Ausgrenzung und Repression wahrgenommen. Bis zum Ende der DDR wurden immer wieder, auch unabhängig von den beiden großen Zwangsaussiedlungswellen, grenznahe Höfe und Gebäude auf Anweisung der DDR-Regierung zerstört und beseitigt („geschleift“). Die dort lebenden Menschen mussten ihre Häuser verlassen und wurden zwangsevakuiert. Auch im Geisaer Amt fielen zur Zeit der deutschen Teilung zahlreiche Höfe der staatlich angeordneten Zerstörung zum Opfer. Aufgrund des großen Interesses und des begrenzten Platzangebotes bei der Vorstellung des Buches am 8.9.2011 sowie zur ersten Wiederholungsveranstaltung am 27.10.2011

Unten Mitte: Die Kultusministerin des Landes Hessen, Frau Nicola Beer, beim „Grenzfall Musik“ – dem gemeinsamen Konzert des Thüringer und Hessischen Musikschulverbandes am 24. Juni 2012 mit anschließendem Familientag in der Gedenkstätte Point Alpha.

Unten rechts: Historiker, Journalist und Publizist Dr. Jan Schönfelder (rechts im Bild) und sein Kollege Dr. Rainer Erices, Redakteur beim MDR und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, stellen ihr neues Buch zum Fall Rudi Arnstadt vor. Abendveranstaltung am 14. August 2012 „Der Fall Rudi Arnstadt – Eine Geschichte des Kalten Krieges, die bis heute nicht abgeschlossen ist.“ in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.













Oben links: Buchpräsentation der Autorin Vera Lengsfeld „Ich wollte frei sein. Die Mauer, die Stasi, die Revolution." am 27.11.2012 im Haus auf der Grenze.

Oben rechts: Am 1. September 2012 fand eine Grenzwanderung in Kooperation mit der Stiftung Kinderseele und dem Rhönklub statt. Der Erlös der Veranstaltung kam Kindern zugute, die Opfer körperlicher oder seelischer Gewalt wurden. Im Bild die Scheckübergabe an Thomas Petzold, Projektkoordinator der Stiftung Kinderseele, durch Birgit Konrad, Point Alpha Stiftung.

Mitte: Am 14.6.2012 fand eine öffentliche Informationsveranstaltung zum Thema: „Aufarbeitung und authentische Orte. Zum Stand der Beschäftigung mit der DDR-Diktatur" mit dem Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Roland Jahn (rechts im Bild), im Haus auf der Grenze statt.

veranstaltete die Point Alpha Stiftung am 26.01.2012 eine zweite Wiederholungsveranstaltung mit den beiden Autoren Wolfgang Christmann und Bruno Leister sowie den Zeitzeugen Domkapitular Bruno Heller und Ursula Preißler. Die Moderation übernahm Dr. Jens Schöne, Historiker und stellvertretender Landesbeauftragter für die Unterlagen der Staatssicherheit der ehemaligen DDR in Berlin.
Am 7. Februar 2012 fand in der Gedenkstätte Point Alpha die Präsentation des Bildbandes zum „Weg der Hoffnung" von Dr. Ulrich Barnickel statt. Der Bildband berichtet über die Entstehungsgeschichte des „Weges der Hoffnung" und zeigt in beeindruckender Weise sehr gelungene Bildaufnahmen der von Barnickel geschaffenen Skulpturen.
„Schattenkinder hinter Torgauer Mauern" hieß die 3. Buchlesung am 20. März 2012 mit der Autorin und Betroffenen Heidemarie Puls in der Gedenkstätte Point Alpha. Heidemarie Puls – Jahrgang 1957 – war ein Heimkind. Im Alter von 12 Jahren kam sie ins Heim, lernte das System der DDR-Jugendhilfe mit seinen verschiedenen Heimtypen kennen, war in Durchgangsheimen, im Jugendwerkhof und im Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau. Dieses war alles andere als ein Schutz vor der vorausgegangenen Gewalt in der Familie. Prügel, Tritte, demütigende Strafen, Arrest und wiederum sexuelle Gewalt wurden für sie zu alltäglichen Erfahrungen im Jugendheim und Jugendwerkhof, denen sie erst als Volljährige entkam. Die Erinnerungen daran, das Verschweigen der Demütigungen, Scham und Schuldgefühle nötigten ihr ein langes Schweigen ab, das sie erst 2006 mit ihrem ersten Buch „Schattenkinder hinter Torgauer Mauern" brach. Wort um Wort, Satz um Satz hat sie versucht, die Herrschaft über die eigene Biografie wiederzuerlangen, hat um ihre Würde geschrieben und sich und anderen ehemaligen Heimkindern gezeigt, dass es einen Weg aus der Gefangenschaft der verstörenden Erinnerungen gibt. Ihr Buch war 2009 für den sächsischen Kunstpreis für Toleranz und Demokratie nominiert; Heidemarie Puls schreibt zurzeit an ihrem zweiten autobiografischen Buch.

Am Donnerstag, 19. April 2012, konnte in der Gedenkstätte Point Alpha, im Haus auf der Grenze, der Schriftsteller Udo Scheer und den Musiker Andreas Schirneck begrüßt werden. Sie stellten in einer musikalischen Lesung ihr Programm „Die Sonne hat vier Ecken. Günter Ullmann – eine Biografie" vor. Der Greizer Lyriker Günter Ullmann (1946-2009), aufgewachsen in einem „Privilegium aus Liebe", will zunächst kein politischer Mensch sein. Doch die DDR macht ihn dazu. Seine Malerei wird als dekadent abgewiesen. Als Dichter gerät er in die Fänge der Staatssicherheit, sein Freund Manfred Ibrahim Böhme bespitzelt und verrät ihn. Er wird in Verfolgungswahn getrieben und in Psychiatrien eingewiesen. Im Alter von nur 62 Jahren stirbt Günter Ullmann letztlich an den Spätfolgen seines in der DDR durchlittenen Schicksals. In der vorgestellten Biografie „Die Sonne hat vier Ecken. Günter Ullmann - eine Biografie" hat der Schriftsteller Udo Scheer Wegbegleiter und Freunde zu Wort kommen lassen, unter ihnen Reiner Kunze, Lutz Rathenow, aber auch Musiker der Jazz-Formation „media nox".
„Im Schatten des Gulag" hieß die am 15. Mai 2012 vorgestellte Filmdokumentation von Loretta Walz und Anette Leo. Anschließend fand ein Autorengespräch statt. In ihrem Film beschäftigen sich die beiden Autorinnen mit einem bisher weitgehend unbeachteten Aspekt der jüngsten deutschen Vergangenheit: der Geschichte von Kindern deutscher Emigranten, die mit ihren Eltern in den 1930er Jahren in die Sowjetunion gingen bzw. dort geboren wurden. Acht dieser Frauen und Männer erzählten nun erstmals von ihrer Jugend in der Sowjetunion und vom Schicksal ihrer Eltern, die während der stalinistischen Säuberungen verfolgt wurden. Die Kinder kamen in Heime oder wurden mit ihren Eltern nach Sibirien und Kasachstan deportiert. In ihrer zweiten Heimat – der DDR – waren sie zum Schweigen verpflichtet. Kooperationspartner dieser Veranstaltung war die Thüringer Landeszentrale für politische Bildung.

Am 14. Juni 2012 besuchte Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik das „Haus auf der Grenze". Er diskutierte mit Dr. Henning Pietzsch, dem neuen stellvertretenden Direktor der Point Alpha Stiftung, in einer öffentlichen Abendveranstaltung mit dem Titel „Aufarbeitung und authentische Orte. Zum Stand der Beschäftigung mit der DDR-Diktatur" über die Bedeutung authentischer Orte in der Gegenwart und Zukunft sowie über die Bedeutung der Bundesbehörde für die Stasi-Unterlagen für den Prozess der Aufarbeitung

der SED-Diktatur. Jahn und Pietzsch lebten in den siebziger und achtziger Jahren in Jena und sind Zeitzeugen der Jenaer Opposition. Das Gespräch wurde moderiert von Dagmar Hovestädt, Pressesprecherin der BStU.
„Der 13. August 1961 und seine Folgen – Bau und Fall der Berliner Mauer: An was erinnern wir uns heute und künftig?" war Thema einer Veranstaltung am Tag des Mauerbaus. Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates der Point Alpha Stiftung, hielt einen Vortrag zur Frage der Erinnerung von Zeitgeschichte vor dem Hintergrund der medialen Darstellung. Er nahm die Gäste mit auf eine außergewöhnliche Zeitreise vom Mauerfall über die Friedliche Revolution im Herbst 1989 und den Weg zurück in die Vergangenheit bis zur berüchtigten Pressekonferenz von Walter Ulbricht am 16. Juni 1961, auf der dieser ankündigte „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten." Zum Teil unveröffentlichte Filmausschnitte der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv, dessen Leiter Leonhard einige Jahre war, wurden gezeigt und die Bedeutung der zeithistorischen Quelle Bild- und Filmmaterial herausgearbeitet. Es zeigte sich, dass neben den inhaltlichen Aspekten auch die didaktischen Möglichkeiten im Rahmen der politischen Bildungsarbeit noch lange nicht ausgeschöpft sind. Es wurde vereinbart, sich dem Thema zukünftig intensiver zuzuwenden und es nach Möglichkeit in die aktuelle Bildungsarbeit stärker einzubeziehen.
Am 14. August 2012 fand eine Veranstaltung zum Fall Rudi Arnstadt, Hauptmann der DDR-Grenztruppen, statt – eine Geschichte des Kalten Krieges und eines Grenzzwischenfalls, die bis heute nicht abgeschlossen ist. Der sehr große Besucherzustrom zeigte, wie wichtig das Thema regional verortet ist. Die Autoren, Jan Schönfelder und Rainer Erices, stellten neue Erkenntnisse um den tödlichen Grenzzwischenfall vor, die sie in intensiver Recherche von Akten, Aufzeichnungen und weiteren Funden zum Fall Arnstadt aufarbeiteten. Nach dem Vortrag fand eine Diskussion statt, die neue Erkenntnisse brachte. Ein Zuschauer aus Zwickau meldete sich als Zeitzeuge, der nach eigenen Angaben bis kurz vor den Schüssen am 14. August 1962 vor Ort war. Die Kommentare waren überwiegend der Aufarbeitung zuträglich und größtenteils frei von Anschuldigungen. Im Schlusswort zeigten sich die Autoren positiv überrascht von der erhellenden Diskussion. Kooperationspartner waren die Thüringer Landeszentrale für politische Bildung und die Thüringer Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Am 2. September 2012 konnte der Liedermacher Andreas Schirneck in den Räumen der Akademie im Schloss Geisa zu einem Konzert begrüßt werden. Der Thüringer Folkmusiker Andreas Schirneck zeichnete bei der Veranstaltung „Liebe und Leid - eine Hommage an Klaus Renft" ein visuelles, musikalisches und literarisches Portrait des 2006 verstorbenen Musikers, eines Urgesteins der deutschen Rockszene. Schirneck griff dabei auf zum Teil noch unveröffentlichtes Filmmaterial, Renfts Stasi-Akten und sein Tagebuch zurück. Im musikalischen Teil präsentierte Andreas Schirneck verschiedene Songs der Klaus Renft Combo. In eindringlicher wie poetischer Weise konnten die Zuhörer nicht nur eine musikalische Zeitreise erleben, sondern auch das Lebensgefühl junger Musiker in der SED-Diktatur erfahren. Dr. Henning Pietzsch vertrat die Point Alpha Stiftung am 3. Oktober 2012 im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung mit der Stadt Bad Salzungen zum Tag der Deutschen Einheit. Die Filmemacher Marc und Gabriele Hayes (USA) stellten ihren 2010 produzierten Film „One Germany - the other side of the wall" in der Getränkehalle im Gradierwerk Bad Salzungen vor. Bürgermeister Klaus Bohl sprach das Grußwort und begrüßte die Filmemacher Hayes, Dr. Pietzsch von der Point Alpha Stiftung sowie die zahlreichen Besucher der Veranstaltung. Nach einem einführenden Vortrag von Dr. Pietzsch sahen die Besucher den Film. Die beiden Autoren standen anschließend den Bürgern in einem Gespräch für Fragen zur Verfügung.
Eine Wiederholungsveranstaltung zum Fall Rudi Arnstadt wurde am 23. Oktober 2012 durchgeführt. Die beiden Autoren, Rainer Erices und Jan Schönfelder, gingen in ihrer Lesung der Frage nach, welche Rolle der Fall Arnstadt in der politischen Propaganda in den Medien in Ost und West spielte und wie die politisch und ideologisch gesteuerte Erinnerung in der DDR Arnstadt zum Helden stilisierte. Arnstadt wurde auf dem Ehrenhain des Erfurter Hauptfriedhofes beigesetzt. Gedenksteine wurden errichtet und Schulen nach ihm benannt.

Vera Lengsfeld kam am 27. November 2012 nach Geisa und stellte in der letzten Buchlesung des Jahres 2012 ihr Buch „Ich wollte frei sein – Die Mauer, die Stasi, die Revolution" vor. Neben der Darstellung der Entstehung der Menschenrechts- und Friedensgruppen in Berlin und in der DDR kamen auch sehr persönliche Geschichten und Einsichten zur Sprache. Von besonderem Interesse war im sich anschließenden Autorengespräch mit dem Publikum die Frage, warum Frau Lengsfeld Anfang 2012 den deutschen Bundestag mit der Volkskammer der DDR verglich. Das hatte auch Irritation unter den Besuchern der Veranstaltung hervorgerufen. Sie stellte klar, dass sich diese Aussage auf die Politik des Bundestages zur Rettung der europäischen Währung bezogen habe. Ihrer Ansicht nach würden die Bürger und Bürgerinnen nicht genügend in politische Entscheidungen einbezogen werden.

3.2 Veranstaltungen mit externen Partnern

Am 24. Juni 2012 führten die Point Alpha Stiftung und der Thüringer und hessische Musikschulverband die „Grenzfall Musik" Veranstaltung im US-Camp durch. Schirmherren der Veranstaltung waren die Ministerpräsidenten von Thüringen und Hessen, Christine Lieberknecht und Volker Bouffier. Ihr Können zeigen an diesem Tag u. a. das Thüringer Blockflötenorchester, das Bläserensemble der Musik- und Kunstschule Jena, die Streicher-Ensembles der Musikschule Schwalm-Eder Homberg und der Musikschule Lampertheim sowie das Gitarren-Ensemble der Musikschule Friedberg. Von der Musikschule Wartburgkreis waren mit dabei „The Gospel Sisters & Brothers". Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Familientag, organisiert und durchgeführt gemeinsam von der Point Alpha Stiftung sowie dem Förderverein Point Alpha e.V. Mit Hilfe des Fördervereins konnte den Kindern ein buntes Programm und Unterhaltungsmöglichkeiten geboten werden.
Die deutschlandweit agierende „Stiftung Kinderseele" führte am 1.9.2012 eine Grenzwan-

derung durch bis zur Gedenkstätte Point Alpha. Los ging es an der „Brücke der Einheit“ in Vacha. Die Wanderung führte über den ehemaligen Beobachtungsstützpunkt der US-Streitkräfte zum „Haus auf der Grenze“, wo die Teilnehmer vom Direktor der Point Alpha Stiftung, Volker Bausch, begrüßt und zur gemeinsamen Festveranstaltung mit Programm und Versorgung eingeladen wurden. Der Erlös der Veranstaltung kam Kindern zugute, die Opfer körperlicher oder seelischer Gewalt wurden. Die Wanderung war ein Gemeinschaftsprojekt der „Stiftung Kinderseele“, des länderübergreifenden Rhönklubs und der Point Alpha Stiftung.

3.3 Schülerprojekte

Anlässlich des 22. Jahrestags der letzten Grenzpatrouille der US-Army fand am 29. März 2012 zum dritten Mal die so genannte „Last Border Patrol“ statt. Den Tag der deutsch-amerikanischen Schülerbegegnung erlebten ca. 80 amerikanische und deutsche Schüler in der Gedenkstätte Point Alpha (siehe Punkt 5.5.).
Am 9. November wurde der dritte Schüler-Workshop und Projekt-Tag im US-Camp in Kooperation mit der Fuldaer Zeitung und der Südthüringer Zeitung durchgeführt. Einen Nachmittag lang wurden Schüler der Konrad-Adenauer-Schule aus Fulda-Petersberg angeleitet für die Umsetzung einer Zeitungs-Reportage. Die jungen Schülerreporter sollten jeweils für eine der beiden Zeitungen eine zweiseitige Zeitungs-Reportage anfertigen, wofür sie am Folgetag hessische und thüringische Schüler begleiteten, die auf Zeitzeugen trafen. Insgesamt kamen so an zwei Tagen ca. 350 Schüler auf Point Alpha und vier Zeitzeugen zusammen (siehe Punkt 5.4.).

3.4 Ökumenische Begegnungen auf Point Alpha

Zum wiederholten Male fand auch in diesem Jahr am 30. März 2012 der Ökumenische Jugendkreuzweg am „Weg der Hoffnung“ mit anschließender Schülerlesung statt. In seiner 54-jährigen Geschichte war es dem Ökumenischen Jugendkreuzweg immer ein Anliegen, als Gebetsbrücke über Grenzen zu wirken – zwischen Generationen und Konfessionen ebenso wie zwischen den beiden Teilen Deutschlands, an die bis 1989 während der Gebete erinnert wurde. Das Dechanat Hünfeld-Geisa und die evangelische Pfarrgemeinde Geisa-Sünna griffen diese Tradition auf und luden gemeinsam mit der Point Alpha Stiftung zu einem Jugendkreuzweg auf dem „Weg der Hoffnung“ ein. Dabei kamen auch Zeitzeugen der DDR-Diktatur zu Wort. Im Anschluss an den Ökumenischen Jugendkreuzweg lud die Stiftung alle Jugendlichen zu einer Lesung mit ehemaligen Schülern der Regelschule Geisa ein; die Projektgruppe stellte die Stasi-Akte von Kerstin Leipolz vor, die wegen ihrer Beziehung zu einem Italiener von der Staatssicherheit verfolgt wurde.

Unten links: Eröffnung der Schülerprojekttage vom 8. bis 9. November 2012 in der Fahrzeughalle US-Camp.

Unten rechts: 9. November 2012 Schülerprojekttag: Vorstellung der Zeitzeugen durch Volker Bausch. Von links: Volker Bausch, Direktor Point Alpha Stiftung, Andreas Schirneck, DDR-Musiker, Berthold Dücker, stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender, Brigitte Heller, pensionierte Leiterin der Grundschule Geisa, Katrin Behr, Autorin, Monika Aschenbach, Leiterin der BStU-Außenstelle Suhl, und Klaus Tiller, ehemaliger Geschäftsführer der Caritas Geisa.





3.5 Fachtagungen

Vom 27.-29. Januar 2012 fand in Weimar in Kooperation mit der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar, der Stiftung Ettersberg Weimar, der Evangelischen Akademie Thüringen und der Point Alpha Stiftung eine gemeinsame Fachtagung zum Thema „Die SED-Diktatur in der politischen Bildung: Arbeit und Selbstverständnis an historischen Orten“ statt. Das Seminar wurde gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Hauptthemen der Vorträge waren „DDR-Geschichte im Kontext vermitteln“, „Grundlagen politischer Bildung“, „Opposition und Widerstand gegen die SED-Diktatur in Thüringen“ sowie „Wohin treibt die Erinnerung?“. Ausgehend von der Fragestellung, ob und wie historische Orte heute berühren können und sollen, wurde eine Projektarbeit zum Thema „Verunsichernde Orte“ durchgeführt. In Workshops und Vorträgen wurden zentrale Fragen der pädagogischen Praxis und dabei insbesondere die Rolle des eigenen Geschichtsbilds bei der Vermittlung von Geschichtswissen reflektiert und gemeinsam diskutiert. Trainer des Weiterbildungsangebots „Verunsichernde Orte“ gaben, ausgehend von ihren Erfahrungen an Orten mit NS-Vergangenheit, Impulse für die Arbeit rund um das pädagogische Spannungsfeld zwischen Wissensvermittlung und Gedenken an historischen Orten (nähere Informationen unter www.verunsichernde-orte.de). Das zweitägige Seminar richtete sich insbesondere an ehrenamtliche, freie und feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gedenkstätten und Aufarbeitungsinitiativen.

3.6 Tag der Deutschen Einheit

Am 2. Oktober 2012 begann mit einer Kranzniederlegung der Festakt zum Tag der deutschen Einheit. Anschließend begrüßte Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, den stellvertretenden hessischen Ministerpräsidenten Jörg-Uwe Hahn, Minister der Justiz, für Integration und Europa und von der thüringischen Landesregierung Dirk Diedrichs, Staatssekretär im Finanzministerium, sowie von der US-Army Colonel Tony Sarver. Die Festansprache hielt Prof. Dr. Bernhard Vogel, Thüringer Ministerpräsident a.D. Das Schlusswort sprach Dr. Wolfgang Hamberger, Stiftungsratsvorsitzender der Point Alpha Stiftung.









Oben links: Festansprache von Prof. Dr. Bernhard Vogel, Ministerpräsident a. D., am 2. Oktober 2012 zum Festakt am Vortag des Tags der Deutschen Einheit.

Oben rechts: Liederheft für den ökumenischen Gottesdienst am 3. Oktober 2012 zum Tag der Deutschen Einheit.

Mitte: Kranzniederlegung zum Festakt am Vortag der Deutschen Einheit, 2. Oktober 2012, am Denkmal der deutschen Teilung und Wiedervereinigung. Von links: Direktor Volker Bausch, Minister Jörg-Uwe-Hahn, Kreistagsvorsitzender Franz Rupprecht, Landrat Reinhold Krebs, Staatssekretär Dirk Diedrichs und MdL Dr. Walter Arnold.

Unten: Festakt zum Tag der Deutschen Einheit am 2. Oktober 2012. Von links: Colonel Tony Sarver, Vertreter der US-Army, Jörg-Uwe Hahn, Minister, und Staatssekretär Dirk Diedrichs.

Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, erinnerte in seiner Rede daran, dass einer aktuellen Studie zufolge bisher erst jeder 5. Alt-Bundesbürger im Osten des Landes und nur 9 % der Ostdeutschen noch nicht im Westen gewesen seien. Hier bestehe noch viel Potenzial, aufeinander zuzugehen. Der stellvertretende hessische Ministerpräsident Jörg-Uwe Hahn betonte, die durch die Friedliche Revolution erlangte Freiheit der Deutschen in einem wiedervereinigten Deutschland sei nicht selbstverständlich, und er erinnerte u. a. an den Beginn der Zwangskollektivierung in der DDR vor 60 Jahren. Point Alpha sei ein Ort, an dem die Geschichte der SED-Diktatur und der Blockkonfrontation noch heute spürbar und greifbar sei. Dies müsse weiterhin der jungen Generation nahegebracht werden, um den Wert der Freiheit kennenzulernen und zu bewahren. Staatssekretär Dirk Diedrichs vom Thüringer Wirtschaftsministerium verwies auf die Erfolge nach der Wiedervereinigung und besonders auf die Entwicklung entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, wobei er das Grüne Band sowie die Gedenkstätte Point Alpha besonders hervorhob. Das Grüne Band sei ein Bindeglied Thüringens mit neun Alt-Bundesländern. Point Alpha sei ein Lernort und Zeugnis der Zeitgeschichte. Er erinnerte aber auch an die Solidarität der alten Bundesrepublik und an den Solidarpakt. Thüringen habe seit 1990 40 Milliarden Euro daraus für den Wiederaufbau bezogen. Dies zeuge von Solidarität und gemeinsamem Handeln für unser wiedervereintes Land. Colonel Sarver würdigte seinerseits das Bündnis mit dem demokratischen Deutschland in Vergangenheit und Zukunft sowie die mutigen Menschen in der DDR, die es gewagt hatten, sich gegen die kommunistische Gewaltherrschaft zu stellen. Prof. Dr. Bernhard Vogel, Ministerpräsident a. D., sprach in seiner Festrede zur Deutschen Einheit auf Point Alpha vor allem vom Mut. Die Friedliche Revolution der Ostdeutschen sei ein Akt der Selbstbefreiung von Willkür, Zwang und Unrecht gewesen. Der gemeinsame Fiskal- und Solidarpakt in der wiedervereinigten Bundesrepublik zum „Umbau“ der neuen Länder sei ein Akt der Solidarität. Beides verpflichte zu gegenseitiger Dankbarkeit. Er dankte aber auch den Alliierten dafür, am Point Alpha und anderenorts Freiheit und Demokratie gesichert haben. Das verpflichte heute, mit ihnen international zusammenzuarbeiten. Die deutsche Jahrhundertfrage sei mit der Wiedervereinigung gelöst. Die Zukunft Europas sieht er in einem föderalen Gemeinwesen, in dem der Nationalstaat weiterhin eine wichtige Rolle spiele. Am 03. Oktober 2012 fand am Tag der deutschen Einheit der inzwischen traditionelle und länderübergreifende ökumenische Gottesdienst im US-Camp – in diesem Jahr in Erinnerung an die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft in der DDR – statt. Die Festpredigt hielt Prof. Dr. Pilvousek aus Erfurt. Zelebranten waren Dechant Markus Blümel, Pastor Béla Horvath, Superintendent Dr. Ulrich Lieberknecht und Pfarrer Henning Voigt. Nach dem Gottesdienst fand ein Familientag statt.

3.7 Geisaer Schlossgespräch

Am 7. November 2012 veranstaltete die Point Alpha Stiftung in Kooperation mit den Landeszentralen für politische Bildung Hessens und Thüringens das 3. „Geisaer Schlossgespräch“ zum Thema „Der Kalte Krieg und sein Ende – Zwei Korrespondenten blicken zurück“. Mit dem 3. Schlossgespräch erfuhr das erfolgreiche Format seine Fortsetzung. In den Jahren 2010 und 2011 waren bereits die Brüder Bernhard und Hans-Jochen Vogel sowie die Bischöfe Dr. Joachim Wanke und Alfons Nossol zu Gast in Geisa. In deren Folge kamen nun im Jahr 2012 zwei „Schwergewichte“ des deutschen Journalismus, Fritz Pleitgen und Joachim Jauer als Referenten nach Geisa. Beide berichteten über ihre Erfahrungen in und mit dem Kalten Krieg, den Zerfall der kommunistischen Herrschaft in Mittel- und Osteuropa sowie die deutsche Wiedervereinigung, die beide als Journalisten hautnah miterlebten. Während Herr Pleitgen von diplomatischen Konstellationen und Situationen seiner Tätigkeit als Journalist berichtete, erzählte Joachim Jauer einige nachträglich amüsant wirkende Geschichten über die zum Teil absurd wirkenden Umstände und Möglichkeiten journalistischen Arbeitens unter den Bedingungen einer Diktatur.







Oben links: Ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit in Erinnerung an Zwangskollektivierung auf dem Land vor 60 Jahren. Zelebranten (von links nach rechts): Pastor Bela Horvath, Schleid (Thüringen), Superintendent Dr. Ulrich Lieberknecht, Bad Salzungen – Dermbach (Thüringen), Pfarrer Henning Voigt, Sünna (Thüringen) und Dechant Markus Blümel, Eiterfeld (Hessen).

Oben rechts: Festprediger Prof. Dr. Pilvousek, Erfurt, zum Thema „Zwang – Kollektivismus – Kommunismus versus Freiheit – Universalismus – Gott“ mit der Stadtkapelle Geisa im Hintergrund.

Unten: Das 3. „Geisaer Schlossgespräch“ mit dem Thema „Der Kalte Krieg und sein Ende – Zwei Korrespondenten blicken zurück“ mit Fritz Pleitgen (links) und Joachim Jauer (rechts) unter der Moderation von Andreas Postel (Mitte).

4. Point Alpha Akademie

Die Akademie komplettiert die vielfältigen Angebote rund um die Gedenkstätte Point Alpha und die Aufgaben der Point Alpha Stiftung mit einem eigenen Seminar- und Veranstaltungsprogramm, das in enger Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat entworfen wird. Der Bildungsauftrag der Point Alpha Stiftung wird hier im Kontext wissenschaftlicher Forschung und ihrer Ergebnisse umgesetzt. Vor allem die Demokratievermittlung und internationale Krisenprävention stehen dabei im Mittelpunkt des Angebots. Jeweils halbjährlich wird ein neues Programm mit Seminaren und Tagungen zu außen- und sicherheitspolitischen sowie historischen Themen im Zusammenhang mit der SED-Diktatur, der deutschen Teilung und dem Ost-West-Konflikt angeboten. Zu den Veranstaltungen werden neben Wissenschaftlern und Experten auch Zeitzeugen als Gesprächspartner eingeladen. Außerdem werden die musealen und pädagogischen Angebote vor Ort in die Tagungsprogramme integriert. Seit ihrer Eröffnung im September 2011 bis Ende Dezember 2012 konnten insgesamt 1300 Teilnehmer registriert werden.

4.1 Entwicklung der Point Alpha Akademie

Die Point Alpha Akademie hat sich durch ein breites Angebot an Seminaren, Abendveranstaltungen und Fortbildungen zu einem anerkannten Bildungsstandort der Region entwickelt. Im Veranstaltungsjahr 2012 wurden 48 Seminare, Veranstaltungen und Vorträge mit mehr als 1.200 Teilnehmern durchgeführt.
Neben den eigenen Veranstaltungen und Seminaren ist die Akademie auch zu einem attraktiven Tagungsort für Firmen, Vereine und Institutionen geworden.
Sie orientiert sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung an den Zielen der Stiftung (vgl. Pkt. 4.2. Akademieprogramm). Gleichzeitig wurde die Akademie rege für Schülerprojekte, Gästeführerweiterbildungen und Großveranstaltungen der Stiftung genutzt.
Der Akademie ist es gelungen, durch neue Kooperationen ein internationales Profil aufzubauen. Mehr als 100 amerikanische Lehrkräfte machten zwischen Juni und August 2012 im Rahmen des „Transatlantic Outreach Program“ des Goethe-Instituts in Geisa Station und besuchten die Point Alpha Stiftung, wo sie die Akademie und die Gedenkstätte kennenlernten. Mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) traten die amerikanischen Lehrkräfte in einen intensiven Erfahrungsaustausch. Für das Jahr 2013 ist eine Fortsetzung dieses Programms geplant.
Ebenso konnte die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) als Kooperationspartner gewonnen werden: Die GIZ und die Point Alpha Akademie bereiten gemeinsam die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines parlamentarischen Austauschprogramms, das vom Bundestag und dem Kongress der Vereinigten Staaten betreut wird, auf ihren USA-Aufenthalt vor.
Gleichzeitig unterstrich die Akademie im Jahr 2012, dass sie insbesondere auch Interessierten aus der Region offensteht. Die Akademie versteht sich ausdrücklich als Bildungsstätte, die in der Region verankert und für deren Bewohner da ist. Neben den regulären Halbjahresprogrammen initiierte die Akademie in Kooperation mit dem Förderverein



Zur Akademieveranstaltung zum Thema „Zwangskollektivierung in Grenzgebieten", einer regionalgeschichtlichen Veranstaltungsreihe der Point Alpha Akademie und des Fördervereins Point Alpha e. V., kamen am 22.9.2012 regionale Zeitzeugen wie Willi Fink (Foto) mit den Teilnehmern ins Gespräch.

Point Alpha eine Veranstaltungsreihe zur Regionalgeschichte, die am 22. September mit dem Thema „Zwangskollektivierung in Grenzgebieten" eröffnet wurde. Dr. Jens Schöne, stellvertretender Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen in Berlin, stellte in einem Vortrag Grundgedanken zur Zwangskollektivierung vor und diskutierte mit Teilnehmern und Zeitzeugen über die Zwangskollektivierung im Geisaer Amt und im Grenzgebiet. Die Veranstaltungsreihe wird 2013 fortgesetzt.

Einen Beitrag zur Gedenkstättenpädagogik will die Point Alpha Akademie mit einer Veranstaltungsreihe leisten, die im November 2012 in Kooperation mit dem Hessischen Kultusministerium und dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThillM) eröffnet wurde. An der Veranstaltung nahmen Lehrkräfte teil, die an thüringische Gedenkstätten abgeordnet sind. Neben Fachvorträgen und einem Erfahrungsaustausch wurden weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit erörtert.
In der 2012 unterzeichneten Kooperationsvereinbarung der Point Alpha Stiftung mit dem staatlichen Schulamt Fulda und dem Schulamt Thüringen-West Eisenach wurde u.a. die Durchführung von pädagogischen Konferenzen mit Unterstützung des Akademie-Teams vereinbart. Die inhaltliche Konzeption richtet sich dabei auf die Erweiterung des Bildungsangebots für Unterrichtsfächer außerhalb des gesellschaftswissenschaftlichen Kanons.

4.2 Akademieprogramm 2012

Die Themenschwerpunkte der Point Alpha Akademie orientieren sich an den Zielen der Stiftung hinsichtlich der Geschichte des Kalten Krieges, der Teilung Deutschlands und der Aufarbeitung der SED-Diktatur. Der wissenschaftliche Beirat der Point Alpha Stiftung begleitet die Arbeit der Point Alpha Akademie und steht beratend zur Seite. 2012 realisierte die Akademie Seminare zu den Themen Links- und Rechtsextremismus, Demokratievermittlung, deutsch-deutsche Geschichte und zur Außen- und Sicherheitspolitik. Alle Seminare wurden mit Kooperationspartnern wie den beiden Landeszentralen für politische Bildung in Hessen und Thüringen oder verwandten Bildungseinrichtungen oder parteinahen Stiftungen wie der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung oder der Friedrich-Naumann-Stiftung gemeinsam realisiert. Die angebotenen Seminare dauern in der Regel zwei Tage. Das Akademieprogramm 2012 richtete sich an Interessierte aus der ganzen Region, Multiplikatoren der politischen Bildung und an Lehrerinnen und Lehrer. Zumeist wurden die Veranstaltungen durch einen Gedenkstättenbesuch und ein Gespräch mit Zeitzeugen begleitet. Im 1. Halbjahr 2012 standen wichtige Fragen der deutsch-deutschen Geschichte im Mittelpunkt. Im Rahmen der Veranstaltung „Demokratisierung und Sowjetisierung: Deutschland nach 1945" wurden gemeinsam mit Wissenschaftlern Fragen nach der alliierten und sowjetischen Besatzungspolitik, der divergierenden Entwicklung der beiden späteren deutschen Staaten und den Auswirkungen von westlicher und sozialistischer Konsumgesellschaft erörtert. In einer gemeinsamen Fachtagung mit der Friedrich-Ebert-Stiftung im März 2012 mit dem Titel „Kontroversen der deutsch-deutschen Geschichte" diskutierten Wissenschaftler, Journalisten und zeitgeschichtliche Persönlichkeiten Wegmarken und Mythen der Geschichte der DDR. Beginnend mit den Stalin-Noten von 1952 über den Ausbau der unmenschlichen Grenzanlagen ab 1952 und den Mauerbau 1961, über die Ostpolitik der 1970er Jahre und den Grundlagenvertrag wurden ausgewählte Stationen der deutsch-deutschen Geschichte von den Experten in ihrer Gegensätzlichkeit dargestellt und erörtert.
Im 2. Halbjahr 2012 wurde in einer Kooperationsveranstaltung mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung mit dem Titel „Operationsgebiet BRD" untersucht, welche Einflussversuche die SED in Westdeutschland unternahm und welche Erfolge sie damit erzielte.

Anhaltspunkte der Aufarbeitung der SED-Diktatur wurden in der Veranstaltung „Schuld, Vergebung und Versöhnung – Aspekte der Aufarbeitung der SED-Diktatur" im November 2012 dargestellt. Gemeinsam mit Wissenschaftlern wurde die Vielseitigkeit des Begriffs der Aufarbeitung verdeutlicht und sich dem Thema durch einen rechtswissenschaftlichen, philosophischen, theologischen und politologischen Ansatz angenähert.
Wie sich die Grenze „Vom Todesstreifen zur Lebenslinie" entwickeln konnte und Erinnerungsgeschichte heute an der ehemaligen innerdeutschen Grenze praktiziert wird, erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen eines Kooperationsseminars mit der Thüringischen Landeszentrale für politische Bildung und der Akademie Frankenwarte e.V. im September 2012. Letztere konnte zugleich als längerfristiger Partner gewonnen werden.

Die 2012 begonnene Veranstaltungsreihe zum Thema Extremismus befasste sich in ihrer ersten Veranstaltung im April 2012 mit dem rechtsextremen Terror der so genannten „Zwickauer Zelle". Kritisch reflektiert und hinterfragt wurde der Zusammenhang zwischen ostdeutscher Sozialisation und rechtsextremem Denken und Handeln sowie die Frage nach Ansätzen und Wegen der Prävention rechtsextremer Gewalt.
Am 22. September 2012 führte die Point Alpha Akademie in Kooperation mit dem Förderverein Point Alpha e.V. die Veranstaltung „Zwangskollektivierung in Grenzgebieten" durch. Gemeinsam mit dem Podium diskutierte Herr Dr. Jens Schöne, stellvertretender Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen Berlin, über den politischen Hintergrund der Zwangskollektivierung, die Bedeutung für die Betroffenen und die konkreten Auswirkungen im Geisaer Amt. Es ist geplant, das regional ausgerichtete Veranstaltungsformat in Ko-

operation mit dem Förderverein Point Alpha e.V. beizubehalten bzw. zukünftig auszubauen. Gemeinsam mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung konnte am 18. Oktober 2012 die Abschlussveranstaltung „Checkpoint Q – Botschafter für die Freiheit und Demokratie – Die Gedanken sind frei“ durchgeführt werden. Sie wurde von Jutta Fleck, der „Frau vom Checkpoint Charlie“, vorbereitet und organisiert. Die Grußworte sprachen Dr. Bernd Heidenreich, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, sowie Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Die Ansprache zur Veranstaltung hielt Werner Koch, Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern. Im Anschluss fanden Zeitzeugengespräche statt, und der Dokumentarfilm „Meine Jugend im Straflager“ von Jutta Fleck wurde gezeigt.
Mit sicherheitspolitischen Krisenregionen befasste sich das Seminar „Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert“, das im Oktober 2012 gemeinsam mit der Friedrich-Naumann-Stiftung durchgeführt wurde. Mit Wissenschaftlern sowie mit Mitarbeitern der Vereinten Nation und der Bundeswehr diskutierten die Teilnehmer über sicherheitspolitische Herausforderungen, gegenwärtige Krisenregionen – darunter Nordkorea und Afghanistan – und über eine Reform der Bundeswehr. Abgerundet wurde das Seminar durch eine Podiumsdiskussion über die Frage, welche Ansätze zur Konfliktlösung zwischenstaatliche (NATO, EU und UNO) und zivilgesellschaftliche Organisationen vor dem Hintergrund sicherheitspolitischer Probleme entwickelten.

Einen besonderen Schwerpunkt des Akademieprogramms machten die Lehrerfortbildungen aus, die in der Regel mit den beiden Landeszentralen für politische Bildung aus Hessen und Thüringen veranstaltet wurden und sich insbesondere an Lehrkräfte und Lehrer im Vorbereitungsdienst richteten. Die Seminare setzten sich aus einem wissenschaftlichen Beitrag mit Vorträgen und Präsentationen von Bildungsangeboten zusammen. Handreichungen und Erläuterungen, wie die Themen konkret und kompetenzorientiert in den Unterricht eingebunden werden können, ergänzen das Angebot.
Fester Bestandteil der Lehrerfortbildungen sind seit 2011 zwei Veranstaltungsreihen, die 2012 fortgesetzt wurden. Die Reihe „Lernort Point Alpha“ setzt sich mit den ‚Kernthemen‘ von Point Alpha auseinander: die innerdeutsche Grenze und der Kalte Krieg. In einer Lehrerfortbildung im Januar 2012 wurden Antworten auf die Frage gegeben, wie das Thema ‘Innerdeutsche Grenze’ im Unterricht vermittelt werden könnte; in einer zweiten Veranstaltung im September 2012 stand die Didaktisierung des Themas Kalter Krieg im Mittelpunkt.

Im Rahmen der zweiten Veranstaltungsreihe „Jugend in Diktaturen“ fand im Oktober 2012 ein Seminar statt, in dem Herrschaftsmechanismen und systemstützende Jugendorganisationen beider deutscher Diktaturen – des Nationalsozialismus und der SED-Diktatur – erörtert und zugleich oppositionelle und nichtangepasste Jugendbewegungen in den Blick genommen wurden. Mit Experten wurde im Anschluss diskutiert, wie das Thema adäquat in den schulischen und außerschulischen Unterricht eingebunden werden kann.
2013 ist der 60. Jahrestag des Volksaufstands der DDR am 17. Juni 1953. Bereits 2012 unterbreitete die Point Alpha Akademie Schulen ein didaktisches Seminar-Angebot für eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ereignis und den Folgen. Das Seminar unterstrich die zentrale Bedeutung des 17. Juni als wichtigen Einschnitt in die deutsche Nachkriegsgeschichte, der in Ost- und Westdeutschland seinen Widerhall fand.
Das Veranstaltungsjahr 2012 der Point Alpha Akademie wurde unterstützt durch zahlreiche Interessierte und Besucher aus der Region, Hessen und Thüringen sowie aus dem gesamten Bundesgebiet. Ebenso konnten neue Kooperationspartner gewonnen werden. Mit bestehenden Partnern wurden die Zusammenarbeit und das damit entstandene Vertrauen gefestigt. Zahlreiche inhaltliche Impulse wurden geschaffen, die Eingang in das Veranstaltungsprogramm 2013 finden werden.

4.3 Forschung und Dokumentation

Vom 10.-11. Mai 2012 fand in der Akademie erstmalig das „Point Alpha Kolloquium“ statt, das die Bildungsangebote der Akademie durch eine wissenschaftliche Aktivität ergänzte. Unter dem Titel „‘Fulda Gap‘. Der Kalte Krieg und die Operationsplanung der Bündnisse in Europa“ versammelten sich Wissenschaftler und Zeitzeugen, um über die Operationspläne der Militärbündnisse in ihrer Entwicklung von den Anfängen bis zum Ende des Kalten Krieges zu diskutieren. Dabei stand, dem Anliegen der Stiftung folgend, Mitteleuropa und hier wiederum der hessisch-thüringische Grenzraum im Mittelpunkt. Erörtert wurden Fragen nach den politischen Ziele der beiden Bündnisse sowie ihre Interaktionen und Bedrohungswahrnehmungen. Wie realistisch und angemessen waren die NATO-Operationspläne des „Fulda Gap“, wie real waren die Pläne einer sowjetischen Invasion – und nicht zuletzt: Welche Folgen hätte eine tatsächliche Umsetzung der Operationspläne für den hessisch-thüringischen Grenzraum gehabt? In einem beeindruckenden Abendvortrag stellte Herr Dr. Helmut Hammerich, Oberstleutnant und Mitarbeiter des Militärgeschichtlichen Forschungsamts Potsdam, die Bedeutung des „Fulda Gap“, einem Brennpunkt im Kalten Krieg, einer breiten Öffentlichkeit vor.
Das Kolloquium, das vom wissenschaftlichen Beirat und dessen Mitglied Dr. Dieter Krüger vorbereitet und geleitet wurde, begleiteten Dr. Torsten Diedrich und Dr. Helmut Hammerich vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Dr. Gregory Pedlow, Historiker des NATO-Hauptquartiers SHAPE, Dr. Matthias Uhl vom Deutschen Historischen Institut in Moskau, Dr. Bryan van Sweringen, ehemaliger Historiker des amerikanischen Oberkommandos in Europa, General a. D. Hans Henning von Sandrart, von 1987 bis 1991 Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Zentraleuropa, Siegfried Lautsch, Oberst a. D. der NVA, und Detlef Rotha, Hauptmann a. D. der Grenztruppen der ehemaligen DDR.
Die Ergebnisse des Kolloquiums werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Referenten werden ihre Vorträge in Aufsätzen zusammenfassen und im Band 2 der „Point Alpha Schriftenreihe“ im Herbst 2013 veröffentlichen. Weitere wissenschaftliche Kolloquien in der Point Alpha Akademie werden folgen.

5. Gedenkstätte

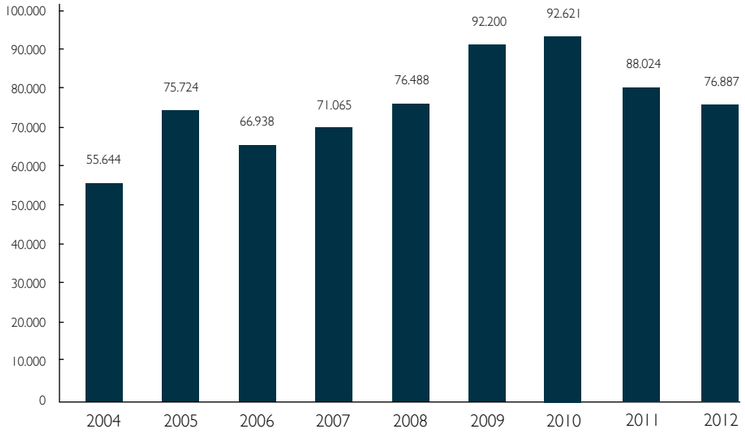
5.1 Besucherzahlen

Die Auswertung aller Erhebungen zum Besucheraufkommen auf Point Alpha ergab, dass die Grenzgedenkstätte Point Alpha für 2012 eine konstante Besucherzahl von insgesamt rund 100.000 Besuchern verzeichnen konnte.
Im Einzelnen konnten im Jahr 2012 76.887 zahlende Besucher mit Eintrittskarte im Museum gezählt werden. Sie nahmen 1.366 Führungen in Anspruch. Zu weiteren Veranstaltungen kamen rund 5.000 Gäste. Damit kamen insgesamt fast 82.000 zahlende Besucher nach Point Alpha. Darüber hinaus konnten fast 11.000 Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer außerschulischen Bildungsarbeit zu Workshops, Führungen und Seminaren begrüßt werden, davon 84,2 % aus den alten und 15,8 % aus den neuen Bundesländern. Sie nahmen an 334 Gedenkstättenführungen teil. Des Weiteren nahmen 1.128 Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr an 51 Führungen teil.

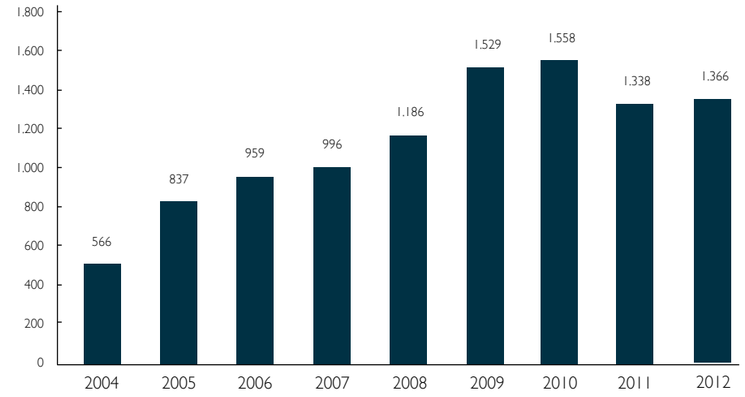
Auch 75 fremdsprachige Gedenkstättenführungen und 42 geführte Wanderungen über den „Weg der Hoffnung“ wurden durchgeführt.
Zusätzlich besuchten etwa 18.000 touristische Tagesgäste das Außengelände (Mustergrenze, Haus auf der Grenze und Weg der Hoffnung) der Point Alpha Gedenkstätte durch Wanderungen (GPS-Mountainbiker-Touren, über den Premium-Wanderweg - Point Alpha, Katholischer Kreuzweg, Grünes Band, das Hessische Kegelspiel, den Rhön-Wanderweg und den internationalen Pilgerweg - Jakobusweg - Jakobsweg nach Santiago de Compostela).

Durchschnittlich 76.000 zahlende Besucher pro Jahr seit 2004
Ca. 690.000 zahlende Besucher insgesamt seit 2004

Eintritt zahlende Besucher



Führungen durch die Gedenkstätte

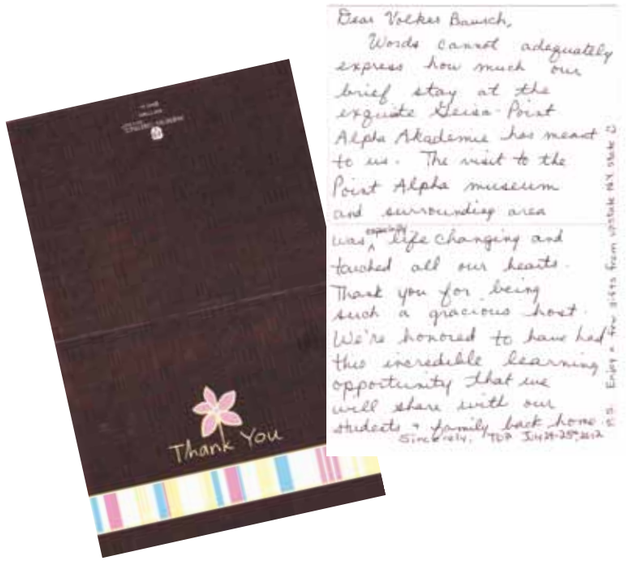


5.2 Besucher-Feedback

Eine im Juli 2012 begonnene Fragebogen-Aktion ergab, dass bis Ende Dezember 90,32% der Besucher aus Deutschland und 9,68% aus dem Ausland kamen, davon jeweils 46,7% aus EU- und 33,3% aus Nicht-EU-Ländern. Bei den Besuchern aus Deutschland kamen 82,14% aus den alten Bundesländern und 17,86 % aus den neuen Bundesländern. 47,7% der befragten Besucher hatten einen biographischen Bezug zur deutsch-deutschen Teilungsgeschichte und 91,5% äußerten sich positiv über die erlebten Führungen durch unsere Gedenkstätte. 88,8% aller Befragten waren der Meinung, durch den Besuch der Gedenkstätte neue Erkenntnisse vermittelt bekommen zu haben, nur 11,2% waren der Ansicht, es konnten nur wenige oder keine neuen Erkenntnisse vermittelt werden. Dennoch waren 91,8% der Besucher von der Wichtigkeit der Gedenkstätte als Ort der Vermittlung historischen Wissens über die deutsch-deutsche Teilung und den Kalten Krieg überzeugt. Aufmerksam auf unsere Gedenkstätte wurden 47,5% der Besucher aufgrund persönlicher Empfehlung, 36,4% durch Werbung über andere Institutionen und sonstige Öffentlichkeitsarbeit, 9,3% über Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie 6,8% über Flyer. Alle der befragten Besucher würden einen Besuch der Point Alpha Gedenkstätte weiterempfehlen.

Neue Erkenntnisse	Ja 88,80 %		Ein wenig 9,50 %		Nein 1,70 %		
Biografischer Bezug	Ja 47,70 %			Nein 52,30 %			
Weiter-empfehlung	Ja 100,00 %			Nein 0,00 %			
Aufmerksam geworden durch	Flyer 6,80 %	Persönl. Empfehlg 47,50 %	Andere Institute 11,00 %	Presse 5,90 %	Radio 0,90 %	TV 2,50 %	Sonstige 25,40 %
Deutschland	90,32 %		davon Ost 17,86 %		davon West 82,14 %		
Ausland**)	12,10 %		davon EU 46,70 %		davon Nicht-EU 33,30 %		

**) Vereinzelte Mehrfachzählung in Verbindung mit Deutschland



Oben: Vorderseite der Karte des Dankschreiben der Teilnehmer des 'Transatlantic-Outreach-Program's nach ihrem Besuch der Point Alpha Akademie und der Gedenkstätte Point Alpha.

Das Feedback der Besucher fällt insgesamt positiv aus, was in den schriftlichen Mitteilungen zum Ausdruck kommt, die uns erreicht haben:

- Sehr beeindruckend!
- Gästeführer war mit viel „Herzblut" und Leidenschaft engagiert. Mehr kann man sich nicht wünschen.
- Zur „Gästeführung": Sehr, sehr gut (mit gemaltem Smiley)
  Für jede Schulklasse, speziell für die Oberstufen, sollte ein Besuch auf Point Alpha zum Pflichttermin werden!
- Vielen herzlichen Dank für den Besuch (Mittwoch 21.11.12) bei Ihnen und vor allem die gute Begleitung. Kam gut bei der Gruppe an – besonders die anschaulichen Schilderungen einzelner Schicksale bzw. markanter historischer Momente fanden unsere Teilnehmer-/innen sehr gut, da so die deutsch-deutsche Geschichte aus ihrer Abstraktheit nahe gekommen ist. Wir kommen gerne mit unseren FSJler/-Innen zu Ihnen! Viele Grüße aus Mainz & eine schöne Weihnachtszeit
  Ihnen allen! Bund der Deutschen Katholischen Jugend
- Insgesamt SUPER! Danke
- Die Gästeführerin war sehr kompetent und hat gut und verständlich erzählt + geführt.
- Vielen Dank! Im Namen der Gruppe.
- Alles o.k. bis aufs Wetter, aber dafür können Sie nichts.
- Bestens!
- Weiter so!
- Vielen Dank für die sachliche Führung, wir werden gerne wiederkommen.
- Ich bin beeindruckt vom Engagement Vieler, die uns informiert haben.
- Sehr gute Führung.
- 1 A Führung!
- Alles super! Sehr gute Organisation, sehr informative Führung!
- Die Gästeführerin ist eine exzellente Führerin! Danke.
- Führungen mit dem speziellen Fokus auf Kinder (Schwerpunktbildung). Personal war sehr hilfreich bei der Voraborganisation! Danke!
- Keinerlei Kritik. Nur Dankbarkeit, dass man so eine wunderbare Stätte errichtet hat und für die Menschheit zugänglich gemacht hat.
- Sehr geehrte Damen und Herren, hiermit bedanke ich mich recht herzlich für die sehr schöne und interessante Führung. Alle Teilnehmer fanden die Veranstaltung und die Expertisen der Führer und Führerinnen sehr gut. Ich möchte dieses Feedback hiermit an Sie weitergeben. Vielen Dank!! Mit freundlichen Grüßen

5.3 Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern

Die stetige Weiterbildung der Gästeführer und Gästeführerinnen ist ein weiterer Schwerpunkt der Gedenkstättenarbeit. Im Jahr 2012 konnte der Kreis der aktiven Gästeführer zudem erheblich erweitert werden, sodass gegenwärtig 37 aktive Gästeführer und Gästeführerinnen im Einsatz sind. Ihrem Engagement ist es insgesamt zu verdanken, dass die Point Alpha Stiftung durch die Besucher überwiegend positiv wahrgenommen wird. Vor allem die Ambivalenz zwischen Zeitzeugenschaft auf der einen und der fachlichen Kompetenz auf der anderen Seite steht bei den Führungen im Fokus der Besucher, aber auch jene zwischen jungen Gästeführern, die die Diktatur nicht mehr direkt erlebten und den „alten und/oder diktaturerfahrenen" Gästen. 2012 war es vor diesem Hintergrund ein besonde-

Unten links: Besuch der Gedenkstätte durch die Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (Mitte) und Ministerin Marion Walsmann (links) im Rahmen des Betriebsausfluges der Staatskanzlei am 12. Juli 2012 zusammen mit Bürgermeister Martin Henkel, Geisa, Direktor Volker Bausch und dem stellvertretenden Direktor Dr. Henning Pietzsch (von links nach rechts).





Unten links: Die Senioren-Union Wartburgkreis besuchte am 13.8.2012 die Mahn- und Gedenkstätte Point Alpha. Abbildung von links nach rechts: Bürgermeister Martin Henkel, Geisa, Generalsekretär der Thüringer Union, Dr. Mario Voigt, MdL, Kurt Kellner, Vorsitzender der Senioren-Union Wartburgkreis, und Christian Hirte, MdB.

Unten rechts: Gruppenfoto einiger Gästeführerinnen und Gästeführer der Point Alpha Stiftung am Denkmal der deutschen Teilung und Wiedervereinigung.



res Anliegen, Fragen nach dem Umgang mit Schuld und Vergebung zu thematisieren und andererseits die Stärkung der Persönlichkeit der Gästeführer durch eine Supervision zu fördern.
Vom 3.-5. Februar 2012 wurde den Gästeführern der Point Alpha Stiftung eine Weiterbildung zum Thema „Schuld, Reue und Vergebung" angeboten. Hauptreferentin war Frau Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz aus Dresden. Im zweiten Teil wurden Übungen angeboten und durchgeführt, die sich mit Manipulationen und Toleranzgrenzen bei Gästeführungen beschäftigten – im Kontext von „Motive und Mission". Untersetzt wurde dies am zweiten Tag durch Ortsbezüge zur Gedenkstätte und eine Analyse der Gedenkstättenführung. Eine Diskussion zur Rolle der Gästeführer als Zeitzeugen wies auf die Ambivalenz zwischen Zeitzeugenschaft und fachlichem Basiswissen im Rahmen der Führungen hin.
Am dritten Tag hörten die Gästeführer von Jochen Maurer vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt Potsdam einen Vortrag zur Rolle und den Aufgaben der Grenztruppen der DDR.
Am 23./24. März 2012 fand eine Supervision für die Gästeführer der Point Alpha Stiftung unter Leitung von Dr. Wetzel und Stefanie Bode statt. Hier bestand Gelegenheit, Themen und Inhalte, die im Alltag nicht genügend berücksichtigt oder kommuniziert werden, miteinander auszutauschen, mögliche Konfliktfelder auszuräumen und Lösungen für konkrete Probleme zu erarbeiten.

5.4 Bildungsangebote der Gedenkstätte

Im Jahr 2012 besuchten insgesamt 17.244 Schüler und Schülerinnen die Gedenkstätte Point Alpha, in etwa so viele wie im Vorjahr (2011: 17.400). Die überwiegende Mehrheit der Schüler und Schülerinnen der 9. und 10. Klasse sowie des Abiturjahrgangs nahm im Rahmen ihres Geschichtsunterrichts an den 40 halbtägigen Workshops, 334 Führungen und 158 Zeitzeugengesprächen teil. Zudem machten einige Schulklassen von der Möglichkeit Gebrauch, über einen Zeitraum von mehreren Tagen das vielfältige Angebot der Gedenkstätte zu nutzen. Weitere rund 500 Schüler besuchten Point Alpha zu Schülerprojekttagen oder Veranstaltungen im März (am 23. März Last Border Patrol), Mai (am 9. Mai Europatag-Projekt) und November (am 8./9. November Schülerprojekttage mit der Südthüringer und Fuldaer Zeitung).

Seit dem Frühjahr 2012 kommt neben dem Schüler-Workshop „Innerdeutsche Grenze" der im Vorjahr erarbeitete Workshop zum Thema „Kalter Krieg" zum Einsatz. Seminarteilnehmern des Akademieprogrammes wurden beide Workshops sowie das weitere Bildungsangebot der Gedenkstätte bekanntgemacht. Dazu zählt auch das erweiterte Angebot im Bereich der Museumrallyes, in dem nun nach einer Überarbeitung zwei Rallyes für die Jahrgangsstufen 7-9 und 10-12 zur Verfügung stehen.
Im Februar und März fand an drei Projekttagen mit Schülerinnen und Schülern der Regelschule Geisa das Projekt zur Polizeiverordnung von 1952 statt. Die Teilnehmer führten mit Bekannten und Verwandten aus der Region Gespräche über die Auswirkungen der Polizeiverordnung auf das tägliche Leben im Sperrgebiet. Eine Plakatdokumentation war das Ergebnis des Projektes.

Zum dritten Mal fand am 29. März 2012 der deutsch-amerikanische Schülerbegegnungstag im Rahmen der Jahrestagsfeierlichkeiten anlässlich der letzten US-Grenzpatrouille statt. Schüler aus Hessen (Winfriedschule Fulda) und Thüringen (Sprachengymnasium Schnepfenthal) und der Wiesbadener High School erlebten gemeinsam die Retreat Ceremony und eine Kombination aus Zeitzeugengespräch und Führung, beides in englischer Sprache. Als Zeitzeugen fungierten James Hamilton, ehemaliger Soldat auf Point Alpha, Bernhard Fey und Luise Tröbs. Zum Abschluss des Tages fand eine Diskussionsrunde, geleitet durch den US-Verbindungsoffizier Jeffrey Hill und den Direktor der Point Alpha Stiftung, Volker Bausch, zum Thema „Cultural Stereotypes: Germany and America" statt.

Am 18. April 2012 besuchte die damalige hessische Kultusministerin Dorothea Henzler die Gedenkstätte, um sich über die pädagogische Arbeit zu informieren, und kam dabei auch mit Schülerinnen und Schülern der Lichtbergschule Eiterfeld über die Zeit der deutschen Teilung ins Gespräch.
Die Konrad-Adenauer-Schule in Petersberg veranstaltete mit den Schulen der Partnerstädte von Petersberg (Breitungen in Thüringen und Billère in Frankreich) am 9. Mai im Rahmen des Europatagprojektes mit rund 70 Schülerinnen und Schülern eine Grenzwanderung, eine Museumsrallye und ein Zeitzeugengespräch. Diese Veranstaltung wurde durch die Gedenkstätte begleitet.

Der Schülerprojekttag am 9. November unter dem Motto „Leben in der DDR – Leben in der Diktatur?" wurde mit einem besonderen Highlight eröffnet. Andreas Schirneck begeisterte die Schülerinnen und Schüler mit einer Hommage an seinen Musikerkollegen Klaus Renft. Neben Schirneck („Segeln hart am Wind" – Musiker in der DDR) fungierten als weitere Zeitzeugen in diesem Jahr Katrin Behr („Der Tag, an dem die DDR mir meine Mutter nahm" – Zwangsadoption), Monika Aschenbach („Unter der Lupe" – Jugendliche im Visier der Stasi), Berthold Dücker („Flucht in die Freiheit"), Klaus Tiller („Schutzraum Kirche" – Seelsorge in der Diktatur) und Brigitte Heller („Die sozialistische Schule – Arbeit und Leben im Sperrgebiet"). Am Projekttag nahmen insgesamt 294 Schüler der Wigbertschule Hünfeld, der Winfriedschule Fulda, des Dr.-Sulzberger-Gymnasiums Bad Salzungen, der Regelschule Geisa, der Freiherr-vom-Stein-Schule Fulda und der Lichtbergschule Eiterfeld teil.

Weitere Schülerinnen und Schüler waren Teilnehmer des Zeitungsprojektes, welches im dritten Jahr in Kooperation mit der Hünfelder Zeitung und der Südthüringer Zeitung durchgeführt wurde. Die 45 Schüler – davon 29 Schüler der Konrad-Adenauer-Schule Petersberg und 16 Schüler der Regelschule Vacha – bereiteten am Vortag des Projekttages Interviews mit den Zeitzeugen und Teilnehmern vor und werteten diese am 9. 11. aus. Am

12. 11. (Südthüringer Zeitung) und am 13. 11. (Hünfelder Zeitung) erschienen die von den Schülern erstellten Zeitungsberichte in den jeweiligen Ausgaben der Kooperationspartner. In ihrer Tätigkeit als Schülerreporter wurden sie von Viktoria Weber (Hünfelder Zeitung) und Dr. Witzel sowie Stefan Sachs (Südthüringer Zeitung) tatkräftig unterstützt. Sie dokumentierten nicht nur den Tag, sondern sammelten auch Meinungen, Erfahrungen und Eindrücke darüber, was „Leben in der Diktatur" bedeutet.
Das Tätigkeitsfeld des Lehrerteams erstreckt sich vermehrt auch auf die Vorstellung und Erläuterung des Bildungsangebotes im Rahmen von Lehrerfortbildungen und Seminaren der Point Alpha Akademie.

Das Kultusministerium des Landes Hessen stellte im Dezember die Mittel zur Anschaffung eines interaktiven Whiteboards zur Verfügung, sodass im Bereich der Workshops eine für Schülerinnen und Schüler ansprechende und interessante Form der Präsentation ermöglicht wird. Die Nutzung dieser neuen Technik erfordert für das Frühjahr 2013 eine Umgestaltung und Erweiterung der bestehenden Workshops.

5.5 Neukonzeption der Ausstellung im Haus auf der Grenze

Nachdem der Bundesbeauftragte für Kultur und Medien im Februar 2011 die grundsätzliche Förderungswürdigkeit des Projektes zur Neukonzeption der Ausstellung im „Haus auf der Grenze" festgestellt und Mittel zur Überarbeitung der ursprünglichen Konzeption genehmigt hatte, überarbeitete das Berliner Gestaltungsteam id3d in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat unter Federführung von Prof. Dr. Sowade die Ausstellungskonzeption. Die Point Alpha Stiftung reichte dann diese Konzeption mit einem erneuten Antrag auf Förderung ein, der im Februar 2012 vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien positiv beschieden wurde.
Gleichzeitig wurden ca. 370.000 € Fördermittel für Planung und Umsetzung des Umbaus freigegeben, die zu 50 % vom Bund und zu je 25 % von Hessen und Thüringen stammen. Der Eigenanteil der Point Alpha Stiftung an dem Projekt, das ein Gesamtvolumen von ca. 460.000 € umfasst, liegt bei etwa 100.000 €.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Neben der öffentlichen Wahrnehmung der Point Alpha Gedenkstätte ist vor allem die Medien- und Pressearbeit der Point Alpha Stiftung und der Point Alpha Akademie ein wesentlicher Baustein der Präsentation von Point Alpha. Eine Umfrage 2012 ergab, dass neben der persönlichen Empfehlung rund 10 Prozent unserer Besucher durch Medien und Presse auf uns aufmerksam wurden.

6.1 Medien- und Pressearbeit

Die 2012 zahlreichen auf die Diktaturgeschichte zielenden und thematisch breit angelegten Veranstaltungen erforderten eine vielfältige Präsenz der Point Alpha Stiftung in Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie in regionalen wie touristischen Broschüren der Rhön.
Die Internet-Präsentation wurde in der zweiten Jahreshälfte durch die Neugestaltung unseres Internetauftritts wesentlich verbessert. Die neuen Seiten bieten umfassende Informationen zu allen Bereichen der Point Alpha Stiftung. Besonders hervorzuheben ist, dass die Hauptseiten in den drei Fremdsprachen Englisch, Französisch und Russisch realisiert werden konnten, um den internationalen Gästen mehr Informationen anbieten zu können. Der Stiftungsrat und die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats begleiteten die Umsetzung und zeigten sich hochzufrieden mit der gelungenen Umsetzung, die von der Firma Brandmediale Werbeagentur Erfurt im Auftrag der Point Alpha Stiftung realisiert wurde.

Besondere Aufmerksamkeit erhielten 2012 die Veranstaltungen zum Tag der Deutschen Einheit im Oktober 2012 sowie die von der Akademie angebotenen Seminare. Aber auch der Besuch des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Roland Jahn, im Juni und die zwei Veranstaltungen zum regional bedeutsamen Fall „Rudi Arnstadt" fanden ein großes Presseecho.

Fortgesetzt werden konnte die erfolgreiche Kooperation vor allem mit der Fuldaer Zeitung und der Südthüringer Zeitung, aber auch die Bad Hersfelder Zeitung berichtete regelmäßig über Veranstaltungen und Seminare, wofür wir uns bei allen drei Zeitungen herzlich bedanken. Die Fuldaer Zeitung und die Südthüringer Zeitung unterstützten zudem wie in den Jahren zuvor nicht nur die Berichterstattung zu Veranstaltungen der Stiftung und Seminaren der Akademie, sie beteiligten sich erneut am Schülerbegegnungstag am 8. und 9. November 2012.

Neben den regionalen Presseberichten konnten wir auch überregionale Medien für Point Alpha interessieren, darunter RTL, Pro 7 – Galileo und den Hessischen Rundfunk. Letzte-

rer führte die Aktion „50 Dinge, die ein Hesse getan haben muss“ im hr-Fernsehen durch. Das hr-Fernsehen und hr3 sammelten im Sommer 2012 Vorschläge von Hörern und Zuschauern zu dieser Aktion. Anschließend wurden die Vorschläge im Fernsehen vorgestellt und konnten per Internet oder Telefon bewertet werden. Der Besuch von Point Alpha landete dabei auf Platz 2 vor dem Senckebergmuseum in Frankfurt.
Ein Buch zur Sendung, das alle „50 Dinge, die ein Hesse getan haben muss“ ausführlich vorstellt und Gutscheine und Ermäßigungen zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten enthält, erschien am 11. November 2012 im Zeitgeist Media Verlag.

6.2 Soziale Medien

Facebook

Seit Mai 2012 ist die Point Alpha Stiftung auf Facebook vertreten. Damit informiert die Stiftung in den sozialen Medien über ihre Aktivitäten, Entwicklungen und Veranstaltungen der Gedenkstätte und/oder der Akademie. Der Facebook-Auftritt gibt Interessenten die Möglichkeit, mit der Point Alpha Stiftung in Kontakt zu treten, sich untereinander auszutauschen oder ein konkretes Feedback zu geben. Für die Stiftung stellt die Präsenz in den sozialen Medien eine Form der Öffentlichkeitsarbeit dar, die insbesondere Jugendliche erreicht. (http://www.facebook.com/PointAlpha).

YouTube

Auf dem Internetportal YouTube können inzwischen unter dem Suchwort „Point Alpha“ zahlreiche Videobeiträge von Besuchern der Gedenkstätte und zum Teil historische Videoaufnahmen ehemaliger US-Veteranen angesehen werden.
Beide Netzwerke bekommen eine zunehmende Bedeutung für die tägliche Arbeit der Stiftung, weil sie den Grad der Vernetzung von Point Alpha mit anderen Gedenkstätten, befreundeten Bildungseinrichtungen oder Stiftungen erweitern und bereichern. Dadurch entsteht ein Forum des informellen Dialogs und des Austauschs über Veranstaltungen und mögliche inhaltliche Verbindungen. Ebenso besteht die Möglichkeit der Kontaktpflege z. B. zu dem DMZ-Museum in Südkorea, das als neuer Kooperationspartner der Stiftung gewonnen werden konnte. Als besonderes Highlight entpuppte sich der Austausch mit Veteranen- und Reservistenverbänden in den Vereinigten Staaten: Zahlreiche amerikanische Soldaten, die in Fulda oder auf Point Alpha stationiert waren, setzten sich via Facebook mit der Stiftung in Verbindung gaben ihre Erfahrungen als Zeitzeugen weiter und stellten viele Fotos zur Verfügung.

6.3 Bibliothek

Im Studio der Point Alpha Stiftung wurde eine Bibliothek eingerichtet, die Bücher unterschiedlicher Themengebiete umfasst. Hunderte von Werken geben einen breiten Überblick über unterschiedliche Themengebiete aus der DDR-Geschichte, der politischen Bildung und über konkrete historische Ereignisse oder Zeitabschnitte. Interessierte finden hier aktuelle Veröffentlichungen von der Zeit des Nationalsozialismus bis zur Gegenwart. Die Bibliothek dient als Präsenzbestand den Mitarbeitern der Stiftung bei der Recherche und bei der Vorbereitung von Schülerprojekten, Workshops und Akademieveranstaltungen. Gleichzeitig kann die Bibliothek durch die Öffentlichkeit genutzt werden. Eine Besonderheit sind die umfangreichen Zeitschriftenbestände - darunter die ‚Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte‘, ‚Aus Politik und Zeitgeschichte‘, ‚Horch und Guck‘ sowie biographische Handbücher. Die Bestände des ‚Deutschland-Archivs‘ liegen von den Anfängen der Zeitschrift bis zur aktuellen Ausgabe vor.

6.4 Externe Präsentationen

Die Point Alpha Stiftung war auch in diesem Jahr auf zahlreichen externen Veranstaltungen und Tagungen vertreten, um als Teil der Öffentlichkeitsarbeit die Stiftung, die Akademie und die Gedenkstätte vorzustellen. Besondere Höhepunkte waren in 2012 die Geschichtsmesse der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Suhl, der Hessentag in Wetzlar, die Ausstellung in den Meininger Parkwelten und die Beteiligung am 3. Rhöner Wandertag in Hilders. Unsere Mitarbeiterinnen betreuten Informationsstände, beteiligten sich an Informations-Pools und stellten die Arbeit der Stiftung vor.

7. Gremien der Point Alpha Stiftung

7.1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium für den Vorstand und entscheidet über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung, insbesondere den Haushalts- und Stellenplan, die Verwaltung bzw. Bestellung der Verwaltung des Stiftungsvermögens, den Jahresabschluss und die Wirtschaftsprüfung sowie Beteiligungen und Rechtsgeschäfte.
Im November 2012 schied der Bürgermeister von Rasdorf mit seinem Eintritt in den Ruhestand auf eigenen Wunsch aus dem Stiftungsrat aus.

Vorsitzender:
Dr. Wolfgang Hamberger, Oberbürgermeister a. D., Fulda
Stellvertretender Vorsitzender:
Berthold Dücker, Chefredakteur a. D.

Mitglieder:
Dr. Walter Arnold, Staatssekretär a. D., MdL Hessen
Stefan Baldus, Staatssekretär a. D., Geschäftsführer des Thüringer Bauernverbandes
Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Staatssekretär a. D. Thüringen
Dr. Bernd Heidenreich, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Martin Henkel, Bürgermeister Stadt Geisa
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Joachim Jentsch, Bundesverfassungsrichter a. D.
Berthold Körbel, Bürgermeister Gemeinde Rasdorf
Reinhard Krebs, Landrat Wartburgkreis
Christine Lieberknecht, Thüringer Ministerpräsidentin
Dr. Gerd Schuchardt, Wissenschaftsminister a. D. Thüringen
Bernd Woide, Landrat Kreis Fulda

Eine Stiftung mit Leben erfüllen – ein Rückblick von Dr. Wolfgang Hamberger

Nach der langen Vorlaufphase, die von der so wichtigen wie verdienstvollen Arbeit des Fördervereins geprägt war, hatten die Stifter – die Länder Hessen und Thüringen, der Landkreis Fulda und der Wartburg-Kreis sowie die Städte Geisa und die Gemeinde Rasdorf – dem Stiftungsrat vorgegeben, die neu geschaffene öffentlich-rechtliche Stiftung mit Leben zu erfüllen. Dazu hatten die Stifter berufs-, lebens- und politikerfahrene Frauen und Männer in den Stiftungsrat berufen, der mich in seiner ersten Sitzung am 19.3.2008 einstimmig zum Vorsitzenden wählte. 19 Mal tagte das Gremium in seiner fünfjährigen Amtsperiode, die mit der Sitzung am 15. März 2013 endete. Diese gesamte Zeit zeichnete sich durch sehr vertrauensvolle, zielorientierte Zusammenarbeit und das Bestreben aus, den Auftrag der Stifter optimal zu erfüllen und Point Alpha als bedeutendem Geschichtsort einen festen Platz sowohl im Bewusstsein der Menschen als auch auf der Landkarte zu sichern.

Die erste wichtige Entscheidung war die Berufung von Uta Thofern und Stefanie Bode als Direktorin und stellvertretende Direktorin. Gerade für die Anlaufphase der Stiftung war das eine sehr gute Entscheidung, denn dieses Damen-Doppel hat sich dank seines Könnens, Wissens und Engagements bestens bewährt und damit zum gelungenen Start wesentlich beigetragen. Auch die gute, loyale und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat war jederzeit gewährleistet. Es sieht ganz danach aus, dass auch das nun im Amt befindliche Herren-Duo mit Volker Bausch und Dr. Henning Pietzsch genau so weiter machen wird, eine enorm wichtige Voraussetzung für nachhaltigen Erfolg der Stiftung.
Waren die ersten Tagesordnungen noch weitgehend von Regularien und solchen Entscheidungen bestimmt, die der Stiftung einen guten Start ermöglichen sollten, so sollte sich das sehr bald ändern. Nur wenige Stichworte: Knüpfung eines Medien-Netzwerkes, Erweiterung des Angebots-Profils, Aktualisierung der Ausstellungen und Schaffung des Gedenk- und Kunstprojektes „Weg der Hoffnung“. Die Errichtung der Point Alpha Akademie, Wiederaufbau des durch Unwetter zerstörten Hangars mit einer versicherungsrechtlich äußerst schwierigen Schadens-Abwicklung sowie Ersatz/Reparatur der beim Einsturz des Hangars beschädigten oder zerstörten Exponate mit Hilfe der US-Army und der Bundeswehr waren große Herausforderungen. Auch die Pflege eines guten Zusammenspiels mit den Beiräten, wobei ich insbesondere den Vorsitzenden, Dr. Ellen Überschär und Professor Dr. Joachim-Felix Leonhard, für wertvolle Anregungen danken möchte, war dem Gremium stets ein wichtiges Anliegen. Das gilt auch für die gute Kontaktpflege zu hohen und höchsten Stellen im Bund, den Ländern, den Kirchen sowie den politischen Parteien und den Amerikanern. Nicht zuletzt war die Gewinnung des Bundes als Zu-Stifter von allergrößter Bedeutung, denn damit wurde die Point Alpha Stiftung außergewöhnlich aufgewertet.
Besonderer Dank gilt Kulturstaatsminister Bernd Neumann und dem Bundestagsabgeordneten Michael Brand für diese Anerkennung und Hilfe.
Ich übergebe am 15. März 2013 dankbar und zufrieden den Vorsitz im Stiftungsrat einem Jüngeren, und ich bin Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Joachim Jentsch, Minister und Bundesverfassungsrichter a. D., sehr dankbar, dass er sich dazu bereiterklärt hat. Schließlich war er mir schon in der zu Ende gehenden Amtsperiode einer der wichtigsten Partner im Stiftungsrat.
Die Freiheit ist ein großes Geschenk. Dafür wollte ich meinen persönlichen Dank abstatten und einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass – so, wie es Willy Brandt zum Ausdruck gebracht hat – nun wieder das zusammenwachsen kann, was zusammen gehört. Dies war das einzige Motiv dafür, dass ich mich 2008 zur Übernahme von Mitverantwortung bereit erklärte. Ich bin und bleibe dankbar für diese Zeit – auch deshalb, weil ich in diesen Jahren vielen wertvollen Menschen aus Ost und West begegnet bin, die ich sonst nie getroffen hätte.

Dr. Wolfgang Hamberger
Oberbürgermeister der Stadt Fulda (1970-1998)
Stiftungsratsvorsitzender Point Alpha Stiftung (2008 – 2013)

7.2 Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand bei der konzeptionellen Ausrichtung, insbesondere zu Fragen wissenschaftlicher Forschung und Dokumentation, politischer Bildung und Vermittlungsarbeit.

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:
Prof. Dr. Joachim Felix Leonhard, Staatssekretär a. D., Honorarprofessor für Neuere und Neueste Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin

Mitglieder:
Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Universität Potsdam
PD Dr. Dieter Krüger, Universität Potsdam
Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter, ehemaliger Direktor der Akademie für politische Bildung, Tutzing
Prof. em. Dr. Karl Schmitt, FSU Jena
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Hanno Sowade, Haus der Geschichte, Bonn
Im Berichtszeitraum wurden Frau Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin des Alliierten-Museums Berlin, und Prof. Dr. Wolfgang Mühl-Benninghaus, Direktor des Institutes für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin, in den wissenschaftlichen Beirat aufgenommen.
Dr. Peter-Paul Schneider schied aus dem Beirat aus.

7.3 Programmbeirat

Der Programmbeirat berät und unterstützt den Stiftungsrat und den Vorstand bei der Aufstellung des jährlichen Programms der Veranstaltungen und Aktivitäten.

Vorsitzende:
Dr. Ellen Ueberschär, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages
Stellvertretender Vorsitzender:
Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Mitglieder:
Michael Brand, Mitglied des Bundestags, Fulda
Dr. Hans-Peter Brodhun, Oberbürgermeister a. D. Eisenach
William E. Clements, Verbindungsoffizier der Amerikaner in Hessen, Norddeutschland und Thüringen
Ulrich Grünhage, Thüringer Staatskanzlei
Christian Köckert, Thüringer Innenminister a. D.
Gerhard Lorenz, Leiter des Staatlichen Schulamtes Westthüringen
Hildigund Neubert, Thüringer Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
Dr. Michael von Rüden, Leiter des Staatlichen Schulamtes Fulda
Dr. Rudolf Summa, Oberstudiendirektor, Winfriedschule Fulda

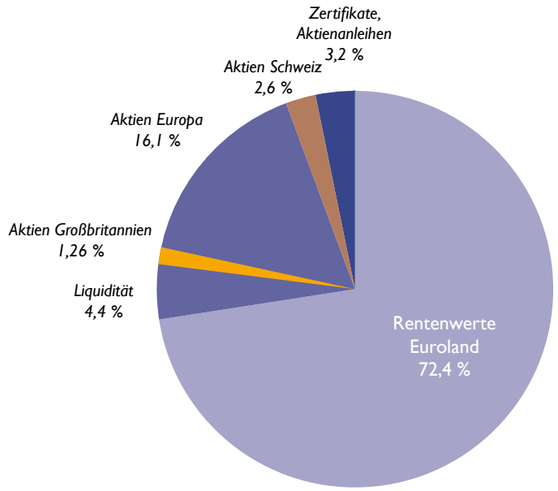
Im Berichtszeitraum wurde der ehemalige Thüringer Landtagsabgeordnete Günter Pohl neu in den Programmbeirat berufen.
Herr Peter Bock und Herr Gerhard Bökel sind aus dem Programmbeirat ausgeschieden.
Für Herrn Bock wurde laut Protokoll des Stiftungsrates von 15. März 2012 Herr Uwe Marohn, Vorstand der Sparkasse Fulda, als neues Mitglied bestätigt.

8. Stiftungskapital und Haushalt

8.1. Zum Ausgleich des Haushaltes der Stiftung werden planmäßig nachhaltig hohe Erträge des Grundstockvermögens erwartet. Im Rechnungsjahr 2012 stand das Grundstockvermögen in Höhe von 9,25 Mio. EUR während des ganzen Jahres unter der Verwaltung der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG.
Die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG verwaltete das Vermögen nach den Anlagerichtlinien der Stiftung.
Der Einnahmenüberschuss aus der Vermögensverwaltung beträgt 309 TEUR.
Das sind 36 TEUR weniger als im Vorjahr. Die Erträge aus der Vermögensverwaltung werden voraussichtlich weiter sinken.

8.2.1. Die Anlagerichtlinien der Stiftung geben der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG vor:
Mindestens 70 % werden in Renten- und Geldmarktanlagen, maximal 30 % in Aktien und sonstige aktienbasierte Produkte investiert.

8.2.2. Die Grafik zeigt die Struktur der Anlagen am 31.12.2012



8.2.3. Der Gesamterfolg aus ordentlichen Erträgen nach Abzug der Kosten betrug 3,20 % (VJ 3,57 %) des verwaltenden Vermögens.

8.3. Die Rechnungslegung für 2012 zeigt die Entstehung des Jahresüberschusses aus den Teilbereichen:

	2012/ EUR	2011/ EUR
8.3.1. Zweckbetrieb nach der Stiftungsverfassung	-279.209,74	-187.477,14
8.3.2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb Bedarfsgastronomie/Literatur/Souvenirs nach Steuern	8.770,43	14.953,71
8.3.3. Überschuss Vermögensverwaltung	308.892,40	345.002,03
8.3.4. Spenden und Zuschüsse	42.235,07	41.048,33
8.3.5. Zuwendungen an gemeinnützige Körperschaften	-12.200,00	- 15.694,98
8.3.6. Überschuss	**68.488,16**	**197.831,95**

Die Ergebnisabschwächung um ca. 129 TEUR resultiert im Wesentlichen aus der Verminderung der Erträge aus der Vermögensverwaltung um ca. 36 TEUR, der Erhöhung der Personal- und Sachkosten um ca. 28 TEUR sowie aus dem Rückgang der Spenden um ca. 17 TEUR und der Eintrittsgelder um ca. 24 TEUR.

8.4. Der Zweckbetrieb

8.4.1. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern betrugen im Jahr 2012 302.197,25 EUR (Vorjahr 326 TEUR).

8.4.2. Die Personalausgaben betrugen in 2012 344.348,83 EUR (Vorjahr 336.007,48 EUR).

8.4.3. Die Sachkosten in Höhe von 224.728,28 EUR haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 20 TEUR erhöht.

8.5. Die Stiftung hält unverändert den Geschäftsanteil an der gemeinnützigen Point Alpha Akademie GmbH mit dem Nennbetrag von 10.000 EUR. Im Jahr 2012 trug die Stiftung mit Zuschüssen von 12.000,00 EUR zum Aufbau des Zweckbetriebes der Point Alpha Akademie GmbH bei.

8.6.1. Alle Mittel der Stiftung sind in strenger Ausgabendisziplin ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke der Stiftung verwendet.

8.6.2. Im Rechnungsjahr 2012 mussten größere Anteile der Erträge als in den Vorjahren aus der Vermögensverwaltung zur Deckung des Fehlbetrages aus dem Zweckbetrieb verwendet werden.

Deshalb kann im Jahr 2012 nicht der nach § 58 Nr. 7a Abgabenordnung zulässige Höchstbetrag aus dem Überschuss der Vermögensverwaltung (1/3 von 308.892,40 EUR) den Rücklagen zugeführt werden.

Die Obergrenze ist der tatsächliche Jahresüberschuss aus der Erfolgsrechnung 2012.
Der Vorstand beschließt, aus dem Jahresüberschuss 2012

in Höhe von	68.488,16 EUR
der Rücklage nach § 58 Nr. 7a AO	62.863,30 EUR
der Betriebsmittelrücklage nach § 58 Nr. 6 AO	2.930,51 EUR
zuzuführen und	2.694,35 EUR

als Betriebsmittel nach 2013 vorzutragen.

Nach dieser Verwendung des Jahresüberschusses sind am 31.12.2012 folgende Rücklagen vorhanden:

Betriebsmittelrücklage § 58 Nr. 6 AO	220.000,00 EUR
Freie Rücklage § 58 Nr. 7a AO	290.000,00 EUR
Freie Rücklage § 58 Nr. 12 AO	319.486,40 EUR

Die Betriebsmittelrücklage reicht für 2/3 der laufenden Ausgaben des Zweckbetriebs eines Jahres.

8.7.1. Das in der Bilanz zum 31.12.2012 ausgewiesene Eigenkapital der Stiftung entstand aus

- Mitteln der Stifter und Zustifter (Grundstockvermögen)	9.250.003,00 EUR
- Wertminderung aus niedrigeren Kurswerten und Umschichtungen	./. 153.279,70 EUR
- Ergebnisrücklagen	829.486,40 EUR
- Mittelvortrag	2.694,35 EUR
Summe	**9.928.904,05 EUR**

Dieses Eigenkapital ist nachgewiesen in der Anlageform der Wertpapiere, das sind 8.731.079,46 EUR, und der flüssigen Mittel von 1.197.824,59 EUR aus dem Gesamtbestand von 1.260.169,96 EUR. Die Wertabschwächung eines Teilbestands der Wertpapiere von 153.279,70 EUR berührt die Zweckerfüllung der Stiftung nicht.

8.7.2. Die Stiftung hat die eigenen Investitionen bisher weitaus überwiegend aus Zuschüssen, Versicherungsentschädigungen und den Mitteln der Gründervereine finanziert. Die öffentlichen Zuschüsse und die Versicherungsentschädigungen sind von den Anschaffungs-/Herstellungskosten abgesetzt. Die Mittel der Gründervereine in Höhe von 318.000,00 EUR sind am 31.12.2012 vollständig für den Zweckbetrieb verwendet.

8.8. Ausblick

Bei gleichbleibenden Zuspruch der Besucher des Grenzmuseums und planmäßigen Erträgen aus der Vermögensverwaltung erwarten wir auch für 2013 die Finanzierbarkeit der Ausgaben des Zweckbetriebes. Die Eintrittspreise sind in 2013 erhöht.

9. Anlagen und Gebäude

9.1 Wiederaufbau der Fahrzeughalle

Der Wiederaufbau der Fahrzeughalle konnte 2012 mit der Montage der großformatigen Fotos in der Halle abgeschlossen werden. Sie verdeutlichen noch einmal die Situation an der Nahtstelle der beiden Machtblöcke.

9.2 Übertragung des Point Alpha Geländes durch den Bund

Das ca. 21.000 qm große Areal des ehemaligen US-Beobachtungspostens ging wie viele von der US-Army genutzte Grundstücke und Immobilien nach der militärischen Nutzung in das Eigentum des Bundes über. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, der die Verwaltung und wirtschaftliche Verwertung solcher Immobilien obliegt, erklärte sich nach der Zustimmung des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien bereit, der Point Alpha Stiftung das Gelände samt Gebäuden kostenfrei zu überlassen. Die notarielle Übertragung fand am 14. September 2012 statt.

10. Förderverein

10.1 Geförderte Projekte der Stiftung und Einsätze

Der Förderverein Point Alpha e.V. tritt ein für die nachhaltige Förderung, Pflege und Weiterentwicklung der Gedenkstätte Point Alpha in ihrer länder- und kreisübergreifenden Ausdehnung, Ausrichtung und Bedeutung, und er unterstützt finanziell wie ideell die Arbeit, Aufgaben und Ziele der Point Alpha Stiftung. Ziel ist eine feste und dauerhafte Verwurzelung von Point Alpha, seiner Idee und seines Auftrages in der Bevölkerung, insbesondere aber auch in den nachfolgenden Generationen.
So konnte der Förderverein Point Alpha e.V. wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Durch die vielfältigen Aktivitäten im Verein sowie die Unterstützung der Point Alpha Stiftung bei Projekten wurde der Verein in der Region gefestigt und durch die Öffentlichkeitsarbeit weiter ausgebaut. Es wurden 2012 17 neue Mitglieder aufgenommen, sodass Ende Dezember 176 Vereinsmitglieder registriert wurden. Besonders erfreulich ist dabei, dass ein Mitglied aus Norwegen dem Verein beigetreten ist. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein zu stärken, findet jährlich für die Mitglieder und Freunde ein Vereinsausflug statt. In diesem Jahr wurde im September eine Wanderung durchgeführt. Sie führte entlang eines Teilstückes des Point-Alpha-Weges von Geisa zum Geiserämterkreuz mit anschließender Einkehr in Ketten.
Um die Stiftung bei ihren vielfältigen Aufgaben zu unterstützen, wurden durch die Vereinsmitglieder Arbeitseinsätze organisiert. Im März wurden bei den Fahrzeugen, die ganzjährig den Witterungseinflüssen auf dem Gelände des US-Camps ausgesetzt sind, die Schmutzablagerungen entfernt sowie das Areal von Laub befreit. Beim zweiten Arbeitseinsatz Anfang Dezember kümmerte sich der Verein um die Sortierung und Entsorgung eines großen Bücherbestandes, der der Stiftung nach Auflösung zweier Bibliotheken zur Verfügung gestellt wurde.
Weitere Unterstützung gab es durch die Mitglieder auch wieder bei verschiedenen Großveranstaltungen in der Gedenkstätte, unter anderem beim Familientag im Juni sowie zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober. Dabei wurden die Mitarbeiter der Gedenkstätte in den Bereichen Versorgung und Kasse unterstützt. Zusätzlich wurde im Juni zum Familientag vom Verein ein Spiele-Mobil für die Kinder finanziert.

Eine wichtige Aufgabe des Vereins ist unter anderem auch die Restaurierung der vorhandenen Fahrzeuge. Es wurde mit der Restaurierung bzw. dem Wiederaufbau des Chevrolets begonnen, der beim Einsturz der Fahrzeughalle im Dezember 2010 zerstört wurde. Weiterhin wurde auch der LKW REO vom Gelände abtransportiert, um mit der Vorbereitung der Instandsetzung in einer Fachwerkstatt zu beginnen. Für dieses Projekt wurden Lottomittel in Höhe von 5000 € beim Land Thüringen für die Gedenkstätte beantragt, um diese Restaurierung finanziell teilweise abzusichern.
Die beantragten Lottomittel des vorigen Jahres wurden für den Wiederaufbau der Fahrzeughalle umgewidmet. Diese Lottomittel wurden abgerufen und für die Inneneinrichtung verwendet. Dabei wurden mit historischen Fotos bedruckte Aludupont-Platten an den Wänden befestigt.
Eine weitere Unterstützung erfuhr die Stiftung durch die finanzielle Übernahme der Kosten für die Instandsetzung des KfZ-Sperrgrabens. Durch eine ortsansässige Firma wurden die Betonplatten gerichtet sowie eine Drainage eingebaut, um eine erneute Bewegung und Verschiebung der Betonplatten zu verhindern.
Der Förderverein wurde auch finanziell unterstützt durch die Wartburg-Sparkasse. Somit konnte für die Point Alpha Akademie eine mobile Projektionswand angeschafft werden, die für die Seminare dringend gebraucht wurde.
Im September wurde in Zusammenarbeit mit der Akademie ein regionales Halbtagesseminar durchgeführt. Der Förderverein übernahm dabei die gesamten Kosten, sodass diese Veranstaltung für alle Interessierten kostenfrei angeboten werden konnte.
Um alle Vereinsmitglieder über die verschiedenen Aktivitäten des Vereins zu informieren, wurden regelmäßig Newsletter verschickt. Dabei wurde verstärkt auf den elektronischen Versand gesetzt, um Kosten zu sparen.
Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung, die im November stattfand, stellte der Vorstand unter dem Vorsitzenden Raymond Walk den Vereinsmitglieder den Jahresbericht vor, erläuterte die vielfältigen Projekte, die im Jahr finanziert und umgesetzt wurden. Ein Dankeschön ging an alle Mitglieder, die die Arbeit des Vereins unterstützten. Der Förderverein ist in der Region fest verwurzelt, durch die gute Öffentlichkeitsarbeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl können immer neue Mitglieder gewonnen werden.

Unten links: Vorstand des Fördervereins. V. l. n. r.: Stefan Sachs, Andreas Kath, Raymond Walk (1. Vorsitzender), Guido Wächtersbach, Beate Dittmar, Adolf Döring, Birgit Konrad, Wendelin Priller; Berthold Jost.

Unten Mitte: Beginn der Vereinswanderung nach Ketten am Schlossplatz Geisa im September 2012.

Unten rechts: Arbeitseinsatz des Fördervereins im März 2012, Reinigung der Fahrzeuge im US-Camp.







Fuldaer Zeitung, 13.11.2012

Nicht nur Erwachsene, auch Kinder arbeiteten als Spitzel

Monika Aschenbach sprach über die Stasi

POINT ALPHA

Nicht nur Erwachsene arbeiteten bei der Staatssicherheit. Auch Kinder wurden zum Spitzeln angestiftet. Das berichtete Monika Aschenbach auf Point Alpha. In einem rund einstündigen Vortrag erlebten die Schüler einen spannenden und interessanten Einblick in ihre Arbeit als kommissarische Leiterin der Stasi-Unterlagen-Behörde in Suhl.

Von **HENDRIK PAPPERT, FLORIAN REMMERT, AUGUSTIN GOLDBACH, JANNIK LAUER, MAXIMILIAN SCHÄFER** und **PASCAL DEHLER**



Monika Aschenbach

DIE LEITERIN

Monika Aschenbach arbeitet als kommissarische Leiterin in der Außenstelle der Behörde für Stasi-Unterlagen in Suhl. In dieser Außenstelle lagern über 3700 laufende Meter Akten und 1,3 Millionen Karteikarten. Fast 40 Jahre, von 1950 bis 1989, war das Ministerium für Staatssicherheit der DDR eine wesentliche Basis für die Kontrolle in allen gesellschaftlichen Bereichen.

In der Zeit der DDR herrschte eine große Unsicherheit im Land. Der Grund: Nicht jeder wusste, ob sein Nachbar oder sein Freund ein Spitzel war. „Viele sprachen aus diesem Grund nur mit engsten Verwandten und Freunden", sagte Monika Aschenbach. Die Spitzel gaben Infos vom Lebensstil und der Lebenseinstellung von DDR-Bürgern an die Stasi weiter. Dabei war das oberste Ziel der Partei SED, dass Bürger ein sozialistisches Leben führen mussten.

Um Informationen über alle Altersgruppen zu bekommen, mussten auch junge Menschen sich gegenseitig bespitzeln. Aschenbach berichtete, dass Jugendliche dazu gezwungen wurden, für die Stasi zu arbeiten. Meist wurden Jugendliche für diese Arbeit ausgewählt, die sich in Kirchengruppen oder in Vereinen einsetzten. Dafür wurden sie mit Taschengeld belohnt.

Die Teenager in der DDR mussten sich noch nicht einmal viel zu Schulden kommen lassen, da war sie schon da – die Stasi. Zum Beispiel, wenn sie mal aus der Schule ausgebüxt waren. Viele Kinder wurden in der DDR zu Unrecht in sogenannte Jugendwerkhöfe gesteckt. Das waren Spezialheime für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die im Sinne der DDR-Pädagogik als schwererziehbar galten und nicht in das Gesellschaftsbild der DDR passten. Die Jugendlichen, die in diesen „Gefängnissen" ankamen, wurden kahl geschoren und in Einheitskleidung gesteckt. Später wurden sie in eine Dunkelkammer gebracht. Sechs Tage wurden sie zum Beispiel eingesperrt und niemand sprach mit ihnen. „Man kann sich das heutzutage nicht mehr vorstellen", sagte Monika Aschenbach. Mehrbettzimmer, Toiletten ohne Trennwände. So sah die Einrichtung aus. Um das Gelände der Werkhöfe ragte ein zwei Meter hoher Stacheldrahtzaun. Die Chancen, auszubrechen, lagen bei Null.

Vor einigen Wochen war Aschenbach bei einem ehemaligen Jugendwerkhof. Dort traf sie auf Spuren der schrecklichen Vergangenheit. „Ich habe Hunger", „Ich möchte hier weg" und vieles mehr war im Boden hineingeritzt. Dies traf Monika Aschenbach sehr hart. Aus diesem Grund setzt sie sich für die Erhaltung von Gedenkstätten ein.

Südthüringer Zeitung, 4.12.2012



Foto: Bernd Götte

Vera Lengsfeld las im Haus auf der Grenze.

Die perfide Seite der DDR

Vera Lengsfeld zählt zu den bekanntesten DDR-Bürgerrechtlerinnen. Im Haus auf der Grenze las sie aus ihrem Buch „Ich wollte frei sein".

Geisa – „Vera Lengsfeld hat eine bewegende Geschichte mitzubringen", erklärte Henning Pietzsch, Vizedirektor der Point Alpha Stiftung. Sie habe über den Marxismus-Leninismus und die Theologie in den Widerstand gegen das DDR-Regime gefunden. Lengsfeld selbst erklärte, sie wolle mit ihrem autobiografischen Buch die Geschichte der Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsbewegung in der DDR erzählen. Diese Bewegung habe einen Freiraum gefunden in den Einrichtungen der evangelischen Kirche, die dank eines Vertrages mit der SED-Regierung in ihren Räumlichkeiten weitgehende Freizügigkeit genoss. Hier konnten überall in der Republik 300 unabhängige Gruppen entstehen, zunächst vor allem Friedensgruppen, später auch Umwelt- und Menschenrechtsgruppen. Sie sorgten dafür, dass sich die friedlichen Proteste, die von Leipzig ihren Ausgang nahmen, sich 1989 wie ein Lauffeuer überall in der DDR ausbreiteten.

In ihrem Buch nehmen aber gerade die persönlichen Eindrücke der in Sondershausen Geborenen und in Berlin Aufgewachsenen einen breiten Raum ein. Eine Passage widmet sich der Jugend in der DDR. Das Gerücht, die Rolling Stones wollten auf dem nahe der Berliner Mauer gelegenen Springer-Hochhaus ein Konzert geben, verbreitete sich 1969 in Windeseile unter den Jugendlichen und lockte Tausende von ihnen in die Hauptstadt. Die Staatssicherheit unternahm große Anstrengungen, um einen Massenauflauf an der Grenze zu verhindert und schirmte das Gelände weiträumig ab. So war für die Jugendlichen die Enttäuschung vielleicht nicht zu groß, dass das Gerücht ein Gerücht blieb und die britische Rockband eben nicht in Berlin auftrat.

Nach dieser eher skurrilen Episode warf die Autorin ein Schlaglicht auf die perfide Seite des SED-Staats, die sich für Lengsfeld besonders im Umgang der DDR mit ihrer Familie zeigte. Dabei spielte der heutige Fraktionsvorsitzende der Linken im Bundestag, Gregor Gysi, als ebenso trickreicher wie hinterhältiger Regierungsanwalt eine besonders unrühmliche Rolle. Er hatte nach Lengsfelds Darstellung nämlich versucht, sie zur Ausreise zu überreden und ihr versprochen, dass auch ihr ältester Sohn mitkommen dürfe. Dieses Versprechen wurde nicht gehalten. Im Gegenteil, der damals 15-jährige Sohn geriet selbst ins Visier der Verfolger. Sein Schuldirektor stellte ihm eine Falle, indem er die Schüler im Rahmen von Glasnost zur Äußerung ihrer eigenen Meinung aufforderte. Gemeinsam mit einem Freund schlug der Sohn dann vor, die alljährlichen Militärparaden zum Gründungstag der DDR abzuschaffen und stattdessen eine riesige Fete zu feiern. Diese Äußerung führte dazu, dass er aus der Schule geworfen wurde. Die letzte vorgetragene Episode befasste sich mit dem Wiedersehen von Mutter und Sohn, das ausgerechnet am 9. November 1989 stattfand. Und Lengsfeld schilderte als ihren ganz persönlichen Triumph, dass der Sohn an seiner Schule öffentlich rehabilitiert wurde und nun der Direktor seinen Posten los war.

Bei der anschließenden Diskussion hielt Vera Lengsfeld auch mit Kritik an der bundesdeutschen Politik nicht hinterm Berg. So rechtfertigte sie ihren Vergleich des derzeitigen Bundestages mit der Volkskammer: Bei den Beschlüssen über die europäischen Rettungsschirme habe das Parlament sein Budgetrecht abgegeben zugunsten der EU-Bürokratie. Diese sei aber immer noch nicht demokratisch legitimiert. *bg*

Hünfelder Zeitung, Lokales, 27.11.2012

Gästeführer zeigen deutsche Teilungsgeschichte

Führungen werden mit persönlichen Erfahrungen bereichert

POINT ALPHA

Bei der Gedenkstätte Point Alpha spielen die Gästeführer eine große Rolle. Im Frühjahr dieses Jahres sind 15 neue Führungsleiter ausgebildet worden, die im Laufe des Jahres häufig zum Einsatz kamen.

Insgesamt 37 Gästeführer arbeiten nun für die Point Alpha Stiftung. Die meisten sind bereits seit längerer Zeit tätig. Aber einige absolvierten ihre Ausbildung zwischen Februar und April dieses Jahres. Die Motivationen, Gedenkstättenführer zu werden, waren vielfältig. Sie alle setzen sich jedoch für Demokratie und Freiheit ein und möchten über die Diktaturgeschichte aufklären.

„Die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands betrachte ich heute noch als ein kleines Wunder. Es ist mir wichtig, dass gerade der Jugend aufgezeigt wird, was nach einem verlorenen Krieg alles passieren kann und wie wichtig Frieden, Freiheit sowie Demokratie sind. Als Gästeführer kann ich das sehr gut vermitteln", erklärt Margarete Schellenberger aus Großentaft.

Wie sie sind viele der Gästeführer Zeitzeugen, die an der innerdeutschen Grenze lebten und dadurch einen engen biographischen Bezug zur deutschen Teilungsgeschichte mitbringen. Sie begleiten die Besuchergruppen durch die Ausstellung der Gedenkstätte und erklären vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen die Fakten zu diesem besonderen Grenzabschnitt.

Rund 60 000 Gäste besuchten dieses Jahr bis September die Gedenkstätte. Neben der Betreuung von 1071 Besuchergruppen wurden auch 54 Grenzwanderungen von den Gästeführern begleitet.

Durch ihre Arbeit leisten sie einen Beitrag zur Vermittlung der Geschichte der zweiten deutschen Diktatur im 20. Jahrhundert. „Ich möchte mich dafür verwenden, objektiv die Geschichte entlang der Grenze, insbesondere des Grenzabschnitts Rhön, und den Status von Point Alpha zu vermitteln und meinen Beitrag gegen das Vergessen zu leisten", sagt Gedenkstättenführer Roland Richter aus Hünfeld. *so*



Seit diesem Jahr sind 37 Gästeführer auf Point Alpha beschäftigt. Foto: privat

ZEITEN UND PREISE

Von April bis Oktober ist die Gedenkstätte Point Alpha täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet, im November und März von 10 bis 17 Uhr und von Dezember bis Februar Dienstag bis Sonntag von 10 bis 16.30 Uhr. Der Eintritt beträgt bis Ende Dezember vier Euro für Erwachsene. Schüler, Studenten und Schwerbehinderte zahlen drei Euro. Eine Familienkarte kostet 12.50 Euro. Für 25 Euro gibt es die Museumsführung für eine Erwachsenengruppe. Weitere Informationen zu Preisen und den Führungen im Internet. / so

http://www.point-alpha.com/eintrittspreise

Hünfelder Zeitung, 18.4.2012



Leitungsteam auf Point Alpha komplett

Dr. Henning Pietzsch (links) und Volontär Sebastian Rösner (rechts) sind neue Mitarbeiter der Point-Alpha-Stiftung. Sie wurden vom Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Wolfgang Hamberger (Zweiter von links) sowie Direktor Volker Bausch begrüßt. Der Thüringer Pietzsch reiste 1988 aus der DDR aus und studierte Geschichte und Politik. Danach arbeitete er bei der Robert-Havemann-Gesellschaft und bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Nun wird er Stellvertretender Direktor. Sebastian Rösner kann Studienaufenthalte in Polen und Russland nachweisen und eröffnet so neue Kontakte nach Osteuropa. / ag, Foto: privat

MK Nr. 16, 18.4.2012

Point-Alpha-Leitung vollständig

Zwei neue Mitarbeiter: Stellvertretender Direktor und ein Volontär

RASDORF (MK). Zwei neue Mitarbeiter komplettieren das Team der Point-Alpha-Stiftung: Der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Wolfgang Hamberger sowie der Direktor der Stiftung Volker Bausch begrüßten den zukünftigen stellvertretenden Direktor Dr. Henning Pietzsch und den Volontär Sebastian Rösner.

„Wir hatten Glück, dass uns die Personalfindung so schnell gelungen ist", betonte Dr. Hamberger. Der Thüringer Dr. Pietzsch, der nach seiner Ausreise aus der DDR im Jahr 1988 Geschichte und Politik studierte, arbeitete nach Abschluss des Studiums unter anderem bei der Robert-Havemann-Gesellschaft und war Stipendiat der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED- Diktatur in Berlin. „Als Projektleiter der „Geschichtswerkstatt Jena" und Herausgeber der Zeitschrift „Gerbergasse 18" wird er ab Mai das Leitungsteam der Stiftung in idealer Weise ergänzen", so Dr. Hamberger. Mit dem Volontär Sebastian Rösner, der Studienaufenthalte und Praktika in Polen und Russland nachweisen kann, eröffneten sich neue Kontaktmöglichkeiten für die Point Alpha Stiftung und die Point Alpha Akademie in dem Bereich Osteuropa.



Freuen sich auf die Zusammenarbeit (v.l.): Dr. Henning Pietzsch, Dr. Wolfgang Hamberger, Volker Bausch und Sebastian Rösner. Foto: MK

Südthüringer Zeitung,
12.11.2012

„Sah keine andere Möglichkeit"

Ein Leben in Freiheit war für den damals 16-jährigen Berthold Dücker der größte Wunsch, für welches er sogar sein Leben aufs Spiel gesetzt hat. Vier Schülerinnen befragten ihn zu diesem einschneidenden Erlebnis in seiner Jugend.

Warum starteten Sie diesen Fluchtversuch?

Berthold Dücker: Mit 16 kam ich zu der Erkenntnis, dass es für mich keine Perspektiven in diesem Land gibt. Eigentlich wollte ich ein Studium als Journalist oder Musiker beginnen, doch zuvor hätte ich eine Parteikarriere machen müssen. Da meine Familie und ich aber gegen die ungerechte Politik des Staates waren, kam dies für mich nicht infrage. Außerdem waren meine beiden Brüder gerade bei der NVA. Ich wusste nicht, was mit ihnen passieren würde.

Also waren Ihre Brüder nicht an einem Fluchtversuch interessiert?

Mein neun Jahre älterer Bruder Werner Dücker war zu diesem Zeitpunkt bereits verheiratet und hatte schon zwei Kinder. Für diese bestand die Gefahr einer Zwangsadoption. Auch für meinen acht Jahre älteren Bruder Alfred Dücker kam eine Flucht nicht infrage, da dieser bei meinen über 50-jährigen Eltern bleiben und in der Landwirtschaft mithelfen musste. Somit stand dieses Thema nicht zur Diskussion.

Hatten Sie einen konkreten Plan zu Ihrem Vorhaben oder war dies eine spontane Idee?

Die Fluchtversuche waren schon ein allgegenwärtiges Thema auf dem Schulhof, aber jeder wusste, wie gefährlich ein solcher war. Ich wusste, dass die Überquerung der Grenze keine leichte Aufgabe sein würde und ich war mir auch der Gefahr des Minenfeldes bewusst. Ich habe mir oft darüber so meine Gedanken gemacht, doch an diesem Tag war es eher eine spontane Entscheidung. Ich sollte ja meine Ausbildung zum Elektroinstallateur außerhalb des Sperrgebietes beginnen und mein Passierschein war deswegen nur noch wenige Tage gültig. Deswegen hieß es: Jetzt oder nie!

Wusste Ihre Familie von diesem Versuch?

Nein, meine Familie durfte nichts davon erfahren, weil ich sie nicht gefährden wollte. Ich wusste von anderen, dass nach einer Flucht die Eltern von der Stasi verhört worden waren und teilweise sogar zwangsumgesiedelt wurden. Aus diesem Grund habe ich es vor ihnen verheimlicht. Außerdem musste ich aufpassen, dass mich meine Mutter nicht sah. Verabschieden durfte ich mich nicht von ihr. Doch der schlimmste Moment war der innere Abschied von meiner Heimat, meiner Familie und meinen Freunden, als ich auf der Anhöhe nahe der Grenze stand. Meine einzige Chance war die kurze Abwesenheit der Wache während des Wechsels um zwölf Uhr. Ich nutzte einen kleinen, fast ausgetrockneten Bachlauf in der Nähe von Geismar, weil ich der Meinung war, dass dort keine Minen vergraben waren. Mir gelang es, den ersten und zweiten Zaun mit meiner Zange zu durchbrechen. Danach lagen nur noch 50 Meter in die Freiheit vor mir. Ich stolperte oft und verlor meine Schuhe und Brille, doch letztendlich schaffte ich es ohne Verfolgung in den ersehnten Westen.

Und dann waren Sie frei. Wie bauten Sie sich Ihr neues Leben ohne Geld und allein als 16-Jähriger in dem neuen Land auf?

Weil ich noch nicht volljährig war, musste ich für längere Zeit im Flüchtlingslager in Gießen bleiben. Mir wurde unterstellt, dass ich nicht aus politischen Gründen geflohen war, deswegen bekam ich auch keine finanzielle Unterstützung. Zwei Jahre später erhielt ich meinen Pass und war somit bundesdeutscher Staatsbürger. Ich fing als freier Mitarbeiter bei der Fuldaer Zeitung an und begann eine Lehre als Schriftsetzer. Da ich nicht viel Geld verdiente, hatte ich mehrere Nebenjobs. Kurze Zeit später erlitt ich durch den ganzen Stress einen gesundheitlichen Zusammenbruch. Ich bekam die Auflage, zwei Jahre keine stehenden Tätigkeiten auszuführen. Deswegen musste der Lehrvertrag aufgelöst werden. Ich bekam Existenzängste. Durch glückliche Umstände bekam ich eine Chance, ohne Ausbildung und Studium für eine andere Zeitung zu arbeiten. Kurz darauf unterschrieb ich meinen Lehrvertrag zum Journalisten. Das war wie Weihnachten und Ostern von mehreren Jahren zusammen für mich!

Wie sah das Wiedersehen mit Ihrer Familie aus?

Ich hatte zwar ständigen Briefkontakt, doch durch die Stasikontrollen kamen oft nicht alle Briefe an. Außerdem musste ich sehr zurückhaltend schreiben. 1973 sah ich nach neun Jahren meine Familie zum ersten Mal im Rahmen der Zugeständnisse der DDR wieder. Ich war froh, dass ihnen in der Zwischenzeit nichts passiert war. Nach der Grenzöffnung kam ich 1993 in meine geliebte Heimat zurück und bekam einige Zeit später eine Stelle als Chefredakteur der Südthüringer Zeitung. Dort arbeitete ich 17 Jahre lang in meinem Traumberuf, und so schloss sich der Kreislauf für mich wieder.

Haben Sie die Flucht in den Westen jemals bereut?

Nein. Jugendliche wollen freie Entscheidungen treffen und in Freiheit leben. Das wäre mir in der DDR alles verwehrt geblieben. Trotz des Risikos bei der Flucht zu sterben, war der Versuch, in Freiheit zu leben, es mir wert.

Vielen Dank für das schöne Gespräch und die Kekse.

Rebecca Göb, Anna Dücker, Verena Semmler, Luisa Minther



Berthold Dücker (r.) im Gespräch mit Schülern. *Foto: Stefan Sachs*

Interview

Rockmusik in der DDR: Segeln hart am Wind

Geisa – „Segeln hart am Wind" so lautet das Motto eines berühmten Rockmusikers der DDR, Andreas Schirneck. Er hatte viele Vorbilder, doch für eines von ihnen bestand ein besonderes Interesse – für seinen Freund Klaus Renft. Schirneck erläuterte uns sein Kennenlernen mit seinem Idol, welches in einer kleinen Bar bei einem kühlen Bier ablief. Sie verstanden sich sofort wie zwei Brüder und beschlossen, von diesem Tag an zusammen in einer Band ihre Lieder zu spielen.

Anschließend an diese kleine Geschichte las er uns aus den Stasiunterlagen seines Freundes vor, einige Punkte waren zum Beispiel, dass er als „arbeitsloser, fauler, bequemer, nachlässiger und sozialer Mensch" bezeichnet wurde. In Gaststätten soll sein ständiger Aufenthaltsort gewesen sein, dort habe er gesoffen bis zum Umfallen.



Andreas Schirneck. *Foto: St. Sachs*

Die Staatssicherheit ließ es nicht zu, dass diese Musik an die Öffentlichkeit gerät, dazu war ihnen jedes Mittel recht. Nach einiger Zeit konnte die Stasi nicht mehr nur zusehen, sie ließen Renft die Wahl zwischen Gefängnis und Umsiedlung in die BRD. Er entschied sich vernünftiger Weise für die Umsiedlung. Daran schloss sich die Heirat der griechischen Saatsbürgerin Angelika. Bei der Hochzeitsfeier ging es drunter und drüber. Dabei wurden 500 DM für Spirituosen ausgegeben und 1000 DM für Speisen, dazu spielte laute Musik.

Dieses Ereignis der Trennung entzweite die beiden Freunde, und Schirneck trägt noch heute die Wunden dieser Trennung mit sich. Seitdem singt er für die Freiheit seines Freundes und des restlichen deutschen Volkes. Drei der bekanntesten Lieder der Renft-Combo trug er den Schülern in der Halle des U.S. Camps an den Projekttagen vor.

Die Band wurde in der DDR schon zweimal ohne Erfolg von der Staatssicherheit verboten, beim dritten Mal allerdings blieb der Gruppe keine andere Möglichkeit mehr zur Auswahl. Die Konzerte wurden von der Stasi allgemein als Störfaktor bezeichnet, da die Bandmitglieder nicht in das typische Bild einer „Tanzband" passten. Für das breite Publikum waren die Auftritte ein Skandal, doch bei den ostdeutschen Jugendlichen waren sie ein voller Erfolg. In einem Stasibericht werden sie mit „langen Haaren, kaputten Hosen und schlabbrigen Pullovern" beschrieben, ihr Tanzstil galt als unkultiviert, und ihr Besuch galt nur als erfolgreich, wenn sie „total abgefüllt unter den Bänken liegen", so Schirneck. Die Schüler empfanden besonders die kreativen Gesangseinlagen als sehr willkommen und abwechslungsreich.

Marcus Günter, Cedric Hillert, Felix Matthes und Lorenz Völker

Hünfelder Zeitung,
13.11.2012

LEBEN IN DER DDR

SCHÜLER TREFFEN ZEITZEUGEN AUF POINT ALPHA



30 Konrad-Adenauer-Schüler aus Petersberg schlüpften zwei Tage in die Rolle von Reportern

Zwei Tage lang sind 30 Neuntklässler der Konrad-Adenauer-Schule in Petersberg in eine neue Rolle geschlüpft: Anstatt die Schulbank zu drücken, haben sie während eines Workshops bei Victoria Weber (rechts), Redakteurin unserer Zeitung, erste Einblicke in die journalistische Arbeit erhalten und sich beim Schülerprojekttag auf Point Alpha selbst als Nachwuchsjournalisten versucht. Sie lauschten gespannt den Berichten der Zeitzeugen, führten Interviews und machten eifrig Notizen. Zu einem der Höhepunkte zählte zudem die Übernachtung im US-Camp auf Point Alpha. Die Klasse 9d der Konrad-Adenauer-Schule mit Lehrerin Kathrin Marschner (links) hatte sich vorab bei unserer Zeitung beworben – und das Los entschied für sie. Die Artikel der Petersberger, die sie im Anschluss an den Tag im US-Camp auf Papier brachten, sind auf diesen beiden Seiten zu lesen.

Mit einer Kneifzange floh er in den Westen

Berthold Dücker berichtete beim Schülerprojekttag über seine Vergangenheit in der DDR

POINT ALPHA

„Warum die Flucht auf morgen verschieben?" Das fragte sich der damals 16-jährige Berthold Dücker aus Geisa, als er in der Nähe der Grenze seine Kühe hütete. Er nutzte die Chance und floh in den Westen. Auf Point Alpha berichtete er Hunderten von Schülern von seiner Vergangenheit in der DDR.

Von **LORENA HADAM, ELIF KABAKCI, CELINE FIEDLER, SINEM KOSVA, NELLI BURKOWSKI, CELINE HEROLD** und **INA LAMMERS**



Berthold Dücker fesselte die Schüler mit seiner Flucht als 16-Jähriger. Fotos: Karl-Heinz Burkhardt

„Trotz allem, was geschah, hatte ich eine wunderschöne Kindheit", sagt Berthold Dücker, der heute 65 Jahre alt ist. In seiner Jugend wollte er Journalist werden. Doch er wusste, dass er in der DDR seinen Traum nicht verwirklichen konnte. „Mit 16 Jahren kam ich zu der Erkenntnis, dass es für mich keine Perspektiven in diesem Land gibt", erklärt er. Vor einem Studium hätte er eine Parteikarriere machen müssen – was für ihn nicht in Frage kam.

In seinen Gedanken hatte er deshalb vor, jeden Tag zu fliehen. Dann kam Montag, der 24. August 1964. Es war ein sonniger Vormittag, an dem er endgültig beschloss, die DDR zu verlassen – zwei Wochen nach seinem Schulabschluss. „Nein, heute ziehst du es durch", sagte er sich damals. Berthold Dücker durfte sich dank seines Passierscheins im Grenzgebiet aufhalten und Kühe hüten. Durch seine Ausrede, er hätte ein Schulbuch vergessen, durfte er nochmal nach Hause. Da bald seine Ausbildung zum Elektroinstallateur außerhalb des Grenzgebietes beginnen sollte, war der Passierschein nur noch wenige Tage gültig. Deshalb hieß es: Jetzt oder nie.

Zuhause schnappte er sich die Kneifzange seines Vaters und schlich sich aus dem Haus. „Meine Familie durfte von der Flucht nichts erfahren, weil ich sie nicht gefährden wollte", erklärt der Geisaer. Er fuhr mit dem Fahrrad schnell zur Grenze zurück, damit er noch vor der Wachablösung in den Westen fliehen konnte. Seine einzige Chance war die kurze Abwesenheit der Wachen während des Wechsels um 12 Uhr.

Berthold Dücker war aufgeregt. Doch er wusste, in der DDR hat er keine Zukunft. Ein kleiner Bach diente als sein Übergang. Aus Angst, auf Minen zu treten, ging er auf allen Vieren. Am Zaun angekommen, hatte er bemerkt, dass dies das letzte Hindernis seiner Flucht war. Er griff sich seine Zange und schnitt den Zaun durch.

Im Westen angekommen durchlebte Dücker eine Achterbahn der Gefühle. Er war traurig, weil er seine Familie zurücklassen musste. Er war aber auch glücklich, weil er seine Freiheit hatte. Nach seiner Flucht zog er in das Flüchtlingslager na Gießen. „Das Schlimmste mich war, meine Heimat rückzulassen, meine Eltern u meine zwei Brüder", sagt 65-jährige heute. Im West verwirklichte er seinen Tra und wurde Journalist. Er garin seine Laufbahn bei ei Fuldaer Zeitung und berich auch vom Beobachtungsstü punkt Point Alpha. Neun Jal nach seiner Flucht sah er sei Familie das erste Mal wieder.

Nach der Wende kehrte nach Geisa zurück und war 2009 Chefredakteur der Sü thüringer Zeitung. Berth Dücker hat sich dafür ein setzt, dass Point Alpha eine G denkstätte wird. „Point Alp muss Grenzmuseum werde dachte er sich damals. Für d ses Engagement wurde er 2C mit dem Bundesverdienstkre ausgezeichnet.

DER JOURNALIST

Berthold Dücker wurde 1947 in Geisa geboren. M 16 Jahren floh er aus der DDR in die Bundesrepublik. Er arbeitete bis 2009 als Journalist und lebt heute wieder in Geisa.

BILDER fuldaerzeitung.de

FÜNF MAL GEFRAGT

Was hat euch am besten gefallen?

Fünf Schüler der Konrad-Adenauer-Schule Petersberg hatten sich beim Schülerprojekttag umgehört. Sie wollten wissen, wie den Jugendlichen der Tag gefallen und was sie am meisten interessiert hat. / Texte und Fotos: Jessica Felix, Svenja Römmert, Vanessa Vogel, Carina Reith und Christian Link



LUCAS WEITZ (16) RASDORF

Es ist sehr interessant, was die Zeitzeugen berichten und erlebt haben. Wir sind froh, dass wir in dieser Zeit nicht leben müssen, und dass uns solche Schicksale erspart bleiben.



LORENA ZVEKIC (16) FULDA

Es ist sehr interessant zu hören, in welchen Verhältnissen die Menschen damals in der DDR gelebt haben.



FELIX STREMMER (17) HÜNFELD

Ich finde es erstaunlich, dass man auch viele Jahrzehnte nach dem Bau des Zauns noch viele Teile auffinden kann. Dadurch können wir Schüler mehr über die damalige Zeit erfahren.



DOREEN RUCH (16) EITERFELD

Die Reden der Zeitzeugen finde ich viel zu lang. Aber das Interesse für die Geschichte der Gedenkstätte und Grenze bleibt bestehen.



JONAS SYDLIK (16) RASDORF

Der Zeitzeuge Klaus Tiller war sehr engagiert bei der Sache. Durch die Schicksale der Zeitzeugen ist die Atmosphäre beim Schülerprojekttag sehr bedrückend.

24.9.2012

Schülerprojekt: Leben oder Überleben in der Diktatur?

. Schülerprojekttag
November kommen
liche aus Hessen
üringen mit Zeit-
ins Gespräch. Zwei
berichten darüber
ülerreporter in der
zeitung.

orf – „Leben in der DDR
in der Diktatur?" – zu
ma veranstaltet die Point
ung am 9. November
hülerprojekttag. Beginn
hr. In der Point-Alpha-
lle treffen sich alle Schul-
r Eröffnungsveranstal-
eas Schirneck, Musiker
riger Freund der DDR-
e Klaus Renft, bietet zu-
en 45-minütigen Pro-
ag zum Thema „Musik in
r". Anhand von Doku-
ldern und Originalauf-
chnet er ein Bild von
und dessen Geschichte.
Uhr begeben sich die
auf Tour durch das Ge-
gelände, um mit Zeitzeu-
präch zu kommen. An-
eck ist einer dieser Zeit-
Katrin Behr, 1967 in



In der Fahrzeughalle der Gedenkstätte Point Alpha wird der Schülerprojekttag am 9. November eröffnet. *Archivbild: St. Sachs*

Gera geboren. 1972 wurde sie aus undurchsichtigen Gründen ihrer Mutter weggenommen und in ein Heim gesteckt. Später wurde sie von einer linientreuen Familie adoptiert. 2007 gründete Katrin Behr, die heute in Berlin lebt, den Verein „OvZ-DDR e. V. – Hilfe für die Opfer von DDR-Zwangsadoptionen". Monika Aschenbach, Leiterin der Stasiunterlagenbehörde in Suhl, spricht mit den Schülern über die Arbeitsweise der Stasi und zeigt an Beispielen auf, wie die Staatssicherheit bereits junge Menschen als informelle Mitarbeiter (IM) rekrutierte.

Drei Zeitzeugen kommen aus der Region: Klaus Tiller, ehemaliger Geschäftsführer der Caritas Geisa, war nach dem Zweiten Weltkrieg als kleines Kind als Flüchtling in die sowjetische Besatzungszone gekommen. Die DDR empfand er schon frühzeitig als Diktatur. So suchte er eine Nische und fand diese im Dienst der katholischen Kirche, als Sozialarbeiter bei der Caritas. 1989 war er gemeinsam mit Rainer Rothe und Siegfried Schilling Initiator der Montagsdemonstrationen in Geisa.

Lern- und Begegnungsort

Brigitte Heller, pensionierte Leiterin der Grundschule Geismar, erlebte in ihrem Heimatort den Ausbau der Grenzanlagen und die ständige Angst vor Zwangsaussiedlung. Als aktive Christin war die Lehrerin zu DDR-Zeiten oftmals Schwierigkeiten ausgesetzt. Schulleiterin wurde sie erst nach dem Fall der Mauer.

Berthold Dücker, Vize-Vorsitzender des Point Alpha Stiftungsrates, floh im August 1964 als 16-Jähriger bei Geismar über die Grenze nach Hessen. In der Bundesrepublik konnte er seinen Traum verwirklichen und Journalist werden. Anfang der 90er-Jahre kehrte er in seine Heimat zurück und war bis zu seiner Pensionierung Chefredakteur der „Südthüringer Zeitung". Berthold Dücker war Hauptinitiator der Gedenkstätte Point Alpha und langjähriger, engagierter Vorsitzender des Trägervereins.

„Das Thema des Schülerprojekttages bietet die Grundlage für eine Debatte darüber, wie das Leben in der DDR wirklich war", sagt Dr. Henning Pietzsch, stellvertretender Direktor der Point Alpha Stiftung. Den Schülerprojekttag sieht er als „Begegnungsort für junge Menschen aus Hessen und Thüringen" und zugleich als „Lernort für Zeit- und Familiengeschichte". Pietzsch hofft, dass die Schüler animiert werden, mit ihren Eltern, Großeltern und anderen Verwandten darüber zu reden, wie sie die DDR und die Teilung Deutschlands erlebt haben.
klassen, die am Schülerproje
9. November teilnehmen m
können sich bei der Point Alp
tung, ☎ 06651/919030, an
Auch in diesem Jahr wird es
eine hessische und eine thüri
Klasse geben, die den Projel
Zusammenarbeit mit Südth
Zeitung/Freies Wort und Fuld
tung begleiten und darüber
ten. Sie erhalten am 8. No
durch Redakteure einen
rungs-Workshop ins journal
Schreiben. Anschließend gib
sie eine Buchlesung mit Katri
Am 9. November arbeiten di
lerreporter nach Abschluss d
zeugengespräche an ihren A
welche dann in den beteiligt
tungen erscheinen.

Bewerbungen von Schull
die am 9. November gern Sch
porter sein wollen, sind ab so
spätestens Freitag, 12. Oktobe
lich im Salzunger Medienze
Andreasstraße 11, 36433 Bad
gen oder per Mail: lokal.rhö
online.de.

Bitte hierbei mitteilen, ob
auf den 9. November Übe
tungsmöglichkeiten benötig
den. Die Auswahl der beiden
erfolgt in Zusammenarbeit v
tung und Redaktionen.

Hünfelder Zeitung,
25.9.2012

Vom Leben und Überleben in der Diktatur

Projekttag für Schüler am 9. November / Klasse für Berichterstattung gesucht

POINT ALPHA

„Leben in der DDR – Überleben in der Diktatur?" Diese Frage steht im Mittelpunkt des vierten Schülerprojekttages, der am Freitag, 9. November, auf der Gedenkstätte Point Alpha bei Rasdorf stattfindet.



Vor Ort können sich die Schüler über die jüngste deutsche Geschichte informieren. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Der Schülerprojekttag ist mittlerweile fest im Kalender der hessischen und thüringischen Schulen notiert. Rund 300 junge Menschen der Klassen 9 bis 13 haben an diesem Tag die Möglichkeit, mit Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen.

Ziel ist es, die Schüler auf anschauliche Weise über die deutsche Teilung aufzuklären. „Das Thema ‚Leben in der DDR – Überleben in der Diktatur?' bietet eine Grundlage für die Debatte, wie das Leben in der DDR wirklich war", erläutert Dr. Henning Pietzsch, stellvertretender Direktor der Point-Alpha-Stiftung. Den Schülerprojekttag sieht er als Begegnungsort für junge Menschen aus Hessen und Thüringen. Er solle Schüler motivieren, mit Eltern und Großeltern über diese Zeit ins Gespräch zu kommen. „Die Zeitgeschichte soll begriffen und hinterfragt werden", verdeutlicht Pietzsch. Veranstaltet wird der Tag gemeinsam mit unserer und der Südthüringer Zeitung.

Interessante Zeitzeugen haben ihr Kommen zugesagt. Rede und Antwort steht unter anderem die Autorin Katrin Behr, die 1967 in Gera geboren wurde und heute in Berlin lebt. In ihrem Buch „Entrissen – Der Tag, als die DDR mir meine Mutter nahm" berichtet sie über ihre eigene Zwangsadoption. Mit vier Jahren wurde sie aus undurchsichtigen Gründen ihrer Mutter weggenommen und in ein Heim gesteckt. Während sie noch verzweifelt hofft, bald zurück zu ihrer Mutter zu können, wird sie von einer linientreuen Familie adoptiert. Interessant zu werden verspricht auch das Gespräch mit Monika Aschenbach, die als Leiterin der Behörde für die Stasi-Unterlagen in Suhl über die Arbeitsweise der Stasi sprechen wird. Weitere Zeitzeugen sind Andreas Schirneck, Klaus Tiller, Brigitte Heller und Berthold Dücker.

Während des Schülerprojekttages werden von 9 bis 13 Uhr Workshops mit den Zeitzeugen angeboten, bei denen sich Schüler der Klassen 9 bis 13 auf geschichtliche Spurensuche begeben können. Während die Schüler mit den Zeitzeugen sprechen, ist es die Aufgabe zweier Klassen, im Anschluss ihre Eindrücke in Artikeln festzuhalten.

Eine vorherige Anmeldung für den Schüleraktionstag ist ab sofort bei der Gedenkstätte Point Alpha unter Telefon (0 66 51) 91 90 30 notwendig. Die Veranstaltung ist kostenfrei, die Plätze für die Zeitzeugengespräche sind auf 300 Schüler begrenzt. Klassen, die über den Tag berichten wollen, melden sich gesondert an. vic

KLASSE FÜR PROJEKT GESUCHT

Eine hessische und eine thüringische Klasse werden gesucht, die Lust auf einen zweitägigen Workshop auf Point Alpha haben, Erfahrungen im journalistischen Arbeiten sammeln und Zeitzeugen der deutschen Teilung kennenlernen wollen.

Zum Programm: Die Klasse oder der Kurs reist am Donnerstagnachmittag, 8. November, an. Auf die Schüler wartet ein Workshop zur journalistischen Arbeit mit einem Redakteur. Am Abend wird eine Lesung mit Katrin Behr besucht. Am Freitag, 9. November, findet von 9 bis 13 Uhr der Schülerprojekttag statt, bei dem die Jugendlichen Informationen sammeln. Anschließend schreiben die Schüler ihre Erfahrungen auf, die in unserer Zeitung veröffentlicht werden. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmelden können sich Klassen ab Jahrgangsstufe 9 bis Freitag, 12. Oktober, unter Telefon (0 66 52) 96 64 16 oder per E-Mail. Unter den Einsendungen werden je eine hessische und eine thüringische Klasse ausgelost. / vic

MAIL huenfelderzeitung
@fuldaerzeitung.de

DER SCHÜLERPROJEKTTAG

Zeitgeschichte hautnah erleben und erfragen: Das war das Ziel des Schülerprojekttages, der zum vierten Mal auf Point Alpha stattfand. Rund 350 Schüler aus Hessen und Thüringen informierten sich an diesem Tag unter dem Motto „Leben in der DDR – Überleben in der Diktatur?". Die Jugendlichen nahmen an Führungen teil und erfuhren innerhalb eines Zeitzeugenkarussells aus erster Hand, wie das Leben damals in der DDR war.

Zum Schülerprojekttag hatte die Point-Alpha-Stiftung eingeladen. Zu den Kooperationspartnern zählen unsere Zeitung und die Südthüringer Zeitung, für die 17 Schüler des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums berichteten. Gesponsort wurde der Tag von der Firma Josef Wiegand aus Rasdorf, der Firma Stahlbau Hahner in Petersberg, der Firma Deguma Schütz aus Geisa und der hessischen Landeszentrale für politische Bildung. / vic



Geschichte auf Point Alpha hautnah erleben

Jede Menge Informationen aus erster Hand haben die rund 350 Schüler aus Hessen und Thüringen beim Schülerprojekttag auf Point Alpha erhalten – zum Beispiel bei Führungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze (Foto). Aber auch die sechs Zeitzeugen haben mit ihren Geschichten die Schüler gefesselt und wurden im Gegenzug mit Fragen gelöchert. Rede und Antwort standen Monika Aschenbach, Katrin Behr, Andreas Schirneck, Berthold Dücker, Brigitte Heller und Klaus Tiller. Sie sprachen unter anderem über die Themen „Unter der Lupe – Jugendliche im Visier der Stasi", „Zwangsadoptionen in der DDR" und „Flucht in die Freiheit". / vic

Wiesbadener Kurier,
5.3.2012

DAS POLITISCHE BUCH

Weg der Hoffnung am ehemaligen Todesstreifen

GESCHICHTE 14 Skulpturengruppen aus Eisen dokumentieren am Point Alpha die deutsche Geschichte der Trennung

Von
Adelheid Omlotek

WIESBADEN. Der Weg der Hoffnung ist gut 1,4 Kilometer lang und verläuft entlang des ehemaligen Todesstreifens im hessisch-thüringischen Grenzgebiet. Bis zur Grenzöffnung 1989 befand sich exakt hier ein amerikanischer Beobachtungsstützpunkt an der Grenze zwischen Rasdorf (Hessen) und Geisa (Thüringen), genannt Point Alpha. Von hier aus wurde vier Jahrzehnte die Grenze zur sowjetischen Besatzungszone, später der DDR, überwacht, hier standen sich die Vorposten der Nato und des Warschauer Paktes gegenüber. Die Point Alpha Stiftung versucht bereits seit Jahren, das Andenken an die schlimme Zeit mit einer Besuchsstätte aufrechtzuerhalten. Und die Stiftung beauftragte deshalb auch den Bildhauer Ulrich Barnickel mit der Schaffung des „Weg der Hoffnung" zur Erinnerung an den gewaltlosen Widerstand gegen die kommunistischen Diktaturen Mittel- und Osteuropas. Der Künstler hat im Jubiläumsjahr 2009/2010 vierzehn monumentale Skulpturengruppen auf dem ehemaligen Todesstreifen an der Grenze, die mehr als 40 Jahre lang die Trennlinie von Freiheit und Unfreiheit markierte, geschaffen. Der renommierte Steinauer Fotograf Konrad Merz hat den langen Weg der monumentalen 20 monumentalen Figuren von der Idee über Skizzen und Modelle bis hin zur Fertigstellung in der Werkstatt von Barnickel in Seiten umfassend dokumentiert. Und er hat die Wirkung der Werke während eines Jahres begleitet. Aus der Fülle der Bilder entstand der jetzt vorgelegte Bildband „Weg der Hoffnung – Der Kreuzweg am Point Alpha".



Eiserne Skulpturen erinnern an die Grenze. Foto: Verlag Frankfurt

Insgesamt 20 eiserne Skulpturen erzählen in Anlehnung an den biblischen Kreuzweg eine Geschichte und haben Namen wie „Willkür", „Leid", „Unterdrückung" und „Trost". Eine Figur trägt beispielsweise Hammer und Sichel, hat aber kein Gesicht. Auch Original-Stahlhelme und -Grenzzaun sind verarbeitet. Es sei aber kein christlicher Kreuzweg, sondern überkonfessionell als Mahnmal gedacht, könne aber als Kreuzweg benutzt werden, betonen Barnickel und Merz unisono. „Deswegen heißt in unserem Buch Jesus nur J. Das Buch soll eigene Gedanken ermöglichen, nicht vorgeben." Auch Wolfgang Hamberger, Vorsitzender des Stiftungsrates von Point Alpha, betonte jüngst bei der Vorstellung des Bildbandes: „Die Idee des Kreuzwegs ist zwar christlich geprägt und verwurzelt, verbindet sich aber hier mit Zeitgeschichte und Kunst als Möglichkeit zur Aufarbeitung der Vergangenheit."

Der Lebensweg und das Wirken des Metallbildhauers Barnickel sind aufs Engste mit der deutsch-deutschen Grenz-Geschichte verknüpft: Der 1955 in Weimar Geborene erlernte nach dem Abitur zunächst das Schmiedehandwerk, bevor er 1978 bis 1984 Metallplastik/Bildhauerei an der Burg Giebichenstein, Halle/Saale, studierte. 1985 wurde Barnickel, der nach eigenem Bekunden mit seiner Familie die Repressalien des Systems zu spüren bekam, aus der DDR ausgebürgert. Seit 1986 stellt der im hessischen Schlitz lebende und arbeitende Künstler regelmäßig im In- und Ausland aus. Bereits 1999 waren Eisenskulpturen von ihm auch in der Wiesbadener Villa Clementine zu sehen.

Nachdem am 3. Oktober 2010 – 20 Jahre nach der friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung Deutschlands – der Weg mit seinen 14 Stationen vollendet und aufgestellt wurde, hat Merz die Wirkung der Figuren in den unterschiedlichen Jahres- und Tageszeiten auf dem Freigelände der Stiftung fotografisch weiter begleitet. Knappe prägnante Texte ergänzen die eindrucksvollen Bilder des Fotografen, der ansonsten für die Werbe- und Industriebranche tätig ist, Videos produziert und bereits bei verschiedenen Buchprojekten mitgewirkt hat. Erinnerungsstätte und Bildband halten die Erinnerung an den ehemaligen Todesstreifen wach.

Konrad Merz, Ulrich Barnickel: „Weg der Hoffnung. Der Kreuzweg am Point Alpha", Verlag Frankfurt, 120 Seiten, 28 Euro.

Südthüringer Zeitung, 3./4.10.2012

Mut gefragt – damals wie heute

Freude, Dankbarkeit und Hoffnung verbindet Thüringens ehemaliger Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU) mit dem Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober. Auf Point Alpha hielt er die Festansprache.



Kränze am Denkmal der Teilung und Wiedervereinigung niedergelegt (v.l.): Jörg-Uwe Hahn, Franz Rupprecht, Reinhard Krebs, Dirk Diedrichs, und Dr. Walter Arnold. *Fotos (2): Heiko Motz*

Geisa/Rasdorf – Gut besucht war die traditionelle Gedenkfeier am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit an der Gedenkstätte Point Alpha. In der Fahrzeughalle im US-Camp blieb kaum ein Platz frei. Zuvor hatten Hessens Justizminister Jörg-Uwe Hahn (FDP), der Thüringer Finanz-Staatssekretär Dirk Diedrichs, Wartburgkreis-Landrat Reinhard Krebs, der hessische Landtagsabgeordnete Dr. Walter Arnold sowie der Fuldaer Kreistagsvorsitzende Franz Rupprecht (alle CDU) Kränze am Denkmal der deutschen Teilung und Wiedervereinigung niedergelegt.

Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, begrüßte die Gäste in der nach dem Einsturz im Dezember 2010 wiedererrichteten Fahrzeughalle. Das Gebäude ist fast vollendet, lediglich die Bildelemente an den Seitenwänden fehlen noch, sind aber bereits in Arbeit. Bausch würdigte alle, die am Wiederaufbau der Halle beteiligt waren.

„Freiheit ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss jeden Tag neu erkämpft werden", betonte Staatsminister Jörg-Uwe Hahn in seinem Grußwort. Die Grundlage für die Freiheit sei der Rechtsstaat – Recht vor Macht. Staatssekretär Dirk Diedrichs dankte für den erkrankten Thüringer Umweltminister Jürgen Reinholz (CDU) eingesprungen. „Seit der Wiedervereinigung haben wir Deutschen eine große Wegstrecke zurückgelegt", sagte er. Die Menschen in Ost und West seien aufeinander zugegangen. Dadurch konnte das geteilte Deutschland wieder zusammenwachsen. So wie ein Baum und ein Kind Kraft zum Wachsen brauche, so brauche auch das Zusammenwachsen ehemals geteilter Regionen Kraft, betonte der Staatssekretär.

„Tage wie heute sind wichtig, um zurückzublicken und um sich den Wert des Geschaffenen zu vergegenwärtigen", sagte Diedrichs. Colonel Tony Sarver (US-Army) würdigte die Menschen in der ehemaligen DDR, die sich Ende der 80er-Jahre entschlossen für die Freiheit einsetzten und das kommunistische Regime stürzten. Das wiedervereinte Deutschland, in dem er gerne seinen Dienst bei der US-Army leiste, und Amerika setzen sich gemeinsam für Demokratie, Freiheit und Respektierung der Menschenrechte ein, betonte er.

Von einem Termin in Marburg kam wegen eines Verkehrsstaus der Festredner Prof. Dr. Bernhard Vogel verspätet an. Volker Bausch und Dr. Wolfgang Hamberger (Vorsitzender des Point Alpha Stiftungsrates) überbrückten die Zeit gemeinsam mit der Geisaer Stadtkapelle, welche den Festakt musikalisch umrahmte.

„Der 3. Oktober 1990 ist ein Tag der Freude, des Dankes und der Hoffnung", zitierte Vogel aus Helmut Kohls Rundfunk- und Fernsehansprache am Vorabend des 3. Oktober 1990. Daran habe sich für ihn auch 22 Jahre später nichts geändert: „Ich verbinde den 3. Oktober mit Freude über die Einheit unseres Vaterlands, dass wir nach 40-jähriger Teilung wieder ein Volk sind", Freude über den Fall der Mauer, das Ende des Kalten Krieges. Mit Dankbarkeit verbindet er diesen Tag dafür, dass es eine friedliche Revolution war; dass keine Panzer rollten, aber auch Dankbarkeit für den Mut der Menschen in der DDR und den anderen mittelost- und südeuropäischen Ländern, für ihre Freiheit auf die Straße zu gehen. Dankbar sei er auch dafür, dass Staatsmänner wie George Bush sen., Michail Gorbatschow und Helmut Kohl im richtigen Moment die richtigen Entscheidungen trafen. Bernhard Vogel äußerte Hoffnung auf eine gute Zukunft im vereinten Deutschland, auf die weitere Einigung Europas sowie auf Frieden und Freiheit in der Welt. Der Politiker blickte zurück auf die reichlich zwei Jahrzehnte seit der Wiedervereinigung. „Wir mussten die Antworten auf unzählige Fragen selber suchen. Und auch wenn rückblickend betrachtet nicht jede Antwort richtig gewesen sein mag: Es ist besser, wenn von zehn Antworten zwei falsch und acht richtig sind, als wenn zehn Fragen unbeantwortet bleiben", sagte er. Nicht verschweigen solle man die Kosten zur Überwindung der Teilung. Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle bezifferte die Zahlungen von 1990 bis 2009 auf 1,3 Billionen Euro, die Freie Universität Berlin auf 1,6 Billionen Euro. Hinzugekommen sei die Hilfe von Ländern, aber auch Kreisen, Kommunen, Parteien, Kirchen und gesellschaftlichen Gruppen. „Wären wir nicht Deutsche, würden wir uns gelegentlich eine Auszeit vom Klagen nehmen und uns bewusst machen, wofür man in Ost und West wechselseitig dankbar sein kann", betonte Bernhard Vogel. Er ging auch auf aktuelle Probleme ein, wie die Krise in der Eurozone – die keine Krise des Euros, sondern eine Haushalts- und Staatsschuldenkrise einiger Länder sei – aber auch auf die demografische Entwicklung und wachsende Politikverdrossenheit. Die Situation von heute erfordere Mut – sowohl von den Politikern als auch von den Bürgern. „Wir brauchen Bürger, die den Mut haben, sich zu engagieren, sich zu besinnen, anzupacken, ihre Zukunft gemeinsam zu sichern, nicht nur Bürger, die zum Protest aufrufen und widersprechen", so Vogel. *soch*



Bernhard Vogel.

Hünfelder Zeitung, 26.9.2012

Bauern mit harten Mitteln gefügig gemacht

Jens Schöne referiert eindrücklich über Zwangsenteignungen in der DDR

GEISA

Das Thema Zwangskollektivierung im Grenzgebiet griff Dr. Jens Schöne in seinem Vortrag zur Eröffnung einer regionalen Veranstaltungsreihe in der Point Alpha Akademie in Geisa auf. Rund 850 000 Bauern wurden in den 1950er Jahren teils mit brutalen Mitteln zwangsenteignet.

Von unserer Mitarbeiterin
LISA KRAUSE



Jens Schöne (links) zeigt den Zuhörern am Beispiel der Zwangskollektivierung deutlich auf, mit welcher Brutalität die DDR-Regierung ihre machtpolitischen Ziele durchsetzte
Foto: Karl-Heinz Burkhardt

„Der zwanghafte Zusammenschluss der Landwirte in der DDR hat in meinen Augen überhaupt nichts Gutes an sich gehabt", sagte Dr. Jens Schöne, stellvertretender Berliner Landesbeauftragter für die Stasiunterlagen. Der Gangolfisaal der Point Alpha Akademie ist nicht ganz gefüllt und trotzdem liegt Anspannung in der Luft. Viele der Anwesenden sind Zeitzeugen und haben die Auswirkungen und Dramen von damals miterlebt. Einer von ihnen ist Herr Fink: „Eigentlich wollte ich gar nicht herkommen, weil ich ganz genau weiß, dass ich heute Nacht kein Auge zubekommen werde". Er musste die brutalen Taktiken der Machthaber hautnah miterleben.

Die Zwangskollektivierung begann im Jahr 1952. Kommunistische Machthaber nahmen die großen landwirtschaftlichen Betriebe ins Visier. Ziel war es, die Landwirte gefügig zu machen. „Die Bauern sollten so umgepolt werden, dass sie keine Fragen stellen und einfach arbeiten", erklärt Schöne. Sämtliche Betriebe sollten ausgeschaltet werden. Es sollte eine sozialistische Landwirtschaft entstehen.

Im Juli 1952 erklärten die Kommunisten offiziell die Kollektivierung der gesamten Landwirtschaft zum Staatsziel und unternahmen alles, um die Bauern samt ihren Flächen bis 1960 in die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) zu pressen, also deren Betriebe zu enteignen. Die ersten freiwilligen Befürworter der LPG waren Kleinbauern mit nur wenig Land. Meist traten sie bei, weil sie mit ihren kleinen Betrieben wirtschaftlich zu schwach waren.

Nach und nach wurden Landwirte in die Genossenschaft gepresst. Gewalt war ein Teil der Taktik. „Der Zwang war von äußerster Brutalität geprägt. Es wurden Bauern zu Tode geprügelt und gefoltert. Ich habe von Geschichten in den Unterlagen gelesen, die wünscht man seinem schlimmsten Feind nicht", verdeutlichte Schöne. Um sie gefügig zu machen, wurde ihnen der Zugang zu Maschinen erschwert, der Verkauf von Zuchtvieh behindert und ihnen mit absurden Gerichtsprozessen und Haftstrafen zugesetzt. Werbekolonnen belagerten die Höfe, strahlten sie nachts mit Scheinwerfern an oder dröhnten sie mit Lautsprechern zu. Besonders im sozialistischen Frühling 1960 erreichte die Zwangskollektivierung ihren Höhepunkt. Zu der Zeit schnellte auch die Zahl der Selbstmorde ins Unermessliche. „Es ging darum, die Macht der Partei in den Dörfern durchzusetzen", erläuterte Schöne.

Erst nach dem Ausbluten der Bauern als bedeutende politische Schicht hatte die sowjetische Regierung in Moskau ihre Macht wirklich gesichert. Man könne die Zerschlagung der Bauernbewegung als entscheidenden Schritt im nachrevolutionären Machtkampf sehen. Rund 850 000 Bauern wurden in der DDR in die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gepresst. Die Machthaber wollten eine eigene Elite erschaffen: Arbeiter, die leicht steuerbar sind und die sozialistische Landwirtschaftspolitik umsetzen.

Der Point Alpha Akademie und dem Förderverein Point Alpha ist es wichtig, vor allem junge Leute über die Geschehnisse von damals zu informieren. Sie sollen begreifen, mit welcher Brutalität die Diktatur ihre Bürger unterdrückte, um die eigenen machtpolitischen Ziele zu erreichen.

Südthüringer Zeitung, 6./7.10.2012

Deutsche Einheit

Festreden und Gedenken auf „Point Alpha"

Geisa/Rasdorf. Jörg-Uwe Hahn, stellvertretender Ministerpräsident und Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa, Dirk Diedrichs, Staatssekretär im Thüringer Finanzministerium, Volker Bausch, Direktor der „Point Alpha Stiftung" sowie weitere Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft legten unter großer Anteilnahme vieler Besucher um 16 Uhr am Denkmal der Deutschen Einheit Kränze für die Opfer der deutschen Teilung nieder.



Gegen das Vergessen der Opfer der deutschen Teilung: Kranzniederlegung am Denkmal der Deutschen Einheit auf „Point Alpha".

Volker Bausch begrüßte anschließend zum Festakt die Gastredner und Besucher. Er erinnerte daran, dass eine aktuelle Studie darauf hinweise, das bisher erst jeder fünfte Altbundesbürger im Osten des Landes und nur neun Prozent der Ostdeutschen noch nicht im Westen gewesen seien. Hier bestehe noch viel Potenzial, aufeinander zuzugehen.

Hahn betonte, die durch die Friedliche Revolution erlangte Freiheit der Deutschen in einem wiedervereinigten Deutschland sei nicht selbstverständlich und erinnerte an den Beginn der Zwangskollektivierung in der DDR vor 60 Jahren. „Point Alpha" sei ein Ort, wo die Geschichte der SED-Diktatur und der Blockkonfrontation noch heute spürbar und greifbar sei. Die müsse weiterhin der jungen Generation nahe gebracht werden, um den Wert der Freiheit kennenzulernen und zu bewahren.

Diedrichs verwies auf die Erfolge nach der Wiedervereinigung und besonders auf die Entwicklung entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, wobei er das Grüne Band sowie die Gedenkstätte „Point Alpha" besonders hervorhob. Diese sei ein Lernort und Zeugnis der Zeitgeschichte. Er erinnerte aber auch an die Solidarität der alten Bundesrepublik und an den Solidarpakt. Thüringen habe seit 1990 40 Milliarden Euro daraus bezogen für den Wiederaufbau. Dies zeuge von Solidarität und gemeinsamen Handeln für unser wiedervereintes Land.

FD-GES-VT-1-S.21 - VT

Die Hallos, 13.10.2012

13.10.2012



Dr. Rainer Erices und Dr. Jan Schönfelder am 14. August in der Gedenkstätte Point Alpha Foto: Pietzsch

Wiederholungsveranstaltung im „Haus auf der Grenze"

Der Fall Rudi Arnstadt

Geisa/Rasdorf (Pietzsch/sj) - Auf Grund des hohen Interesses am Tode des ehemaligen DDR-Offiziers wird die Veranstaltung am 23. Oktober 2012 um 19.00 Uhr wiederholt.

Die beiden Autoren, Dr. Jan Schönfelder und Dr. Rainer Erices, stellen erneut ihr Buch zum Fall Rudi Arnstadt vor. Sie gehen diesmal der Frage nach den Folgen der politischen Propaganda und der Rolle der Medien nach. Am 14. August 1962 kam es bei Wiesenfeld an der innerdeutschen Grenze zu einem Schusswechsel zwischen Beamten des Bundesgrenzschutzes und der Nationalen Volksarmee, bei dem der NVA-Hauptmann Arnstadt ums Leben kam.

Zwischen dem hessischen Rasdorf-Setzelbach und Wiesenfeld in Thüringen errichteten ca. 200 DDR-Soldaten vor 50 Jahren im Rahmen des Ausbaus der Grenzanlagen durch die DDR einen Grenzzaun. Plötzlich und ohne Vorwarnung - so hieß es später seitens des BGS - schoss ein DDR-Offizier in Richtung Westen. Der BGS-Grenzjäger Plüschke, der sich zusammen mit einem Offizier auf Inspektionsgang befand, schoss zurück und traf seinen Angreifer Rudi Arnstadt tödlich.

Die Staatsanwaltschaft Fulda, die den Fall untersuchte, stellte im Oktober 1962 die Ermittlungen ein und gestand Plüschke Nothilfe und Notwehr zu. Die DDR-Propaganda hingegen macht Arnstadt zum Märtyrer und schwor den „Bonner Mördern" Hass und Rache. Die mysteriöse und bis heute nicht aufgeklärte Ermordung des ehemaligen BGS-Beamten Plüschke im Jahr 1998 gab Spekulationen Nahrung, dass es einen Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen gibt und sorgt dafür, dass dieses Kapitel der deutsch-deutschen Geschichte bis heute nicht abgeschlossen ist.

Wochenspiegel, 6.10.2012

Point Alpha – ein Lernort und Zeugnis der Zeitgeschichte

Tag der Deutschen Einheit: Festakt mit Kranzniederlegung am Denkmal der Deutschen Einheit

GEISA/ RASDORF ▪ Jörg-Uwe Hahn, stellvertretender Ministerpräsident und Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa, Dirk Diedrichs, Staatssekretär im Thüringer Finanzministerium, Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung sowie weitere Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft legten unter großer Anteilnahme vieler Besucher am Nachmittag des 3. Oktober am Denkmal der Deutschen Einheit Kränze für die Opfer der deutschen Teilung nieder.



Foto: Birgit Konrad, Point Alpha Stiftung

Volker Bausch, der Direktor der Point Alpha Stiftung, begrüßte anschließend zum Festakt die Gastredner und Besucher auf das herzlichste. Er erinnerte daran, dass eine aktuelle Stedie darauf hinweise, das bisher erst jeder 5. Altbundesbürger im Osten des Landes und nur 9 % der Ostdeutschen noch nicht im Westen gewesen seien. Hier bestehe noch viel Potenzial, aufeinander zuzugehen.

Der hessische Minister Jörg-Uwe Hahn betonte, die durch die Friedliche Revolution erlangte Freiheit der Deutschen in einem wiedervereinigten Deutschland sei nicht selbstverständlich und erinnerte u. a. an den Beginn der Zwangskollektivierung in der DDR vor 60 Jahren. Point Alpha sei ein Ort, wo die Geschichte der SED-Diktatur und der Blockkonfrontation noch heute spürbar und greifbar sei. Die müsse weiterhin der jungen Generation nahe gebracht werden, wobei er das Grüne Band sowie die Gedenkstätte Point Alpha besonders hervorhob. Das Grüne Band sei ein Bindeglied Thüringens mit neun Altbundesländern. Point Alpha sei ein Lernort und Zeugnis der Zeitgeschichte. Er erinnerte aber auch an die Solidarität der alten Bundesrepublik und an den Solidarpakt. Thüringen habe seit 1990 40 Milliarden Euro daraus bezogen für den Wiederaufbau. Dies zeuge von Solidarität und gemeinsamen Handeln für unser wiedervereintes Land.

Prof. Dr. Bernhard Vogel, Thüringer Ministerpräsident a.D., sprach in seiner Festrede zur Deutschen Einheit auf Point Alpha vor allem vom Mut der Ostdeutschen. Die Friedliche Revolution der Ostdeutschen sei ein Akt der Selbstbefreiung von Willkür, Zwang und Unrecht gewesen. Der gemeinsame Fiskal- und Solidarpakt in der wiedervereinigten Bundesrepublik zum „Umbau" der neuen Länder sei ein Akt der Solidarität. Beides verpflichte zu gegenseitiger Dankbarkeit. Er dankte aber auch den Alliierten dafür, am Point Alpha und andernorts Freiheit und Demokratie verteidigt zu haben. Das verpflichte heute, mit ihnen auch international zusammenzuarbeiten. Die deutsche Jahrhundertfrage sei mit der Wiedervereinigung gelöst. Die Zukunft Europas sieht er in einem föderalen Gemeinwesen, in dem der Nationalstaat weiterhin eine wichtige Rolle spiele.

Colonel Sarver würdigte das fündnis mit dem demokratischen Deutschland in Vergangenheit und Zukunft sowie die mutigen Menschen in der DDR, die es wagten, sich gegen die kommunistische Gewaltherrschaft zu stellen.

Rasdorfer Wochenspiegel,
Nr. 41 2012

Point Alpha -
ein Lernort und Zeugnis der Zeitgeschichte

Jörg-Uwe Hahn, stellvertretender Ministerpräsident und Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa, Dirk Diedrichs, Staatssekretär im Thüringer Finanzministerium, Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung sowie weitere Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft legten unter großer Anteilnahme vieler Besucher um 16.00 Uhr am Denkmal der Deutschen Einheit Kränze für die Opfer der deutschen Teilung nieder.

Beim Aufeinander zugehen besteht noch viel Potential

Volker Bausch, der Direktor der Point Alpha Stiftung, begrüßte anschließend zum Festakt die Gastredner und Besucher auf das herzlichste. Er erinnerte daran, dass eine aktuelle Studie darauf hinweise, das bisher erst jeder 5. Altbundesbürger im Osten des Landes und nur 9 % der Ostdeutschen noch nicht im Westen gewesen seien. Hier bestehe noch viel Potenzial, aufeinander zuzugehen.

Freiheit ist nicht selbstverständlich

Der hessische Minister Jörg-Uwe Hahn betonte, die durch die Friedliche Revolution erlangte Freiheit der Deutschen in einem wiedervereinigten Deutschland sei nicht selbstverständlich und erinnerte u. a. an den Beginn der Zwangskollektivierung in der DDR vor 60 Jahren. Point Alpha sei ein Ort, wo die Geschichte der SED-Diktatur und der Blockkonfrontation noch heute spürbar und greifbar sei. Die müsse weiterhin der jungen Generation nahe gebracht werden, um den Wert der Freiheit kennenzulernen und zu bewahren.

Zusammenwachsen braucht Kraft, Solidarität und gemeinsames Handeln

Staatssekretär Dirk Diedrichs vom Thüringer Wirtschaftsministerium verwies auf die Erfolge nach der Wiedervereinigung und besonders auf die Entwicklung entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, wobei er das Grüne Band sowie die Gedenkstätte Point Alpha besonders hervorhob. Das Grüne Band sei ein Bindeglied Thüringens mit neun Altbundesländern. Point Alpha sei ein Lernort und Zeugnis der Zeitgeschichte. Er erinnerte aber auch an die Solidarität der alten Bundesrepublik und an den Solidarpakt. Thüringen habe seit 1990 40 Milliarden Euro daraus bezogen für den Wiederaufbau. Dies zeuge von Solidarität und gemeinsamen Handeln für unser wiedervereintes Land.

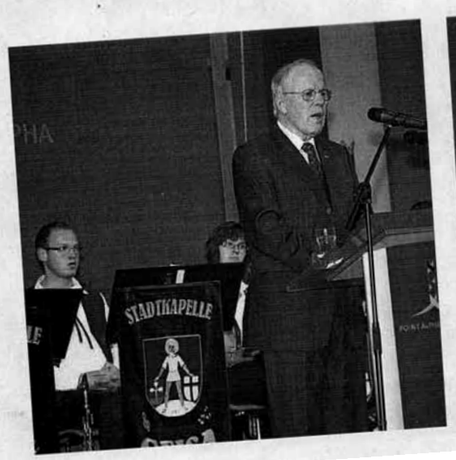
Die deutsche Jahrhundertfrage ist mit der deutschen Wiedervereinigung gelöst

Prof. Dr. Bernhard Vogel, Ministerpräsident a.D., sprach in seiner Festrede zur Deutschen Einheit auf Point Alpha vor allem vom Mut der Ostdeutschen. Die Friedliche Revolution der Ostdeutschen sei ein Akt der Selbstbefreiung von Willkür, Zwang und Unrecht gewesen. Der gemeinsame Fiskal- und Solidarpakt in der wiedervereinigten Bundesrepublik zum „Umbau" der neuen Länder sei ein Akt der Solidarität. Beides verpflichte zu gegenseitiger Dankbarkeit. Er dankte aber auch den Alliierten dafür, am Point Alpha und anderenorts Freiheit und Demokratie verteidigt zu haben. Das verpflichte heute, mit ihnen auch international zusammenzuarbeiten. Die deutsche Jahrhundertfrage sei mit der Wiedervereinigung gelöst. Die Zukunft Europas sieht er in einem föderalen Gemeinwesen, in dem der Nationalstaat weiterhin eine wichtige Rolle spiele.

Bündnistreue und der Mut der Wenigen

Colonel Sarver würdigte das Bündnis mit dem demokratischen Deutschland in Vergangenheit und Zukunft sowie die mutigen Menschen in der DDR, die es wagten, sich gegen die kommunistische Gewaltherrschaft zu stellen.

Alle Fotos: Birgit Konrad, Point Alpha Stiftung







Stacheldraht an einem ehemaligen Straflager, das bis 1989 von der Sowjetunion als Gefängnis benutzt wurde. Die Anlage ist heute ein Gulag-Museum. Foto: dpa

In Gulags kämpften sie ums nackte Überleben

Film über Kindheit in sowjetischen Straflagern

POINT ALPHA

Man nennt sie auch die „Gulag-Kinder". Sie sind nirgendwo zu Hause. Geboren, verfolgt und gequält in der Sowjetunion, später in der DDR zum Schweigen verdonnert. Ihr Schicksal kommt an die Öffentlichkeit, als der Dokumentarfilm „Im Schatten des Gulag" entsteht, der nun auf Point Alpha gezeigt wurde.

Von unserer Mitarbeiterin
SABINE BURKARDT

„Totalitäre Systeme bringen es fertig, Menschen so zu beeinflussen, dass sie, selbst wenn sie existentiell an den Rand des Todes gedrängt wurden, trotzdem zu diesem System stehen", sagte Volker Bausch, Direktor der Point-Alpha-Stiftung. Was er damit meinte, wurde in dem 90-minütigen Film von Historikerin Dr. Annette Leo und Produzentin Loretta Walz deutlich. Darin kommen acht Frauen und Männer zu Wort, die eines gemeinsam haben: Ihre Kindheit verbrachten sie in sogenannten Gulags, Straflagern unter der Herrschaft Stalins. Ihre Eltern waren in den 30er Jahren aus Deutschland in die Sowjetunion emigriert, um dort den „Traum vom Kommunismus" zu verwirklichen. Doch er zerplatzte wie eine Seifenblase, als sie Opfer der „Säuberungsaktionen" wurden, die sich gegen vermeintliche „Volksfeinde" richtete.

Aus den „Kindern der kommunistischen Hoffnung" wurden Kinder von „Volksfeinden". Sie wurden gleichgesetzt mit denen, vor denen sie eigentlich geflohen waren. So wie Alex Glesel, der immer wieder unter Tränen ins Stocken kommt, als er von seiner Kindheit erzählt, die eigentlich schon mit zwei Jahren keine mehr war. Da wollte seine Mutter mit ihm auf dem Arm aus dem Fenster in den Tod springen. Verfolgt vom russischen Geheimdienst, die seinen Vater bereits abgeholt und erschossen hatten. Sie sprang nicht, wurde verhaftet und verschleppt. Der kleine Alex wurde in ein Waisenhaus gebracht und musste später unter menschenunwürdigen Bedingungen in einem Gulag leben und arbeiten.

Oder Tamara Novotna, die mit ihrer Mutter zusammen in einem Straflager in Sibirien ums nackte Überleben kämpfte. „Wir bekamen dort keine Brotzuteilung. Also haben wir Schildkröten gefangen und Gras gekocht", erzählt sie. Mehr als zehn Jahre später, nach Stalins Tod, werden die überlebenden Eltern rehabilitiert und dürfen mit ihren Kindern in die DDR ausreisen. „Ihr dürft nach Hause", sagt man ihnen. Nach Hause?

Die Herangewachsenden reisen in ein für sie fremdes Land, sie sprechen die Sprache nicht und werden als „Russen" ausgegrenzt. „Trotzdem habe ich mich gefühlt wie Alice im Wunderland", erzählt Novotna. In der DDR können die Neuankömmlinge ein neues Leben beginnen und bekommen eine Entschädigung vom Staat. „Allerdings nicht als Opfer des Terrors in der Sowjetunion, sondern als Verfolgte des Naziregimes", sagt Loretta Walz. Und über das Leid, dass sie in den Gulags erlebt haben, und das Verbrechen an ihren Eltern dürfen sie nicht sprechen. „Der Preis für ein Leben ohne weitere Bedrohung und Ausgrenzung war das Schweigen über das Erlebte", heißt es im Film. Grund dafür war, dass die menschenverachtenden Erlebnisse in der Sowjetunion nicht zu dem Bild passten, das in der DDR vom großen Bruderstaat existieren sollte.

Viele hatten ihre Erinnerungen vorher noch nie in Worte gefasst. Einigen fiel es schwer, im Film über das Erlebte zu sprechen. „Uns ging es nicht darum, dass wir etwas Bestimmtes hören wollten. Wir haben sie einfach erzählen lassen", betonte Leo.

Hünfelder Zeitung,
23.5.2012

Buchautoren kritisieren Ermittler

Tod Arnstadts 1962 bewegt Gemüter / Ost- und West-Grenzer auf Point Alpha

POINT ALPHA

Auch fünf Jahrzehnte nach dem tödlichen Schuss auf den DDR-Grenzer Rudi Arnstadt an der deutsch-deutschen Grenze bleibt der Fall ein Krimi: Unter welchen Umständen starb Arnstadt? Ein neues Buch attestiert den Behörden mangelhafte Ermittlungen.

Von unserem Mitarbeiter
VOLKER NIES



Die MDR-Redakteure Rainer Erices (links) und Jan Schönfelder stellten vor vollem Haus auf Point Alpha ihr Buch „Todesschüsse auf Point Alpha" vor. Foto: Volker Nies

Am 14. August 1962 wurde an der Grenze zwischen Setzelbach und Wiesenfeld der DDR-Hauptmann Arnstadt von dem Grenzschützer Hans Plüschke erschossen. Ein neues Buch über den Zwischenfall wirft den Staatsanwaltschaften in Fulda und Meiningen nun vor, nicht energisch genug ermittelt zu haben. Die Autoren Dr. Jan Schönfelder (37) und Dr. Rainer Erices (42) stellten ihr Werk auf Point Alpha vor.

Am 14. August 1962 hatte Hauptmann gefeuert und ihn tödlich getroffen. Ende der 1990er Jahre wurde Plüschke dann selbst ermordet, nachdem er sich als Todesschütze offenbart hatte - der Fall ist bis heute rätselhaft.

Der Vorfall an der Grenze bewegt auch Jahrzehnte später noch die Gemüter in dem Grenzgebiet. Bei der Vorstellung des Buches „Todesschüsse auf Point Alpha" war das Haus auf der Grenze vollkommen überfüllt. Etwa 20 Zuhörer verfolgten die Vorstellung draußen an den geöffneten Fenstern. Gekommen war auch viele ehemaliger Grenzschützer

DDR-Grenzer Arnstadt war am Vormittag des 14. August 1962 überzeugt davon, dass BGS-Beamte an einer unübersichtlichen Stelle wiederholt auf DDR-Gebiet geraten waren. Er plante, bei der nächsten Grenzverletzung einen der Grenzschützer festzunehmen.

Diese Aussage der Buchautoren wurde an dem Abend von einem früheren DDR-Grenzschützer, der heute in Zwickau lebt, bestätigt. Ihm sagte Arnstadt wenige Minuten vor den Schüssen: „Hier fange ich mir

Als ein BGS-Trupp nach Arnstadts Überzeugung auf DDR-Gebiet geraten war, forderte er die Westdeutschen zum Stehenbleiben auf. Zeitgleich gab ein DDR-Posten einen Warnschuss ab. Ob Arnstadt schoss, ist nicht sicher. Plüschke schoss daraufhin zurück.

Die Staatsanwaltschaft Fulda bescheinigte dem BGS-Mann im Oktober 1962, er habe in Notwehr gehandelt, und stellte die Ermittlungen ein. Doch die Buchautoren sagten, die Fuldaer hätten aus Aussagen ge-

an der Notwehrthese gebe, da Arnstadt selbst vielleicht nicht geschossen habe. Die Fuldaer Behörde habe aber weitere Ermittlungen abgelehnt.

Die Staatsanwaltschaft Meiningen sei 1990 von der Thüringer Generalstaatsanwaltschaft mehrfach aufgefordert worden, die Sache neu aufzurollen, berichten Schönfelder und Erices. Doch hätten die Meininger stets auf die Ermittlungen der Fuldaer Kollegen verwiesen, die allein zuständig gewesen seien, da das Opfer

Die Thüringer Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Hildigund Neubert, sagte, die DDR habe den Tod Arnstadts benutzt, um Hass zu säen. Der Hauptmann sei nach seinem Tod von der SED-Propaganda instrumentalisiert worden.

In einer Frage kamen sich Ost und West an dem Abend richtig in die Haare. Ex-DDR-Grenzer berichteten, BGS-Beamte hätten bei Streifengängen regelmäßig einige Meter DDR-Gebiet betreten, wenn sie dadurch Wege abkürzen konn-

Fuldaer Zeitung 13.11.2012.

Point Alpha Stiftung
Wiederaufbau der Fahrzeughalle abgeschlossen

Geisa/Rasdorf (Pietzsch/sj) - Am 28. Dezember 2010 brach die historische Fahrzeughalle auf Point Alpha unter Eis und Schnee zusammen.



Beginn des Wiederaufbaus Foto: Archiv Point Alpha

Am 3. August 2011 begann der Wiederaufbau. Schon im letzten Jahr konnte der Festakt zum Tag der Deutschen Einheit im „Rohbau" der wiederaufgebauten Halle stattfinden und der diesjährige Festakt am 2. Oktober wird im technisch und gestalterisch fertigen Bau realisiert. Am 3. Oktober wird hier der ökumenische Gottesdienst gefeiert, der die Zwangskollektivierung vor 60 Jahren aufgreift. Die Fahrzeughalle, die als Unterstand für die historischen Fahrzeige und Hubschrauber genutzt wurde, war auch Veranstaltungshalle und so ist es jetzt wieder. Ein Teil der historischen Fahrzeuge befindet sich in der Restauration.



Der Wiederaufbau ist abgeschlossen Foto: Pietzsch

Die Hallos, 11.8.2012

Verbot
PETA äußert sich zu Unfall / S. 18

Neus Buch zum Fest
Weihejubiläum Dom / S. 11

Weiter Rätsel um zwei Tote an der Grer

Vor 50 Jahren tötete BGS-Mann DDR-Hauptmann und wurde 1998 ermo

RASDORF/GEISA

Der Fall gehört zu den rätselhaftesten in der deutsch-deutschen Grenzgeschichte. Ein Bundesgrenzschützer erschießt vor 50 Jahren einen DDR-Soldaten. Die Identität des BGS-Mannes bleibt 35 Jahre geheim. Als sich der Schütze offenbart, wird er 1998 getötet. Zwei Journalisten, Jan Schönfelder und Rainer Erices, haben den Fall neu untersucht.

Von unserem Mitarbeiter
VOLKER NIES



Auf der B 84 zwischen Hünfeld und Rasdorf wurde Hans Plüschke 1998 erschossen. Foto: Karl-Heinz

Im August 1962, ein Jahr nach dem Bau der Berliner Mauer, riegelt die DDR die Grenze zwischen Hessen und Thüringen ab. Zwischen Setzelbach und dem thüringischen Wiesenfeld bauen 200 DDR-Grenzsoldaten einen stabilen Grenzzaun.

Am 14. August befindet sich BGS-Mann Hans Plüschke (23) vormittags mit zwei Kameraden gegen elf Uhr auf einem Inspektionsgang unmittelbar an der Grenze. Auf ihrem Weg ist der Grenzverlauf an einer Stelle unübersichtlich. Das DDR-Gebiet springt etwas vor, der entsprechende Grenzstein befindet sich in einem Hafenfeld und ist nicht zu sehen.

Aussagen mit Widersprüchen

Auf die BGS-Männer warten zwei DDR-Grenzer, darunter Hauptmann Rudi Arnstadt (35). An Tagen zuvor will er beobachtet haben, wie sich BGS-Leute wenige Meter auf DDR-Territorium begaben. Der Kompaniechef ist entschlossen, so belegen Schönfelder und Erices, einen der Grenzverletzer bei nächster Gelegenheit festzunehmen.

ner ersten internen DDR-Mitteilung gibt auch Arnstadt mit der Pistole einen Warnschuss ab. Später wird sein Begleitposten erklären, Arnstadt habe nicht geschossen. Sofort reißen die drei BGS-Männer nach Schönfeldern und Erices' Recherchen ihre Waffen von der Schulter und geben drei Schüsse auf die DDR-Grenzer ab.

Der DDR-Soldat erwidert mit seiner Kalaschnikow und gibt einen Feuerstoß, acht Schuss, auf den BGS-Trupp ab. Der BGS schießt zurück. Arnstadt bricht von einem Kopfschuss getroffen zusammen. Die Kugel stammt aus der Waffe des Grenzoberjägers Plüschke.

Wer den tödlichen Schuss abgab, wissen die DDR-Behörden nicht. Um zu erfahren, wer Arnstadt erschoss, hört sich die DDR-Staatssicherheit

jäger hatte berichtet, er habe gesehen, wie der DDR-Hauptmann auf BGS-Hauptmann M. geschossen und die Pistole erneut in Anschlag gebracht habe. Er habe deshalb ohne zu zielen und ohne Tötungsabsicht auf den DDR-Offizier geschossen. Sein Ziel sei es gewesen, den Schützen in Deckung zu zwingen oder ihn kampfunfähig zu machen.

Die Autoren bezweifeln, dass Arnstadt tatsächlich schoss. Die Staatsanwaltschaft Fulda beruft sich jedoch auf die erste interne DDR-Mitteilung, die Arnstadt als Schützen nennt. Der Hauptmann sei später von seinen Kameraden entlastet worden, um ihn als Opfer des BGS darstellen zu können.

Dass Plüschke den tödlichen Schuss abgab, bleibt geheim.

Der Schütze und d
schweigen. Im Jur
sich Plüschke dan
RTL als Schütze zu
Eine Gruppe ehem
Grenzer erfährt in
aus den Ermittlung
Plüschke geschos
der Hessenschau
1997 äußert er sich
mal zu seinem Schü
Monate später ist es

Stasi doch keine heiße Sp

Viele Spuren, aber bis heute kein Täter

HÜNFELD

Der Mord an Hans

eine Waffe dabei. Am 15. März 1998 ist er nachts als Taxifahrer unterwegs. Um 4.30 Uhr wird

sichtbar im Auto st
Täter fehlt bis heute
Die Tat sei ein Pro

Hünfelder Zeitung, 14.8.2012

Erschreckender Einblick in das System

Heidemarie Puls spricht über die DDR-Disziplinierungsanstalt

POINT ALPHA

Als Kind und Jugendliche hinter Gittern und hohen Mauern eingesperrt, brutal misshandelt, ohne Raum für die eigene Entfaltung. Harte Strafen, Akkordarbeit, Zwangsisolation, ein militärisch getrimmtes, an Folter grenzendes Sportprogramm. Als Heidemarie Puls Passagen aus ihrer Autobiografie „Schattenkinder hinter Torgauer Mauern" vorzulesen beginnt, wird es still im Raum.

Von unserer Mitarbeiterin
STEFANIE VOGT

Mit ihrer Lesung in der Gedenkstätte Point Alpha hat die Autorin erschreckende Einblicke in ihre Jugendzeit im geschlossenen Jugendwerkhof Torgau geliefert. Dieser war eine Disziplinierungsanstalt der Jugendhilfe in der DDR, die dem Ministerium für Volksbildung unterstand. Jugendliche, die dort für einen „Umerziehungsprozess" zu vorbildlichen sozialistischen Persönlichkeiten eingewiesen wurden, waren jedoch in der Regel nicht kriminell – genauso wenig Heidemarie Puls. Die heute 55-Jährige war von ihrem Stiefvater sexuell missbraucht worden. Nach einem gescheiterten Selbstmordversuch kam sie in verschiedene Kinder- und Durchgangsheime, die der vorübergehenden Unterbringung von „verhaltensauffälligen" Kindern und Jugendlichen dienten. Hier flüchtete sie mehrfach und schwänzte die Schule, bis sie mit 15 Jahren in den Jugendwerkhof Torgau abgeschoben wurde, in dem sie „die Hölle auf Erden" durchlebte.

Nach ihrer Entlassung kurz vor dem 18. Lebensjahr wurde sie unter Androhung von Gewalt gezwungen, eine Schweigepflicht zu unterschreiben. „Der Leidensweg war nach der Entlassung nicht vorbei. Ich hatte mit schweren psychischen und körperlichen Folgen, aber auch mit gesellschaftlicher und beruflicher Ausgrenzung zu kämpfen", sagt Puls. 2006 gelang es ihr, das Schweigen zu brechen und diesen traumatisierenden Lebensabschnitt autobiographisch aufzuarbeiten.

Das Publikum war sehr berührt von den Erlebnissen der Autorin. Die Schilderung, dass zwei der damaligen Erzieher heute noch in sozialen Einrichtungen beruflich tätig sind, bestürzte die Besucher besonders. „Manche Passagen waren kaum zu ertragen. Ich



Heidemarie Puls Foto: Karl-Heinz Burkhardt

wusste, dass im Jugendwerkhof Torgau harte Erziehungsmaßnahmen auf der Tagesordnung standen, aber dass es so schlimm war, hätte ich nicht gedacht", sagte Siegfried Schilling (73) aus Rasdorf. Auch für die Tochter der Autorin war es ein tränenreicher

Die Tränen der Tochter

Abend. Sie besuchte zum ersten Mal eine Lesung ihrer Mutter. Die Erlebnisse zu hören, war noch ergreifender, als die gedruckten Worte in ihrem Buch zu lesen. So war sie nicht in der emotionalen Verfassung, ihr selbst komponiertes Lied vorzutragen, das den Mut und die Zuversicht beschreibt, die ihrer Mutter bei der Verarbeitung ihrer Kindheit und Jugend geholfen haben.

Nach der Lesung eröffnete Stefanie Bode, stellvertretende Direktorin der Point Alpha Stiftung, eine Fragerunde. In dieser wurde Fragen der Rehabilitierung diskutiert. „Juristisch ist bislang niemand zur Rechenschaft gezogen worden, da die Beweislage nicht ausreicht", sagte Puls. Dennoch wünscht sie sich, irgendwann ihren Peinigern gegenüber zu stehen. Sie setzt sich für eine „Entschädigung" für Heimkinder ein. So etwas gibt es bislang nur für Betroffene aus Westdeutschland. Für Ostdeutschland soll bis Ende 2012 eine Lösung gefunden werden.

Hünfelder Land, 26.3.2012

„Unrecht darf nicht vergessen werden“

Kultusministerin Dorothea Henzler besuchte erstmals die Gedenkstätte

POINT ALPHA

Die hessische Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP) hat gestern Nachmittag die Gedenkstätte Point Alpha besucht. Dabei kam sie mit Schülern der Lichtbergschule Eiterfeld ins Gespräch, die dort an dem Workshop „Innerdeutsche Grenze“ teilnahmen.

Von unserem Redaktionsmitglied
SABINE KOHL



Dorothea Henzler (rechts) und Volker Bausch (Zweiter von rechts) im Gespräch mit Schülern der Lichtbergschule Eiterfeld, die sich in einem Workshop mit der DDR-Geschichte befasst haben. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Bei ihrem ersten Besuch auf Point Alpha war die Ministerin von der Gedenkstätte und der Ausstellung im Haus auf der Grenze beeindruckt. Sie betonte, wie wichtig solche Erinnerungskultur sei. „Man darf das Unrechtsregime der DDR nicht vergessen“, erklärte sie. Gerade für die Generationen, die nach 1989 geboren wurden, sei es wichtig, dass sie hier hautnah erfahren können, wie zerrissen Deutschland einmal gewesen sei. Jedem Schüler empfehle sie, einmal die Gedenkstätte zu besuchen.

In den hessischen Lehrplänen ist ein Besuch auf Point Alpha nicht verankert. Im Landkreis Fulda aber gibt es seit 2009 ein Abkommen zwischen dem Schulamt und der Point-Alpha-Stiftung, dass jeder Schüler einer weiterführenden Schule einmal die Gedenkstätte besucht. „Seitdem kommen merklich mehr Schüler auf den ehemaligen Anzeige

es rund 10 000 im Jahr“, sagte Volker Bausch, Direktor der Point-Alpha-Stiftung.

In Workshops, die von Lehrern aus der Region vorbereitet und begleitet werden, erfahren Jugendliche, was sich an der innerdeutschen Grenze abspielte. Bei den Schülern der Lichtbergschule Eiterfeld, die während des Besuchs der Ministerin einen solchen Kurs absolvierten, kommt diese Art des Unterrichts gut an. „So ein Projekt vor Ort ist viel sinnvoller als der Unterricht in der Schule. Es wird alles klarer und bleibt besser hängen“, erklärte Jennifer Pröhl (15) aus Großentaft.

Hünfelder Zeitung, 19.4.2012



Udo Scheer (links) trägt mit Andreas Schirneck Auszüge aus Günter Ullmanns Biographie vor. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

„Man hat ihn mundtot gemacht“

Scheer berichtet von der Verfolgung Ullmanns in der DDR

POINT ALPHA

Günter Ullmann war in der DDR einer von der unbequemen Sorte. Ein „politischer Störfaktor“, den es auszuschalten galt. So sah das die Stasi. Sein Freund, der Publizist Udo Scheer, hat eine Biographie über den 2009 verstorbenen Künstler veröffentlicht. Auf Point Alpha trug er dem tief berührten Publikum Auszüge daraus vor.

Von unserer Mitarbeiterin
SABINE BURKARDT

Vielen ist Günter Ullmann bis heute unbekannt, und das hat einen beklemmenden Hintergrund: „Die DDR hat ihn mundtot gemacht“, erklärte Udo Scheer. Er selbst traf Ullmann erst nach der Wende, vorher geschriebene Briefe blieben unbeantwortet. „Ich konnte nicht“, hatte Ullmann damals knapp begründet, und im Laufe der Lesung aus der Biographie „Die Sonne hat vier Ecken“ bekamen die Zuhörer einen Eindruck davon, was er damit meinte: welchen Repressalien Menschen klarer Worte unter dem DDR-Regime ausgesetzt waren.

Günter Ullmanns Leben beginnt behütet. Er hat eine unbeschwerte Kindheit, fängt an zu schreiben und zu malen, macht Abitur und lernt auf Drängen seiner Mutter Baufacharbeiter. Mit Freunden gründet er die Musikgruppe Media Nox, der später unter anderem wegen „englischem Gesang“ zeitweise die Spielerlaubnis entzogen wird.

Ullmann schreibt Lieder und Gedichte mit kritischem Inhalt und wird so das Ziel eines „operativen Vorgangs“. Das heißt im Klartext: Bespitzelung, Verhöre, Schikanen. Einer seiner engsten Freunde, Manfred Böhme, bespitzelt den Lyriker und gibt belastende Informationen an die Stasi weiter. Gespräche werden abgehört, und seine Familie wird verfolgt.

Seine Freunde aus dem Lyrik-Zirkel im Kulturbund werden verhaftet oder ausgebürgert, das macht ihn immer labiler. Nach Stasi-Verhören, denen er psychisch nicht gewachsen ist, leidet er unter Verfolgungswahn, irrt orientierungslos durch die Straßen und wird in die Psychiatrie eingewiesen.

Ullmann unternimmt zwei Selbstmordversuche und lässt sich alle Zähne ziehen, im Glauben, in seinem Mund seien Wanzen versteckt. In der Psychiatrie bekommt er starke

Die Wende als Befreiung

Medikamente verabreicht, die ihn zeitlebens abhängig machen. Als er wieder zu Hause ist, schreibt er Kindergedichte als Erinnerung an seine unbeschwerten Kindertage, darunter auch das Gedicht „Die Sonne hat vier Ecken“, das der Biographie ihren Namen gab.

Die Wende erlebt Ullmann als Befreiung. Jedoch hat er mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen, verliert seinen Job, und die wachsende Schere zwischen Arm und Reich betrachtet er kritisch. Doch seine Gedichte werden endlich gedruckt, mehr als 20 Bücher veröffentlicht. Der Künstler bekommt mehrere Preise und genießt ab 2006 sein Rentnerdasein. Bis zum 9. Mai 2009: Dann stirbt Ullmann an Krebs, den Spätfolgen des Stasi-Terrors.

Udo Scheers Buch kam bei den Zuhörern nicht nur als eine Biographie an. „Es ist der schonungslose Blick auf einen Staat, der mit furchterregenden Mitteln alles aus dem Weg räumte, was gegen das SED-Regime war“, meinte eine Zuhörerin. Immer wieder zitierte Scheer die Gedichte Ullmanns, die er „als stummen Aufschrei auf Papier“ bezeichnete. Unterstützt wurde der Autor von Musiker Andreas Schirneck, der einige Werke des Dichters mit Gitarre und Mundharmonika zu Gehör brachte.

Udo Scheer: Die Sonne hat vier Ecken: Günter Ullmann – Eine Biographie. 287 Seiten. 14,95 Euro. Mitteldeutscher Verlag.

Hünfelder Land, 25.4.2012

In der Point-Alpha-Stadt Geisa

Urgesteine des Journalismus

Geisa (R.Veltum/sj) - Zum 3. Geisaer Schlossgespräch hatte die Point Alpha Stiftung in den großen Gangolfisaal des Schlosses eingeladen.

Die Urgesteine des Deutschen Journalismus Fritz Pleitgen und Joachim Jauer sprachen zur Wende 1989. Zu den Gästen zählte auch Geisas Bürgermeister Martin Henkel und Landespolizeidirektor Raymond Walk. Zurückgeblickt wurde auf den Kalten Krieg und sein Ende. Von 1970 bis 1977 arbeitete Pleitgen als Korrespondent in Moskau, führte als erster westlicher Journalist ein Interview mit dem Generalsekretär der KPDSU Breschnew. Beim Mauerfall berichtete er aus Berlin. Joachim Jauer leitete von 1978 bis 1982 das Büro des ZDF in der DDR und wurde lückenlos von der Stasi überwacht. 1987 bis 1990 war er Sonderkorrespondent für Mittel- und Osteuropa und Leiter des ZDF-Studios in Wien.

Von dort aus wurde er zum Chronisten des Umbruchs in den Staaten des Warschauer Paktes. Nach Reportagen über die Revolution in Ungarn berichtete er im Mai 1989 als einziger westdeutscher Fernsehkorrespondent von der Öffnung des Eisernen Vorhangs. Pleitgen und Jauer waren sich einig, dass Papst Johannes Paul II. den Umbruch in Ost- und Mitteleuropa unterstützte und auch Michail Gorbatschow, der die Revolution zuließ. Beide Journalisten sind der Meinung, dass die Wiedervereinigung noch nicht vollzogen ist. Es werde noch 20 Jahre dauern, bis Deutschland wirklich eins ist. Es kam noch zu einem regen Gedankenaustausch zwischen den Gästen und den Journalisten.



Fritz Pleitgen, Moderator Andreas Postel und Joachim Jauer Foto: R. Ve

Die Hallos, 8.12.2012

Sa./So. ▪ 27./28. Oktober 2012 ▪ Seite 3

50 wichtige Dinge in Hessen

„Point Alpha“ auf Platz zwei

Geisa/Rasdorf. Ein Besuch der Gedenkstätte „Point Alpha“ gehört zu den wichtigsten Dingen, die ein Hesse getan haben muss. Dies ist das Abstimmungsergebnis einer Umfrage bei der gleichnamigen Aktion von „hr-fernsehen“ und „hr 3“ in diesem Jahr. Auf Platz 1 landete das „Senckenberg-Museum“ in Frankfurt. Die Gedenkstätte „Point Alpha“ landete auf Platz 2.

Abstimmung

Das „hr-fernsehen“ und „hr 3“ sammelten im Sommer Vorschläge der Redaktion, von Hörern und Zuschauern, welche „50 Dinge“ ein Hesse unbedingt einmal gemacht haben muss. Von „Ahle Wurscht selber machen in Walburg“ über „In Heringen auf den Monte Kali steigen“ oder „Die documenta besuchen – und sich selbst als Kunstwerk ausstellen“ bis zu einer Rotlichttour durch das Frankfurter Bahnhofsviertel war alles dabei, was Hessen erlebenswert macht. Die „hr 3“- Moderatoren Anna Lena Dörr und Tobi Kämmerer stellten dann filmisch 50 Attraktionen, Orte und besondere Ereignisse in Hessen vor, die im Internet und per Telefon bewertet werden konnten.

Gutscheine

Ein Buch zur Sendung, das alle „50 Dinge, die ein Hesse getan haben muss“ ausführlich vorstellt und Gutscheine und Ermäßigungen zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten enthält, erscheint am 11. November im „Zeitgeist Media Verlag“. Es kostet 9,95 Euro und ist im Buchhandel erhältlich.

AKTUELL ■ KURZ

Café macht dicht

Hünfeld. Die diesjährige Sommersaison im „Café am Haselsee“ wird am 28. Oktober zu Ende gehen. Dann schließt das Sommercafé und wird winterfest gemacht. Damit wird auch der Bootsverleih geschlossen.

Hünfelder Zeitung, 27./28.10.2012



POINT ALPHA STIFTUNG

Point Alpha Stiftung
Schlossplatz 4
36419 Geisa
E-Mail: stiftung@pointalpha.com
Telefon: 06651-919030
Fax: 06651-919031

www.pointalpha.com